Lippische Tageszeitung

General-Anzeiger für das Land Lippe — **Publikationsorgan der Landesregierung**

Die Lippische Tageszeitung erscheint täglich außer Montags mit den Beilagen: Das Lipperland, Landwirtschaftliche Zeitung (amtl. Organ der Landwirtschaftskammer), Nachrichtenblatt des Landbundes (amtl. Mitteilungsblatt des Lippischen Landbundes), Für unsere Frauen (Sonntagsbeilage für die deutsche Hausfrau. — Geschäftsstelle: Detmold, Exterstraße 11. Fernruf 3145 und 3146. Postversand: Herford. Postscheckkonto: Hannover 9839. Drahtanschrift: Tageszeitung.

Bezugspreise: Monatl. RM. 2,— einschl. 30 bzw. 40 Pfg. Zustellgeld. Postbezugspreise: Monatl. bei Abholen vom Postamt RM. 2,— einschl. 30 Pfg. Postgebühr, bei Lieferung frei Haus RM. 2,36 einschl. 36 Pfg. Postgebühr u. 36 Pfg. Bestellgeld. Anzeigenpreise: Die 11p. mm-Zeile 12 Pfg., amtl. Anzeigen 20 Pfg., Familienanzeigen 10 Pfg., kl. Anz. priv. Art 7 Pfg. d. Wort, d. mm-Zeile im Reklameteil 50 Pfg. Beilagengeb. n. Tarif. — Bei höh. Gew., Streiks od. Betriebsstör. best. f. d. Verl. keine Verpflicht. z. Rückz. d. Bezugspr. Gerichtsbarkeit f. beide Teile Detmold. Zahlungspfl. innerh. 8 Tagen.

Nummer 131 — **Detmold, Mittwoch, den 7. Juni 1933** — **38. Jahrgang**

Frankreichs falsches Spiel

Paris verdreht den Viererpakt — Herausnahme des Revisionsgedankens und der deutschen Gleichberechtigung

Paris, 6. Juni. Im Ministerrat am Dienstagvormittag erstattete Ministerpräsident Daladier Bericht über die Viermächtepaktverhandlungen, wobei er besonders auf die Abänderungen hinwies, die der ursprüngliche Entwurf erfahren hat. Der Ministerrat hat den französischen Botschafter in Rom ermächtigt, die Paraphierung des Vertrages vorzunehmen.

*

Berlin, 6. Juni. Die französische Regierung hat bekanntlich ihren Botschafter in Rom ermächtigt, dem Text des Viermächtepaktes, wie er jetzt vorliegt, zuzustimmen. In Rom wird hierzu das Gerücht verbreitet, daß die italienische Regierung angeblich ihre Vermittlungsbemühungen aufgeben würde, wenn Deutschland diesen Text, wie er jetzt vorliegt, nicht annehmen würde. Das heißt jedoch, wie von zuständiger Berliner Stelle bedeutet wird, die Dinge vollständig auf den Kopf stellen.

Die Lage ist vielmehr die, daß sich in der vergangenen Woche alle vier Mächte auf einen Text geeinigt hatten, und daß dann am Freitag die französische Regierung plötzlich erklärte, daß sie diesen Text nicht annehme. Die französische Regierung hat daraufhin einen neuen Text ausgearbeitet, der jetzt in Berlin vorliegt. In diesem kommt die deutsche Gleichberechtigung nicht genügend zum Ausdruck. Infolgedessen erhebt sich jetzt für die deutsche Regierung die Frage, ob an der Unterzeichnung dieses jetzt vorliegenden Textes ein genügendes Interesse vorliegt oder nicht. Diese Frage wird geprüft.

Alle Behauptungen, daß die Engländer und die Italiener dem von Frankreich vorgelegten neuen Textentwurf zugestimmt hätten, sind unrichtig. Beide Länder haben im Gegenteil erklärt, sie würden zustimmen, wenn Deutschland zustimmen würde.

*

Paris, 6. Juni. Hier ist man offensichtlich bestrebt, aus den Verhandlungen über den Viermächtepakt das größtmögliche Kapital zu schlagen und, nachdem man den in dem Entwurf Mussolinis enthaltenen **Revisionsgedanken entfernt und den französischen Sicherheitskomplex mit Artikel 16 hineinoperiert** hat, als drittes nun auch noch die deutsche Gleichberechtigung durch den Pakt im französischen Sinne zu binden. Darüber hinaus versucht man nach altbewährter Pariser Methode, Deutschland in der Oeffentlichkeit als die Macht hinzustellen, die allein die Einigung verhindere. Diesem Versuch dient zweifellos auch eine Havas-Meldung aus Rom, die eine gänzlich irreführende Darstellung der Verhandlungsgeschichte ergibt und u. a. behauptet, da die Fassung des Artikel 3 Schwierigkeiten bereitet habe, sei er durch einen neuen Wortlaut ersetzt worden, der eine Einigung zwischen London, Rom und Paris ermöglicht habe. Die Havas-Meldung schließt mit einem betonten Lob auf Mussolini wegen des guten Willens, den er bei jeder Gelegenheit im Laufe der Verhandlungen bewiesen habe.

Mussolini-Rede wahrscheinlich Mittwoch

Rom, 6. Juni. In der Senatssitzung am Dienstagnachmittag gab Mussolini eine kurze Erklärung ab, in der er die Senatoren darum bat, den Haushalt des Auswärtigen ohne weitere Aussprache zur Abstimmung zu bringen. Die Verhandlungen über den Viererpakt seien auf einem Punkte angelangt, der in kürzester Zeit zur Lösung in dem einen oder anderen Sinne führen könne. „Ich werde", so schloß Mussolini, „morgen sprechen, wenn es notwendig ist."

Das Transfer-Problem

Konferenz der Notenbankpräsidenten.

Basel, 6. Juni. Die Notenbankpräsidenten sind am Pfingstfest zu einer Vorkonferenz und Verwaltungsratssitzung der BIZ. in Basel zusammengetreten. Man beschäftigte sich mit den letzten Vorbereitungen für die Weltwirtschaftskonferenz und nahm zur Zuspitzung der allgemeinen finanziellen Lage Stellung. Beide Dinge hängen miteinander zusammen. Hiermit verknüpft ist ferner auch die Möglichkeit einer Umgestaltung und Erweiterung des Tätigkeitsbereiches der BIZ.

Nachdem Amerika den Goldstandard verlassen hat, werden auch für Europa gewisse neue Richtlinien bedingt. Die deutsche Transferfrage schiebt sich in die Probleme: Deckungsgrundlage, Devisenmangel, Exportmöglichkeit. Ueber alle diese Fragen haben die Notenbankpräsidenten, zu deren Beratung auch der ausgeschiedene Präsident der BIZ. und jetzige Ehrenpräsident des Verwaltungsrates, Mac Garrah, erschienen war, am Sonntagnachmittag in etwa dreistündiger abgeschlossener Sitzung beraten.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht war im Laufe des Mittag von Badenweiler, wo er über Pfingsten weilte, nach Basel gekommen, wo ihn Geh. Finanzrat Focke von der Reichsbank bereits erwartete. Der deutsche Reichsbankpräsident fuhr am Sonntagabend in Begleitung von Vizepräsident Hülse wieder in den Kurort zurück, um am Montagvormittag nochmals nach Basel zu kommen. Auch die Notenbanken von England, Frankreich, Italien, Belgien, Holland, Schweiz sowie die amerikanische und japanische Bankengruppe waren in der Sonntagnachmittagssitzung vertreten.

Schacht wieder in Berlin.

Berlin, 6. Juni. Reichsbankpräsident Dr. Schacht traf heute morgen aus Basel, wo er an der Tagung der BIZ. teilgenommen hatte, wieder in Berlin ein.

Die nächste Sitzung des Reichskabinetts wird erst für Mitte nächster Woche erwartet. Das Kabinett dürfte sich dann mit der Frage der Transferregelung befassen und die Abordnung für die Londoner Weltwirtschaftskonferenz bestimmen.

Hugenberg über das Erbhofrecht

Das „Langensalzaer Tageblatt" veröffentlicht einen Brief Dr. Hugenbergs, in dem es heißt: „Sie beschweren sich über das Gesetz betreffend bäuerliches Erbhofrecht und fügen hinzu, daß man sich bemüht, mich als den geistigen Vater des Gesetzes hinzustellen. Das muß ich in diesem Falle ablehnen. Ich halte für große Teile Preußens den Grundgedanken des Anerbenrechts, das in meiner Heimat Hannover seit Jahrzehnten gilt und in weitem Umfange durch die bäuerliche Erbsitte getragen wird, für durchaus richtig. Aber ich habe schwere Bedenken gegen eine Reihe von Bestimmungen des fraglichen Gesetzes, insbesondere hinsichtlich der viel zu weit gehenden Macht, die es den Behörden über den Hof und die Familie des Bauern einräumt. Wegen dieser Bedenken habe ich auch — das muß ich gegenüber den erwähnten Angriffen ausdrücklich betonen — im Staatsministerium gegen das Gesetz gestimmt. Ich hoffe, daß sich eine Gelegenheit bieten wird, demnächst an dem Gesetz noch einige Aenderungen vorzunehmen. Sie wünschen, daß Ihr Bezirk von dem Gesetz ausgenommen wird, und weisen darauf hin, daß dies auch der Wunsch der dortigen nationalsozialistischen Bauern sei. Ich bin meinerseits bereit, diesen Wunsch zu vertreten und mich deshalb demnächst mit dem Herrn Justizminister, der bei diesem Gesetz in erster Linie zuständig ist, in Verbindung zu setzen."

Afghanistans Gesandter ermordet

Politisches Attentat eines afghanischen Studenten?

Berlin, 6. Juni. In der afghanischen Gesandtschaft sprach am Dienstagmittag der 33jährige afghanische Student Kamal Sind vor. Im Laufe der Unterhaltung gab er auf den Gesandten fünf Revolverschüsse ab, von denen einer dem Gesandten durch die Brust ging. Der Gesandte, der sofort nach dem Attentat in das Krankenhaus Moabit geschafft wurde, ist während der Operation gestorben

*

Zu dem Attentat auf den afghanischen Gesandten wird amtlich noch folgendes mitgeteilt: Die Reichsregierung hat unmittelbar nach der Tat Geheimrat Sauerbruch ersucht, dem Verletzten seine ärztliche Hilfe zuteil werden zu lassen. Leider waren die Bemühungen, das Leben des Gesandten zu retten, erfolglos. Er ist bereits am Nachmittag seiner schweren Verletzung erlegen. Der Mörder gibt an, aus politischen Gründen gehandelt zu haben. Die Reichsregierung bedauert den Tod dieses hervorragenden Diplomaten, der sein Land bereits als Botschafter in Moskau vertreten hatte, bevor er den Berliner Posten übernahm, auf das tiefste und verurteilt mit dem ganzen deutschen Volke das verabscheuungswürdige Verbrechen. Der Ermordete, der ein Bruder des Königs Nadir Schah ist, hatte den Berliner Gesandtenposten erst vor kurzem angetreten.

Kein Friede

ohne die Mitwirkung Deutschlands.

Montreux, 6. Juni. Auf der Vollversammlung des Weltverbandes der Völkerbundsgesellschaften nahm der Vorsitzende der Deutschen Völkerbundsgesellschaft, Gouverneur z. D. Dr. Schnee, Stellung zu der durch die nationale Erhebung in Deutschland für die deutsche Außenpolitik geschaffenen Lage.

Gouverneur Schnee ging aus von der Reichstagsrede des Reichskanzlers, in der die deutsche Bereitwilligkeit zu einer endlichen Verständigung aller auf dem Boden gleicher Rechte klar und unmißverständlich herausgestellt worden sei. Die nationale Erhebung unter der Führung des Reichskanzlers Hitler habe zur Bildung eines einheitlichen deutschen Volkswillens hinsichtlich Deutschlands Haltung in der Außenpolitik geführt.

Damit sei Deutschland in ganz anderem Maße wie vordem in der Lage zu einer praktischen und positiven internationalen Zusammenarbeit, denn hinter der deutschen Völkerbundsgesellschaft wie auch hinter der deutschen Vertretung im Völkerbund steht jetzt zum erstenmal eine einheitliche geschlossene deutsche Willensmeinung. Auf dieser Grundlage erfolgende Verständigungen bieten die Gewähr der Stabilität und der Dauer auf seiten Deutschlands.

Die deutsche nationale Erhebung, die vom Ausland in ihrem Wesen und in ihrer Tiefe vielfach noch nicht begriffen ist, hat für das deutsche Volk das nachgeholt, was andere Nationen längst aufweisen können: die nationale Geschlossenheit, die endlich den in Deutschland herrschenden Geist der Zersplitterung beseitigt und ein einheitliches deutsches Volk zusammengeschmiedet hat.

Dr. Schnee schloß seine Rede mit einer eindringlichen Mahnung an die Vertreter des Auslandes: Wir sind hierher gekommen, um mit Ihnen zusammen zu arbeiten zur Klärung aller mit dem Völkerbund zusammenhängenden Fragen und zur Vorbereitung ihrer Lösung. **Der dauerhafte Friede Europas kann ohne die Mitwirkung Deutschlands nicht zustande kommen.** Ein geeinigtes und geordnetes Deutschland muß auch dem Ausland als Verhandlungspartner wertvoller erscheinen als ein Deutschland, dessen innere Zerrissenheit und Unruhe immer wieder der Stabilität entgegen wirkt.

Reichslandbund und Entschuldungsplan

Der „Tag" veröffentlicht unter dieser Ueberschrift folgenden Aufsatz:

Zu dem großen landwirtschaftlichen Entschuldungswerk Hugenbergs, das in der Oeffentlichkeit und insbesondere in der landwirtschaftlichen Presse einen überaus starken Anklang gefunden hat, nimmt der Reichslandbund in der von ihm herausgegebenen „Grünen Wochenschau" Stellung. Auch an dieser Stelle wird das Gesetz begrüßt. Jedoch bringt die Wochenschau einige Bedenken grundsätzlicher Natur vor. Sie bestehen in drei Punkten. Nicht einverstanden ist der Reichslandbund mit der erfolgten Regelung der Zinsfrage, mit der (angeblichen) individuellen Entschuldung und mit der Tatsache, daß die Regelung der Zwangsvergleiche den Gläubiger zur Annahme des Entschuldungsplanes zwingt.

Diese Bedenken sind als nicht stichhaltig anzusehen. Bekanntlich hat sich Herr Darré für eine Herabsetzung der Zinsen auf 2 Prozent eingesetzt. Die Zinsfrage ist für die Landwirtschaft jedoch nicht losgelöst von den anderen Fragen, sondern vielmehr im Zusammenhang mit den übrigen Maßnahmen zu betrachten. Der Landwirtschaft kann nicht durch eine Entschuldung allein geholfen werden. Entscheidend ist vielmehr, daß die Ursachen, die zu der heutigen Verschuldung der Landwirtschaft geführt haben, beseitigt werden. Die Ursachen liegen neben den hohen Zinsen und den hohen Abgaben in erster Linie in den ungenügenden Preisen. Für das Schicksal der Landwirtschaft entscheidend ist es, ob es gelingt, die Preisschere zu schließen. Ein Pfennig Milchpreiserhöhung, der der Landwirtschaft wirklich zugute kommt, macht bereits ein Drittel der Summe aus, die die Landwirtschaft heute an Zinsen jährlich zu zahlen hat.

Dr. Hugenberg hat diese Preisfrage durch die zollpolitischen Maßnahmen und insbesondere durch die Neuregelung der Fettwirtschaft sehr erfolgreich in Angriff genommen. Unter diesen Umständen hat das Reichskabinett es für richtig gehalten, der von Hugenberg vorgeschlagenen Zinsherabsetzung auf 4½ Prozent einschließlich Amortisation zuzustimmen. Damit ist für den Bauern eine Regelung getroffen, die unnötige Gegensätze zwischen Stadt und Land vermeidet, ihm seinen zukünftigen Kredit nicht zerstört und doch im Zusammenhang mit den anderen Maßnahmen die Entschuldung zu bringen. Gleich-

zeitig sind in dem Gesetz durch Einführung einer Verschuldungsgrenze und der Amortisationshypothek einer zukünftigen drückenden Verschuldung der Landwirtschaft sicherste Riegel vorgeschoben.

Die Behauptung, daß gegen dieses Gesetz die gleichen Bedenken wie gegen die bisherige individuelle Entschuldung geltend zu machen sind, ist unzutreffend. Das Gesetz sieht eine generelle Entschuldung vor. Hugenberg hat bereits im Jahre 1930 das individuelle Verfahren der Osthilfe bekämpft. Die generelle Entschuldung besteht in der generellen Zinsherabsetzung und der generellen Umwandlung der Hypotheken in Tilgungshypotheken.

Das letzte Bedenken des Reichslandbundes, daß der Gläubiger gezwungen ist, den Entschuldungsplan anzunehmen, muß in Kauf genommen werden. Im übrigen ist auch dies Bedenken nicht in Einklang zu bringen mit der Forderung einer generellen Entschuldung. Würde die Entschuldung von der Zustimmung des Gläubigers abhängig gemacht, so wäre dies das individuellste Verfahren, das überhaupt nur denkbar ist. Wollte man überhaupt zu einer erfolgreichen Entschuldung kommen, so mußte der Gesetzgeber hier zu einer Zwangsmaßnahme greifen. Die wohl berechtigten Interessen des Gläubigers sind trotzdem in diesem Gesetz sehr weitgehend geschützt dadurch, daß keine Eingriffe in sein Kapital im Regelfalle erfolgen.

Das vom Reichskabinett verabschiedete Gesetz zur landwirtschaftlichen Entschuldung enthält so sorgfältig durchdachte Maßnahmen, daß es alle Voraussetzungen für eine planmäßige Entschuldung unserer Landwirtschaft und darüber hinaus für eine neue und gesundere Regelung des gesamten ländlichen Kreditwesens in sich birgt.

Verkehrsstille in Tirol

Innsbruck, 6. Juni. Infolge der Grenzsperre herrschte in Tirol während der Feiertage absolute Verkehrsstille. Besonders in den Grenzorten wirkte sich die Verkehrssperre geradezu katastrophal aus. In den Orten Kufstein, Reutte und Soefeld waren überhaupt keine Pfingstgäste aus dem Reich anwesend. Die Mißstimmung in der Bevölkerung über die Zustände wächst infolge der wirtschaftlichen Krise von Tag zu Tag.

Aktivierung des volksdeutschen Gedankens

Höhepunkt und Ausklang der VDA.-Pfingstkundgebung in Passau

Passau, 6. Juni. Der Sonnabendnachmittag brachte die Hauptversammlung des VDA., auf der die Neugestaltung als Volksbund für das Deutschtum im Ausland unter strafferer Führung und Zusammenfassung mit andern Deutschtumsverbänden vollzogen wurde.

Am Sonnabendnachmittag traf auch der Reichsstatthalter in Bayern, Ritter v. Epp, in Passau ein, der die Grüße der Reichs- und bayrischen Regierung überbrachte und zu dem Konflikt mit Oesterreich u. a. betonte, daß das Reich sich durchaus nicht in die amtliche österreichische Politik einmischen wolle, indes könne niemand den Gedankenaustausch verbieten, wie ihn der VDA. pflege. Die Besonderheit dabei sei nur, daß man eine solche Selbstverständlichkeit gegenüber Oesterreich noch betonen müsse. Unter brausendem Beifall erklärte v. Epp: **„Wir lassen uns von unserem Volkstum jenseits der Grenzen durch nichts und unter gar keinen Umständen trennen!"**

Anschließend fand eine feierliche Festsitzung unter dem Gesamtthema „Nation im Werden" statt. Dr. Steinacher gab eine gesamtdeutsche Umschau. Dann folgten Kundgebungen des Verbandes der deutschen Volksgruppen in Europa, der Vertreter kirchlicher volksdeutscher Arbeit und des deutschen Schutzbundes. Den Abschluß bildeten Vorträge von Geheimrat Prof. Penck-Berlin „Vom Blühen und Welken deutschen Volkstums" und von Universitätsprofessor Dr. Schüßler-Rostock über „Deutsche Einheit und gesamtdeutsche Geschichtsbetrachtung. Abends durchzogen die Tausende der Tagungsteilnehmer im Fackelzug die Stadt. Auf dem Domplatz begrüßte Dr. Steinacher die im Fackelschein versammelte Jungmannschaft, die nach dem Großen Zapfenstreich über die Innbrücke abzog, wo die Fackeln in den Fluß geworfen wurden.

Der Pfingstsonntag wurde mit Gottesdiensten beider christlicher Konfessionen eingeleitet. Der sachliche Höhepunkt der Tagung war dann die

Bauerntagung

auf der zunächst Regierungspräsident a. D. Graf v. Baudissin die Grundsätze volksdeutscher Bauernarbeit entwickelte. Die nationale Erhebung stelle die volkspolitische Arbeit in einen neuen und großen politischen Zusammenhang hinein. Kein Stand sei so unlösbar verbunden mit dem Volkstum wie der Bauer. Auch dort, wo er unter fremder staatlicher Hoheit Grund und Boden behauptet, bleibt er schicksalhaft verbunden mit seinem Volkstum.

Professor Dr. Csaki (Hermannstadt) sprach dann von der Bedeutung der deutschen Bauern für das deutsche Volkstum in Südosteuropa. Es war eine einzige flammende Hymne auf die Kulturleistung des national vom Mutterland nicht zu trennenden Bauernstandes. Mit sinnfälligen Beispielen für den Wert alter deutscher Sitten und Bräuche erläuterte er die Wirkung bäuerlichen Selbstbewußtseins am Beispiel der Siebenbürger Sachsen, die seit 800 Jahren auf ihrer Scholle als Kulturträger sitzen.

Nach dieser Begründung des Primats deutscher Bauernpolitik in weitschauender Volkstumsarbeit sprach

Reichsinnenminister a. D. Frhr. v. Gayl,

der Verwaltungsratsvorsitzende der Deutschen Siedlungsbank, stürmisch begrüßt als der frühere ostpreußische Abstimmungskommissar und der Mann der Tat am 20. Juli v. J., über die volkspolitischen Aufgaben der deutschen Siedlung und Besitzbefestigung.

Nebenher lief eine

„Stunde der Jugend"

In einer „Stunde der Jugend" tauschte die Jungmannschaft aus allen Gauen des deutschen Siedlungsgebiets verpflichtende Weihesprüche.

Studententagung

Im Rahmen der VDA.-Tagung hatten sich die Mitglieder des Vereins deutscher Studenten zu einer besonderen Veranstaltung zusammengefunden, die davon zeugte, daß dieser Verband, der als erste akademische Gruppe schon vor fünfzig Jahren das Arierprinzip eingeführt, sich auf den Boden der sozialen Botschaft des alten Kaisers gestellt und nach seinem Wahlspruch „Mit Gott für Kaiser und Reich" auch die auslandsdeutsche Arbeit aufgenommen hatte, auch heute die geistige Kerntruppe volksdeutscher Erneuerung darstellt.

Im übrigen entwickelte sich in der Stadt Passau das gewohnte bunte Leben und Treiben der zehntausend Mädel und Buben, die mit ihren bunten Wimpeln und Fahnen den VDA-Veranstaltungen ihren besonderen Charakter geben. Auf Dutzenden von Plätzen und Gärten konzertierten die VDA-Kapellen. An der Inn-Brücke fanden sich Spielschargruppen zu einer Singstunde zusammen. Den Abschluß des Tages bildete ein gesamtdeutsches Gelöbnis der Jugend am Feuerstoß.

Festzug des Deutschtums

Das volksdeutsche Fest in Passau fand seinen äußeren Höhepunkt und Abschluß am Pfingstmontag in dem Festzug, der zwei Stunden lang durch das Spalier der Passauer Verbände zog. Am Adolf-Hitler-Platz nahm Reichsführer Dr. Steinacher den Vorbeimarsch ab. Den Anfang machten unter Vorantritt der Reichswehrkapelle Abordnungen der SA. und der Hitlerjugend. Dann folgten die Jugendgruppen des VDA. Jede Landschaft, jede Stadt trug ihre Fahnen und Wimpel, dazu besondere Symbole, das Stadtwappen, plastische Darstellungen historischer Bauten und Denkmäler. Potsdam zum Beispiel kam in der friderizianischen Paradeuniform, der Berliner Gruppe schritt im braunen Pelz der Bär voran. Plauen fuhr in einem Landauer, umkränzt mit den Plauener Spitzen, vorbei. Pommern präsentierte seine großen Kartoffeln. Der Rattenfänger von Hameln führte seine in alte Trachten gekleidete Kinderschar an. Die Braunschweiger Gruppe wurde von Till Eulenspiegel und seinen Gestalten geführt. Besonders umjubelt wurden die Vertreter aus Oesterreich, an ihrer Spitze die Kärntener. Ostpreußen trug ein großes Kartenbild mit der Forderung der Beseitigung des widernatürlichen Weichselkorridors voran. Die große Gruppe aus Danzig konnte sich davon überzeugen, daß auch im Süden des Reiches der Einsatz für die Deutschheit Danzigs sein Echo findet. Die Deutschen aus Eupen und Malmedy und St. Vith, denen sich auch Flamen beigesellt hatten, weckten Stürme der Begeisterung.

So zog ein Grenzgebiet und eine auslandsdeutsche Volksgruppe nach der andern vorbei, alle im Bewußtsein der Einheit deutschen Blutes und in dem festlich beteuerten Willen der völkischen Untrennbarkeit der Nation. Den größten Eindruck machte der durch Hunderte vertretene VDA-Verband des Saargebiets, der im nächsten Jahr als Kundgebung zu der bevorstehenden Volksabstimmung die große Pfingstfeier des VDA. in der eigenen Heimat anführen wird.

Ehrenopfer 1933

für das Deutschtum jenseits der Grenzen.

Der VDA. erläßt einen Aufruf zu einem Ehrenopfer für das Deutschtum im Ausland. Dieser volksdeutsche Wehrschatz soll da eingesetzt werden, wo das deutsche Volkstum jenseits der Grenzen in besonderem Maße für uns in der großen Haßwelle des Jahres 1933 gelitten hat. Der Reichspräsident hat bereits die Liste eröffnet, ihm folgen Reichskanzler und Reichsinnenminister. Außerdem liegen bereits 15 weitere Stiftungen vor, so daß schon 36 000 Mark zur Verfügung stehen.

Des Reichsbischofs erste Predigt

Pastor D. v. Bodelschwingh in der Berliner Zionskirche

Berlin, 6. Juni. Am Pfingstsonntag hielt Reichsbischof Friedrich v. Bodelschwingh in der Berliner Zionskirche seinen Antrittsgottesdienst. Die Kirche war so besetzt, daß draußen auf dem Kirchplatz der Gottesdienst durch Lautsprecher übertragen werden mußte. Der Reichsbischof hielt die Predigt über das Bibelwort Römer 8, Vers 2. Unter anderm führte er aus:

„Wir wollen eine lebendige Kirche errichten, die aus dem Herzen kommt, um die Herzen zu gewinnen., So läßt sich eine Kirche errichten, die frei von Greisenhaftigkeit ist. Der wahre Schatz der Kirche ist das allerheiligste Evangelium in der Herrlichkeit und Gnade Gottes. Der Dienst der Kirche soll nichts anderes sein als die Ausbreitung des Evangeliums durch Wort und Tat. Das Evangelium aber kann und will uns frei und selig machen. In der Wende der Zeit, die unserm Volk und Vaterland geschenkt worden ist, schickt sich unsere deutsche evangelische Kirche an, ihre äußere Gestalt zu erneuern und sich fester als bisher zusammenzuschließen. Daraus kann nur dann bleibender Segen erwachsen, wenn wir uns alle miteinander demütig beugen vor der Majestät unseres Gottes. Er schütze unsere ganze Kirche, daß sie ihr neues Haus auf den festen Boden baut, der in den Strömen der Zeit allein Bestand hat. Einen anderen Grund aber kann niemand legen, als den, der gelegt ist: Jesus Christus hochgelobt in Ewigkeit."

Störung des Gottesdienstes

Berlin, 6. Juni. Das Kirchenbundesamt teilt mit: Die Gottesdienste des Pfingstsonntag, in denen ein religiös gehaltenes Grußwort des neuen Reichsbischofs D. v. Bodelschwingh den Gemeinden bekanntgegeben wurde, sind bis auf wenige Ausnahmen ohne Störungen verlaufen.

In der Friedenauer Kirche Zum guten Hirten kam es zu einem bedauerlichen Zwischenfall. Als Pfarrer Vetter die Botschaft des Reichsbischofs zu verlesen begann, erhob sich in der überfüllten Kirche eine Gruppe, deren Führer mit lauter Stimme dazwischen rief: „Im Namen der nationalsozialistischen Partei erheben wir Einspruch." Die weiteren Worte gingen in der allgemeinen Unruhe der aufs tiefste erregten und empörten Gemeinde unter. Die Gemeinde stimmte das Lutherlied „Ein feste Burg ist unser Gott" an. Während dessen verließen nur etwa zehn Gottesdienstbesucher die Kirche. Die Kundgebung des Reichsbischofs konnte dann ohne Störung verlesen und der Gottesdienst in Ruhe zu Ende geführt werden.

Treue zu Bodelschwingh

Berlin, 6. Juni. Wie die Kanzlei des Reichsbischofs mitteilt, läuft noch immer eine Flut von Zustimmungserklärungen und Treuekundgebungen ein. Unter den Gruppen, die ihre Zustimmung zu der Berufung D. v. Bodelschwinghs erklären, ist die Jugend besonders stark vertreten, so u. a. der Reichsverband evangelischer Jungmännerbünde, die größte evangelische Jugendorganisation, ferner eine Gruppe der theologischen Studenten Schleswig-Holsteins, der Berliner Kreis der Deutschchristlichen Studentenvereinigung, die Mitglieder des Predigerseminars der Lutherstadt Wittenberg, die gleichzeitig einen Beitrag für das kirchliche Reformwerk opferten.

Daneben treten unter der Gefolgschaft des neuen Reichsbischofs die großen kirchlichen Verbände hervor: die Vereinigung der evangelischen Frauenverbände Deutschlands, der volkskirchliche Laienbund für Sachsen, der schlesische Gustav-Adolf-Verein, verschiedene Provinzialverbände evangelischer Arbeiter- und Volksvereine. Den theologischen Fakultäten, die ihre Zustimmung zum Ausdruck brachten, schließt sich die theologische Fakultät in Münster i. W. an, deren Dekan Professor Stählin gleichzeitig einen Beitrag zu dem Opferwerk übersandte.

Einer der maßgebenden Führer der ostpreußischen Geistlichen, Pfarrer Gudas, weist im Namen einer langen Reihe von ostpreußischen Pfarrern darauf hin, daß die Behauptung, die Berufung sei aus rechtlichen Gründen anzufechten, durch die sämtlichen Erklärungen der kirchlichen Bevollmächtigten widerlegt sei.

Die in dem Deutschen Evangelischen Missionsausschuß zusammengeschlossenen Missionsgesellschaften haben sich unter die Schirmherrschaft des Reichsbischofs gestellt, die dieser angenommen hat.

Einsatz der jungen Generation

Ein neuer Schritt von Bodelschwinghs.

Berlin, 6. Juni. Im Zusammenhang mit der vor der Presse geäußerten Absicht, in der Führung der Kirche Platz für jüngere Kräfte zu schaffen, hat Dr. v. Bodelschwingh gegenüber dem Präsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats die Bitte ausgesprochen, dahin zu wirken, daß den berechtigten Forderungen auf Erneuerung der Kirche auch in personeller Hinsicht in Führerschaft und Gemeinden beschleunigt Rechnung getragen werde. Der Reichsbischof spricht dabei erneut die Ueberzeugung aus, daß das große Reformwerk nur durchgeführt werden könne, wenn die jungen, durch den Krieg und den Kampf um die Erneuerung des Volkes geformten Kräfte an verschiedenen Stellen verantwortlich eingesetzt würden. Er knüpfte daran die Hoffnung, daß um der entscheidenden Stunde willen, die die Kirche in dieser Zeit durchlebe, Opfer und Selbstlosigkeit erwartet werden könnten, auch wenn es für die Betroffenen in manchen Fällen schmerzlich sei.

Der Schritt v. Bodelschwinghs begegnet sich mit den Absichten des Präsidenten Kapler, die dieser bereits vor längerer Zeit vor einem verantwortlichen Kreise zur Sprache gebracht hat. Die gleiche Anregung dürfte, wie verlautet, auch an die anderen deutschen Landeskirchen ergehen.

Letzte Funkmeldungen

Die chinesische Regierung hat beschlossen, den japanischen Vorschlag der Einberufung einer japanisch-chinesischen Konferenz anzunehmen.

Der neugewählte Danziger Volkstag wird voraussichtlich am 9. Juni zu seiner ersten Sitzung zusammentreten.

Am Abend des Pfingstmontag wurde das Konkordat zwischen Oesterreich und dem Vatikan unterzeichnet. — Bundeskanzler Dollfuß traf am Dienstagnachmittag wieder in Wien ein.

Der Reichskanzler verbrachte die Pfingsttage in Obersalzberg bei Berchtesgaden. Dr. Goebbels weilte bei ihm und berichtete über seine Romreise.

Der preußische Ministerpräsident Göring wendet sich in einem Runderlaß an alle Polizeibehörden erneut gegen unzulässige Aktionen gegen Konsumgenossenschaften.

Der Eisenbahnattentäter Matuschka soll von Wien nach Ungarn ausgeliefert werden.

Die Beschwerde des Juden Bernheim kam im Völkerbundsrat erneut zur Verhandlung. Dabei kam es zu einem Zwischenfall in Form eines heftigen Zusammenstoßes zwischen dem dem deutschen und tschechoslowakischen Vertreter.

Englische Sportflieger, die nach Ueberfliegung des Kanals sich auf einem Deutschlandflug befinden, wurden Dienstag abend in Berlin auf einem Festbankett des Aeroklubs von Deutschland von Reichsluftfahrtminister Göring begrüßt.

Die Osningmark als heiliger Erinnerungshain

Eine Anregung von W. Teudt

Wir entnehmen den nachfolgenden Aufsatz des bekannten Detmolder Wissenschaftlers dem Heft 6 der Zeitschrift „Germanien" (Verlag K. F. Koehler-Leipzig).

Seit einigen Monaten sind in zahlreichen deutschen Zeitungen Nachrichten oder kleine Aufsätze verbreitet des Inhalts, daß das Hermannsdenkmal oder die Externsteine zum Nationalheiligtum erklärt werden sollten. Allerlei Mißverständnisse und Irrtümer sind dabei untergelaufen, zumal wenn beide Stätten in Gegensatz zu einander gebracht wurden. Auch materielle Interessen des Fremdenverkehrs scheinen hier und da eine unerwünschte Rolle gespielt zu haben. Manche Schreiber vergaßen, daß das Hermannsdenkmal bereits 1875 bei seiner Einweihung durch Kaiser Wilhelm I. zum Nationaldenkmal erklärt worden ist; andere, daß die Bedeutung der Externsteine nicht in der Benutzung der beiden Grotten als christliche Kapellen während des Mittelalters, sondern in ihrer ursprünglichen Bestimmung als germanisches Heiligtum liegt.

Es hat den Anschein, als ob aus einigen Artikeln die törichte Furcht vor einem Wiederaufleben des Wodansglaubens oder dgl. spräche, während es sich in Wirklichkeit um die ehrfürchtige Erinnerung an das Denken und Tun der eigenen Vorfahren handelt, die jedem Volk, zumal einem christlichen, ein wertvolles Gut sein muß. Es ist zu hoffen, daß die christlichen Kirchen mit freudiger Anteilnahme auf eine Entschleierung der germanischen Vergangenheit blicken werden, selbst wenn dadurch die eine oder andere der bisher gehegten geschichtlichen Anschauungen, die als solche für die Glaubensgrundlagen belanglos sein müssen, eine Wandlung erfahren würde. Eine gegenteilige Stellungnahme müßte in einem völkisch erwachten Volke für die Kirchen selbst zu Folgen von unübersehbarer Tragweite führen.

Im Einverständnis mit der Lippischen Regierung und auf Wunsch anderer gebe ich daher hier den Wortlaut meiner

Eingabe an die Regierung

ohne sachliche Einschränkung zur Veröffentlichung. um eine Klärung und einen Austausch der Gedanken über die unser ganzes Volk angehende Angelegenheit anzuregen.

Detmold. den 28. 2. 33.

An die Lippische Landesregierung.

Ich erhielt Mitteilung von dem Eindruck, den unser Osningland als Stätte von hoher germanengeschichtlicher Bedeutung auf den Herrn Reichskanzler Adolf Hitler gemacht hat. Dadurch ist meine Hoffnung wieder erweckt worden, daß hier dem deutschen Volke zur Stärkung seines Selbstbewußtseins und zu seiner inneren Erhebung und Freude ein örtlicher Mittelpunkt der Erinnerung an seine Ahnen gegeben werden möchte.

Die Vorarbeiten, die ich unter Mitwirkung des Kriegsmalers Erich Mattschaß-Berlin im Jahre 1924 für ein im Donopertal (3 Kilometer vom Hermannsdenkmal zu schaffendes Reichsehrenmal geleistet habe, und die in einer Schrift niedergelegt wurden, sind zum großen Teil auch für den Plan eines germanischen Erinnerungshaines zutreffend. Unglückliche Umstände und die Teilnahmlosigkeit der damaligen maßgebenden hiesigen Behörden und Kreise haben es verhindert, daß unser Vorschlag ordnungsmäßig mit den übrigen Bewerbungen eingereicht worden ist.

Es ist nicht die Absicht, der Durchführung des Weimarer Vorhabens trotz seiner Mängel entgegenzutreten. Möge dort ein würdiges Denkmal für die Gefallenen des Weltkrieges entstehen!

Für unseren Zweck der völkischen Besinnung und der inneren Erhebung zu den Ursprüngen und Quellen unseres Wesens bliebt die Schaffung eines großen, die germanischen Erinnerungsstätten in sich schließenden heiligen Haines eine durch ein Ehrendenkmal bei Weimar in keiner Weise überflüssig gewordene bedeutsame Aufgabe für unser deutsches Gesamtvolk. Falls sich im Lande Lippe Anteilnahme und Geld dafür fände, würde auch nichts im Wege stehen, den in der Schrift ausgeführten, 1924 im Vordergrunde stehenden Plan eines Ehrenmals für die Gefallenen unter Beschränkung auf das Land Lippe und in bescheidener Ausführung in den Gesamtplan des „Osninghaines" einzufügen.

Der Name „Osninghain" (bei Detmold) dürfte als kurze, zur Volkstümlichkeit geeignete Benennung zu empfehlen sein, da er als „Hain" (= heiliger Wald) im „Osning" (Asengebirge) das wichtigste besagt. —

Ich denke mir, daß in zwei oder drei Abstufungen der Besiedlungs-, Verkehrs- und Abholzungsbeschränkung das ganze Gebiet vom Donoper Teich bis zu den Externsteinen und von der Grotenburg bis zu den heiligen Stätten von Oesterholz als „Osninghain" erklärt werden müßte. Ein solches Vorhaben wird dadurch überaus erleichtert, daß das gesamte Gebiet z. T. staatliches, z. T. fürstliches Eigentum ist.

Die festen geschichtlichen Grundlagen für die Berechtigung, dieses Gebiet für den besprochenen inneren Zweck auszuwählen, sind gegeben, sowohl durch die Häufung der in diesem Gebiete gelegenen hervorragenden germanischen Weihestätten und Ahnenfelder, als auch durch die von anderweitigen Annahmen in keiner Weise erschütterbare geschichtliche Gewißheit der alten Ueberlieferung von dem Ort der Hermannsschlacht, beides innerlich begründet durch die Lage der Osningmark als Mittelpunkt für die Germanen der sechs germanischen Hauptstämme zur Römerzeit.

Angesichts unserer heutigen kirchlichen Spaltung ist es auch als ein nicht zu unterschätzender günstiger Umstand anzusehen, daß die Osningmark weder inmitten rein evangelischer, noch inmitten rein katholischer Umgebung liegt, sondern zwischen dem katholischen Paderborn und dem evangelischen Detmold.

Vor allem ist aber das ganze Gebiet unbelastet von der qualmenden Unruhe moderner Technik, Industrie und rollender Eisenbahnzüge, und doch durch Schnellzugsverkehr bis Bielefeld, Herford und Altenbeken aus der Ferne schnell erreichbar.

Als praktische und grundsätzliche Richtlinien für die Schaffung einer Stätte der Erhebung völkischen Geistes im Osning wären zu beachten:

Kostspielige Veränderungen oder Bauten werden vorerst nicht unternommen. Bedürfnis und Erfahrung muß Schritt für Schritt den Weg zum Ziele vorschreiben. Dagegen müssen von vorneherein Mittel zur Verfügung stehen, um vorbeugend alles das zu verhüten, was unter Fortgeltung der jetzigen Rechts- und Eigentumsverhältnisse der Bestimmung und Entwicklung des Gebietes zum heiligen Hain störend oder erschwerend entgegenwirken kann.

a) Zu verhindern ist die weitere Besiedlung in dem Senne-Teil, an den Externsteinen und an einigen anderen Randstellen; desgleichen der Bau von gewerblichen Anlagen, Gast-, Erholungs- und Wochenendhäusern, von Heimen, von Verkaufsbuden; schließlich die Anlage von Verkehrswegen, die nicht dem Zwecke des Haines entsprechen.

b) Durch Verträge mit dem Staate und dem Fürsten muß die forstwirtschaftliche Behandlung des Gebietes geregelt werden. Zu fordern ist, daß für das ganze Gebiet die Gesichtspunkte der Schönheit und der Ehrfurcht in ernstlichen Wettbewerb mit dem Gesichtspunkte des Forstertrages gebracht werden; das Ziel muß der Naturwald mit eingeschränkter Nutzung sein. Auch sollte ein kleiner ausgewählter Waldteil ganz unberührt bleiben und zum Beispiel eines Urwaldes gemacht werden.

c) Eine Aufgabe ist ferner Freihaltung oder Lichtung auf Höhen mit reicher Aussicht, die in früheren Zeiten keinen Wald getragen haben und auch jetzt noch fast ertraglos sind; hin und wieder auch Schneisendurchschläge mit lohnendem Ausblick.

d) Regelung der Jagdverhältnisse unter Wahrung des jetzigen Wildbestandes.

e) Allmähliche Anlegung einfacher Waldwege, die praktisch und lohnend zugleich den Besuchern als Pilgerwege zwischen den wichtigsten heiligen Stätten dienen.

f) Da der Osninghain seinem inneren völkischen Zwecke dienen und nicht durch Gewinnsucht und damit im Zusammenhang stehende Einrichtungen mit vergnügungssüchtigen Massen, ja noch nicht einmal mit den Scharen Erholungsbedürftiger, Sommerfrischler und Wandervögel überflutet werden soll (zumal sie ja nur den anderen Sommerfrischen usw. entzogen würden), so wäre die Entstehung neuer Gaststätten (die innerhalb des Gebietes ganz ausgeschlossen sein muß) nach Möglichkeit auch am Rande bis zur Anerkennung dringenden Bedürfnisses zu verzögern, um der Spekulation entgegenzuwirken, und den vorhandenen Gaststätten eine allmähliche Steigerung des Besuches zu gönnen.

g) Als größere Versammlungen innerhalb des eigentlichen Haines sollten nur zwei Festzeiten im Jahre von der Verwaltung des Haines geduldet, dann aber auch durch Führer unseres Volkes gefördert, und wenn möglich, besucht werden, und zwar a) zur Zeit der Sommersonnenwende (vom 21.—24. Juni) und b) zur Zeit des Erntedankfestes im Gilbhard, wofür als Platz das Winfeld vorgeschlagen wird. Nur zu diesen Zeiten wären einfachste Verpflegungseinrichtungen, zurückgezogen vom Felde selbst in den Schutz des umrandenden Waldes, zu gestatten. — Wenn die Sonnwend-Festtage der ehrfürchtigen und dankbaren Erinnerung an die germanischen Ahnen vorbehalten bleiben, so bieten die weiten Flächen, Abteilungen und Hänge des Winfeldes an den Erntefesttagen den kirchlichen oder völkischen Verbänden ausreichenden Raum für mehrere gleichzeitige Dankgottesdienste.

h) Außer am Hermannsdenkmal wären in dem westlichen Randteile des Haingebietes mit seinen teils waldigen, teils waldfreien Plätzen Vereinsfeste zur Pflege der Tonkunst oder im Dienste der körperlichen Ertüchtigung und Wehrhaftigkeit zu gestatten, beides unter Innehaltung von Regeln, die den Mißbrauch des Haines als Schauplatz für übertriebene Auswüchse (auch des Wett-sportes) verhindern. Die Entwicklung zum Jahrmarkttreiben ist von vornherein zu unterbinden. —

Es kann erwogen werden, ob nicht im Langelau unter Innehaltung streng abgemessener Formen ein Wiederaufleben altgermanischer Spiele zu Roß, zu Wagen und zu Fuß zu einer der beiden unter g) ausgeführten Festzeiten mit Nutzen und ohne Schaden in den Rahmen der zweckdienlichen Veranstaltungen eingefügt werden könnte.

i) Die Frage nach der Einrichtung eines Freiluftmuseums für germanische Steindenkmäler usw. im Urzustande und in Nachbildungen ist bereits mehrfach aufgetaucht. Wenn die Frage für den Osninghain bejahend beantwortet wird, so würde die Wahl und Erwerbung des Sternhofes für diesen Zweck zugleich ein Mittel sein, diese bedeutsame Stätte, die neuerdings zu einem Kinderheim gemacht wurde, mit geringem Aufwande dauernd den Gefahren des Einzelbesitzes zu entziehen. Es ist eine Gunst der gegenwärtigen Lage, daß diese Frage nicht drängend ist.

Obige Ausführungen sind als vorläufige, anspruchslose Gedanken anzusehen, die jedoch geeignet sind, wenigstens das Bild einer der vorliegenden Möglichkeiten zu zeichnen.

Mag auch die Zeit noch nicht gekommen sein, daß an die Ausführung solcher Pläne gedacht werden kann, so wäre es doch erwünscht, wenn schon jetzt die vorausschauende Fürsorge der Regierung auf Verhütung der Hemmungen eines solchen Planes bedacht wäre und die allgemeine Aufmerksamkeit auf ihn gerichtet würde.

Aus den Ämtern

Aus der Gemeinde Heidenoldendorf

Sitzung der Gemeindevertreter

In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung Heidenoldendorf wurde von der Mandatsniederlegung des Mitgl. Oberkrüger Kenntnis genommen. Als Nachfolger wurde Fr. Brüggemann in sein Amt eingeführt. Der Vorsitzende verlas darauf den Revisionsbericht. Darauf wurde ein Antrag angenommen, die alten Mitglieder des Gemeindevorstandes zur Berichterstattung zur nächsten Sitzung einzuladen, damit verschiedene Punkte geklärt werden.

Dann wurde ein wichtiges Schreiben verlesen, in dem zum Ausdruck kommt, daß die Orbkerwiesen von der Domänenabteilung der Regierung als Siedlungsland freigegeben worden ist. Ein Bebauungsplan lag ebenfalls bereits vor. Siedler werden ersucht, sich wegen evtl. Platzabgabe sofort beim Gemeindevorsteher zu melden.

Darauf wurde mitgeteilt, daß es den Bemühungen des neuen Vorstehers Wächter gelungen ist, die Anwohner des Schwarzenbrinks zu bewegen, den Antrag auf Umgemeindung nach Pivitsheide zurückzuziehen. Gemeindevertreter Weber gab als Vertreter der Anwohner des Schwarzenbrinks eine kurze Erklärung ab und bat in Zukunft die Wünsche dieser Außenbewohner mehr zu berücksichtigen. Im weiteren Verlauf der Sitzung wurden die Mitglieder Windmann und Franken beauftragt, die Gemeinde in einer Klage vor dem Landgericht zu vertreten.

Schließlich wurde beschlossen, die ungerechte und unsoziale Friedhofsordnung, die von der SPD. geschaffen war, zu beseitigen. Der Vorstand wurde mit der Ausarbeitung einer neuen Friedhofsordnung beauftragt. Darauf wurde eine Kommission für Wiesensachen gebildet. Dann wurde noch bekanntgegeben, daß in Zukunft kleine Anfragen vorher dem Gemeindevorstand schriftlich einzureichen sind. -l-

*

-f- **Hiddesen.** Unfall. Am 1. Pfingsttage gegen 8 Uhr morgens wurde auf dem Hiddeser Berge in der Nähe des sogenannten Taubenhäuschens ein 7½jähriger Junge, der auf einem Fahrrad fuhr, von einem aus Richtung Detmold kommenden Motoradfahrer angefahren. Der Kraftfahrer hatte ein mäßiges Tempo und fuhr die rechte Straßenseite. Der Junge kam mit seinem Fahrrade von links aus dem hier einmündenden Feldwege und fuhr dem Motorradfahrer direkt vor das Rad. Der Kleine erlitt eine leichte Gehirnerschütterung, sowie Verletzungen am Kopf und am Knie. Dr. Nacke-Detmold leistete die erste Hilfe und veranlaßte die Ueberführung in das Landkrankenhaus.

-p- **Heiligenkirchen.** Dorfsausschuß-Sitzung. Wie schon kurz berichtet, wurde Maurermeister Wilhelm Hilker als Vorsteher gewählt. Zu der Auflösung des Verkehrsvereins konnte noch kein Beschluß herbeigeführt werden, da hier und da große Bedenken gegen die Auflösung des Verkehrsvereins bestehen. Anstatt einer Auflösung soll und muß der Verkehrsverein erhalten bleiben. Der Gemeindevorstand wird zusammen mit der Verkehrskommission, bestehend aus den Herren Gastwirt Pieper, Landwirt Heidtmann und Otto Niederkrome geeignete Plätze für die Aufstellung von Ruhebänke bestimmen. Es wäre Aufgabe dieser Kommission, den Verkehrsverein neu zu beleben und mit Hilfe der Einwohnerschaft auf eine breite Grundlage zu stellen. Zu der am 16. Juni stattfindenden Volkszählung wurden sieben Herren aus der Gemeinde als Helfer bestimmt. Herr Langewort gab im Namen der Wasserleitungs-Kommission einen Bericht über den augenblicklichen Zustand der Wasserleitung. Die Leitung ist in 5 Jahren nicht gespült, die meisten Schieber sind nicht zu finden und viele Hydranten undicht. Diese Mängel sind nicht neu, sondern die frühere Kommission der Wasserleitung hat versagt und ist für diese Zustände verantwortlich. In der nächsten Zeit wird eine Prüfung am Wassernetz vorgenommen, ebenfalls werden die Statuten einige Aenderungen erfahren. Herr Langewort behält auch bei dem neuen Gemeindevorsteher die Leitung des Wasserwerkes.

-p- **Heiligenkirchen-Schling.** Laßt genug sein dieses Grauen... könnte man ausrufen angesichts der fürchterlichen Staubplage, die die Straßenanwohner und Fußgänger an den beiden Pfingsttagen ausgesetzt waren. Wenn nach einer genauen Zählung am Nachmittag des ersten Feiertages zwischen 3—5 Uhr 198 Autos, 246 Motorräder und 321 Fahrräder den Ort passierten, kann man ermessen, wie katastrophal sich die Staubplage hier auswirken mußte. Auf das Vernichtungswerk näher einzugehen erspare man uns, es ist auch nicht möglich, weil es eben unbeschreiblich ist.

-p- **Heiligenkirchen.** Aus dem Kriegerverein. Der Kriegerverein hielt am Sonnabend im „Falkenberger Hof" eine außerordentliche Versammlung ab. Nach Erledigung einiger laufenden Angelegenheiten kam man zum Hauptpunkt der Tagesordnung: Neuwahl bezw. Gleichschaltung des Vorstandes. Einstimmig wurde der alte Vorstand wiedergewählt: 1. Vorsitzender Fritz Lütermann, 2. Vors. Flake-Linnebrügger, 1. Schriftführer August Paul, 2 Schriftführer August Mahlmann. 1. Kassierer Heinrich Strate, 2. Kassierer Ernst Fischer. Die Vorstandsmitglieder haben sämtlich aktiv am Weltkrieg teilgenommen. Bei der Wahl hielt der Verein an der alten Tradition fest, für die Besetzung des Vorstandes nicht das Parteibuch, sondern eine echte stets bewiesene vaterländische Gesinnung maßgebend sein zu lassen. Für den am 25. Juni stattfindenden Ausflug an die Weser sind noch einige Wagenplätze frei. Wer fährt mit?

* **Meiersfeld.** Aufgeklärt. Am 2. Pfingsttage wurde am Falkenkruge ein Herrenfahrrad entwendet. Dieses Rad wurde hier gestern im Straßengraben aufgefunden. Von dem Dieb fehlt noch die Spur.

* **Pivitsheide b. H.** Das Dortmunder Kinderheim geschlossen. Das hiesige, der Stadt Dortmund gehörige Kinderheim „Arminiusbad" hat am 1. d. Mts. seine Pforten geschlossen. Die Mehrzahl der Angestellten erhielt ihre Entlassung. Mit der Erledigung der Restarbeiten werden zur Zeit noch etwa 10 Angestellte beschäftigt. Wie wir erfahren, soll der Kurbetrieb in Verbindung mit dem Freiwilligen Arbeitsdienst der Mädchen in beschränktem Umfange recht bald wieder aufgenommen werden.

* **Bentrup.** Hohes Alter. Am 2. Pfingsttage feierte die Witwe Schäfer ihren 85. Geburtstag in seltener Rüstigkeit im Kreise ihrer Kinder, Enkel und Urenkel. Wir gratulieren nachträglich recht herzlich und wünschen der alten Frau einen ruhigen Lebensabend.

* **Siekkrug.** Der Konzert-Sonntag im Siekkrug hatte Saal und Garten bis auf den letzten Platz gefüllt. Die guten Darbietungen der Kapelle wurden beifällig aufgenommen und standen auf beachtlicher Höhe. Am Sonntag, den 18. Juni, findet in den Anlagen des Siekkruges das Jubiläumsfest des Kriegervereins Pottenhausen-Waddenhausen statt. An diesem Tage werden 1000 Mitglieder benachbarter Kriegervereine erwartet. Da die Räume zu diesem großen Fest nicht ausreichen werden, soll ein großes Festzelt errichtet werden. Auch an diesem Tage wird der alte Dorfkrug wieder mit besonderen Aufmerksamkeiten für die Gäste aufwarten. Im Mittelpunkt des Tages wird der Festzug stehen, Konzert, Unterhaltung und Tanz bilden den Abschluß der Feierlichkeit. Die Einzelheiten des Festtages sollen noch im Anzeigenteil bekanntgegeben werden.

Deutscher Abend in Elbrinxen

Das Pfingstfest stand in Elbrinxen im Zeichen des Hakenkreuzes. Die Ortsgruppe der NSDAP. veranstaltete einen Deutschen Tag. Von nah und fern waren viele herbeigeeilt, um diesen großen Tag mitzuerleben. Das Trommler- und Pfeiferkorps besorgte in den frühen Morgenstunden das Wecken. Mittags fand ein Platzkonzert vor der Sparkasse, ausgeführt von der SA.-Kapelle Hameln, statt, wozu sich eine große Zuhörermenge einfand. Gegen 3.30 Uhr begann dann der Rundmarsch der SA.-Stürme durch das festlich geschmückte Dorf zum Ehrenfriedhof hin. Nach einigen vom MGV. Elbrinxen vorgetragenen Liedern, hielt der Ortsgruppenleiter Malermeister Schlichte die Begrüßungsansprache. Sodann ergriff Pfarrer Dürrfeld-Bad Pyrmont das Wort zu einer markanten Rede. Anschließend fand ein Vorbeimarsch vor den Standartenführer statt.

*

Sängergruppe Lippischer Südosten

Eine Zusammenkunft der Vertreter der einzelnen, der Sängergruppe „Lipp. Südosten" angehörenden Gesangvereine fand in diesen Tagen in Nessenberg bei Lönnecker statt. Der Vorsitzende, Lehrer Müller-Schieder, begrüßte die zahlreich Erschienenen aufs herzlichste. Nach einer kurzen Berichterstattung über die Geschehnisse im DSB., WSB. und LSB. wurde in die Beratung über die Ausgestaltung der Feier, die am 20. August anläßlich der 10. Wiederkehr der alljährlichen Gruppenkonzerte im Kurpark Schieder besonders groß aufgezogen werden soll, eingetreten. Eingeleitet werden soll diese Feier durch einen um 3 Uhr nachm. bei „Deutschen Hause" (Hölting) beginnenden Rundmarsch durch Schieder. Anschließend um 4 Uhr findet dann, bestritten durch Männer- und Schülerchöre, das Gruppenkonzert im Kurpark statt. Geplant ist, um diese Jubelfeier zu einer machtvollen Kundgebung für das deutsche Lied zu gestalten, auch den Bundesvorstand des LSB. und alle lippischen Gesangvereine, die dem LSB. angeschlossen sind, einzuladen. Als Abschluß des Konzertes soll dann gemeinsam ein Chor gesungen werden. Eine Lautsprecheranlage soll die einwandfreie Aufnahme der Lieder auf dem ganzen Platze garantieren. Erfreulicherweise ist der Sängergruppe der Kurpark und der Sportplatz seitens der Gemeinde Schieder unentgeltlich zur Verfügung gestellt. Ganz besonderer Dank gebührt auch dem Vorstande des Eisenbahn-Kinderheims, der auch diesmal wieder sein weitgehendstes Entgegenkommen dadurch bewiesen hat, daß er der Gruppe den Konzertplatz an der Südseite des Schlosses bereitwilligst freigegeben hat. Ueber das Konzert-Programm sprach kurz der Gruppenchorleiter, Lehrer Strate-Schieder. Die Festansprache wird der Ehrenvorsitzende der Gruppe, Lehrer Hans Bethke-Detmold, halten. -p-

*

-r- **Humfeld.** Sitzung des Gemeindeausschusses. Das Gemeindeparlament hatte in seiner letzten Sitzung als 1. Punkt der Tagesordnung die Genehmigung einer neuen Kassenordnung für die Gemeinde zu beraten, die nach dem Vorschlag des Landratsamtes angenommen wurde. Zum Punkt 2 lag ein Antrag auf Eingemeindung von der Domäne Oelentrup und der Siedlung Vogtskamp nach Humfeld als politische Gemeinde vor, der die Unterschriften sämtlicher wahlberechtigten in Oelentrup und Vogtskamp trägt. Die Gemeindevertreter sprachen sich einmütig für die Eingemeindung beider Ortsteile aus und übertrugen dem Gemeindevorstand die Sache zur weiteren Regelung. Der Punkt 3 brachte den Abschluß eines Vertrages mit der Wanderarbeitsstätte in Barntrup zur Behandlung. Unter Verschiedenes wurde ein Schreiben des Landwirts Lammersmeier verlesen und zur Kenntnis genommen. Nach diesem Schreiben tritt Lammersmeier seine hier gepachtete Gemeindejagd an Herrn Fr. Trammsmeier ab, der somit Jagdpächter ist

„Die lustigen Weiber" im Weltkriege

Eine Kriegserinnerung.

Selten haben die „Lustigen Weiber" Otto Nicolais wohl ein dankbareres Publikum gefunden, als im Sommer 1918 in Brüssel und Antwerpen bei einem von der Bildungszentrale des General-Gouvernements, unter der Leitung des Coburger Hoftheater-Intendanten von Ebart, arrangierten deutschen Opern-Gastspiel. Am Sonntag, dem 30. Juni 1918 wurde im Prachtgebäude der Kgl. belg. Oper (Theater de la Monnaie) in Brüssel eine vierwöchige Opernspielzeit mit dieser komischen Oper eröffnet. Von den Logen bis zu den obersten Rängen und dem Parterre war das Haus gefüllt mit Feldgrauen aller Chargen, Verwundeten aus den Kriegslazaretten, zur Erholung von den Frontbeurlaubten und Angehörigen der Besatzungstruppen. Minutenlang erdröhnte das Haus von stürmischen Lachsalven bei den Abenteuern des dicken Ritters Falstaff, streckenweise die Handlung unterbrechend, und ein Trommelfeuer von Beifall erscholl an den Bildschlüssen. Das Sängerensemble, zusammengesetzt aus Mitgliedern der Hoftheater Coburg-Gotha, Schwerin und der Stadttheater Magdeburg und Mainz wurde noch nie so gefeiert, wie hier von uns der Schützengrabennacht für Tage und Stunden erlösten feldgrauen Kriegern und dürften die in Brüssel, Antwerpen, Lüttich und Namur verlebten Tage der deutschen Oper als ein unvergeßliches Erlebnis bewahrt haben, wie zahlreichen Zuhörern die lustigen Weisen der Oper die Schrecknisse der Kriegserlebnisse versüßt haben.

lz.

Briefe an die Schriftleitung

Ohne andere als die preßgesetzliche Verantwortung der Schriftleitung)

Die Technik im Dienste des neuen Deutschland.

Der Kampf um echte deutsche Baukunst, gegen deren Niedergang durch Willkür und unvollkommene Laien- und Dilettantenarbeit muß Hand in Hand gehen mit dem Kampf um die allgemeine deutsche Kultur. Die Konstruktion ist vorhanden, jetzt heißt es auch hier: Ausbauen, dem neuen Staate das Gesicht zu geben. Und dabei dürfen Architekten und Ingenieure nicht die Politik ablehnen, was gleichbedeutend wäre mit Schwäche des eigenen Verantwortungsgefühles. Sie müssen fordern, Treuhänder, Vertrauenspersonen zu sein in der gleichen Weise, wie die Richter es sind. Sie fordern Durchführung der baukünstlerischen und ingenieurtechnischen Aufgaben des Städtebaues im freien Berufe, auf Grund bester Leistungen. Aufhebung aller die Bauwirtschaft hemmenden bürokratischen Einrichtungen.

Ebenso ist das für das Bauen notwendige freie Handwerk zu fördern. Die Baukunst muß sich zur nationalen deutschen Baukunst durchringen in gesetzmäßiger Entwicklung der großen Vergangenheit. Deutsche Bauten haben sich der deutschen Landschaft anzupassen; sollen deutsches Volksbewußtsein und Volksempfinden ausdrücken. Wie oft muß man sich fragen, wenn man in der Nachkriegszeit errichtete Bauten sieht, „Wie kommt dieser Fremdling hier hin?" Ein Wohnhaus darf und soll die Eigenart des Bauherrn und Architekten zur Schau tragen, aber es muß sich harmonisch in seine Umgebung einfügen, also deutsch sein.

Zur Förderung dieser Bestrebungen haben sich die Detmolder Architekten: Köster sen., Köster jun., Wilkening, Ridder, Kasparek, Ramsel, Diplom-Ing. Lahmann, Prölß und Dipl.-Ing. Euler zusammengefunden. Sie wollen im Verein mit der Unternehmerschaft dem Bauherrn Gewähr leisten für wirkliche Qualitätsarbeit unter Berücksichtigung der wirtschaftlichen Interessen beider Teile.

Büchertisch

Die Vorbildung der Reichstagsmitglieder.

Kürschners Volkshandbuch „Deutscher Reichstag 1933", das soeben vom Hermann Hillger Verlag, Berlin W. 9 zum Preise von Mk. 1.—, herausgegeben wurde, entnehmen wir folgende interessante Feststellungen:

Die Zahl derer, die sich durch den Besuch einer Universität, Technischen Hochschule, Akademie usw. akademische Bildung erworben haben, ist etwas größer als 1930, obgleich diesmal Kommunisten, von denen damals zwei promoviert hatten, nicht mitgerechnet wurden. Unter den Volksschülern nahmen die Kommunisten von jeher einen großen Raum ein, und wenn man diese einrechnet, so sind die Abgeordneten mit Volksschulbildung kaum zurückgegangen. Wohl aber, und das ist erfreulich, ist die Schar derer, die in Fortbildungs- und Fachschulen ihre Bildung ergänzten, von 28 im Jahre 1930 auf 81 gestiegen. Was wir damals sagten, daß der Bildungsdrang der M. d. R. groß sei, muß wiederholt werden. Es ist geradezu rührend, wie viele der Herren neben nicht leichter Erwerbsarbeit ihr Wissen zu vermehren trachteten. Ebenso muß wiederholt werden, daß der Bildungsdrang mitunter auf krause Weise befriedigt wurde, wie ja auch der Lebensgang vieler krausen Charakter trug. Sie besuchten Akademien, Parteischulen, nahmen an Kursen teil, erhielten Privatunterricht u. dgl. m.

Natürlich gingen nicht nur Volksschüler, sondern auch die von Mittel- und Realschulen auf Fortbildungs- und Fachschulen. Seminaristisch Gebildete befinden sich nicht in der Deutschnationalen und in der Bayerischen Volkspartei. Auf höheren Lehranstalten ihre Bildung zu empfangen, war 108 M. d. R. möglich, doch sind bei weitem nicht alle bis zum Bestehen der Reifeprüfung gelangt.

Verantwortlich für Reichs- und Landespolitik, Kunst- und Wissenschaft: Dr. Hans-Ulrich Reinicke; für den lokalen Teil, Unterhaltung und Sport: August Koch; für Anzeigen und Geschäftsnotizen: Hans Dimmek, sämtlich in Detmold. Druck und Verlag: Westf.-Lipp. Vereinsdruckerei, G. m. b. H., Detmold. — Sprechstunden der Schriftleitung: 11—12 Uhr vormittags, 6—7 Uhr abends. Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.

Salat mundet besser mit Essig aus Elb's
Elb's Essig-Essenz
Seit 1875 bevorzugte Marke für alle Feinschmecker
Mild im Geschmack, wasserhell klar und unbegrenzt haltbar.
In 3 Sorten: „Weiß" „mit Kräuter-Geschmack" und „mit Wein"

Grasverpachtung.

Die Verpachtung des 1. Grasschnittes in den **Oesterholzer Meiereiwiesen** findet am **Freitag, den 9. Juni d. J. um 10 Uhr** an Ort und Stelle statt.

Zusammenkunft: Brücke am Mühlengraben im Zuge der Fürstenallee.

Oberförsterei Horn.

Empfehle
Obstbaumcarbolineum
Carbolineum
Holzteer
Oel-Schröder
Buchstraße 23

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter **Hildegard** mit dem Landwirt Herrn **Reinhold Hausmann** beehren wir uns anzuzeigen

Wilhelm Reese und Frau,
Laura, geb. Brokmeier

Schönemark, Pfingsten 1933.

Meine Verlobung mit Fräulein
Hildegard Reese
gebe ich bekannt
Reinhold Hausmann.

Großenmarpe, Pfingsten 1933.

Gelegenheitskäufe

Opel-Limousine, 6 Zylind., 4-Sitzer, Baujahr 1928, gut erhalten
Opelwagen, 4/16 PS, 4 Zylinder, Limousine.
Opelwagen, 4/16 PS, offen, billigst abzugeben.
2 **Motorräder**, Flottweg, steuerfrei, in gebrauchsfertigem Zustand, ebenf. preiswert zu verkaufen.
1 **Aga-Wagen**, 6/30 PS Lieferwagen, fahrbereit, ferner 1 6/30 PS
Fiat-Limousine, tadellos im Zustand erhalten.
1—1½ To. **Lieferwagen Selve**, sowie
1 **Zündapp-Motorrad** 250 ccm gut erhalten mit elektr. Beleuchtg billig zu verkaufen.
Ernst Flake,
Leopoldstraße 12
Fernruf 2019.

Damentaschen, aparte Modelle
Reißverschlußtaschen
besonders preiswert
Sportartikel Tennis Wandern Wehrsport
Menze
Spezialhaus feiner Lederwaren, Reise- u. Sportartikel
Bruchstraße 38
Beachten Sie bitte unsere Auslagen.

Jedem sein eigenes Radio!

Schon für **Mk. 17.70** monatlich erhalten Sie einen guten **Telefunken-Apparat.**
Näheres durch
Hermann Heine, Schubertplatz 2
Ausführung sämtlicher Elektr. Licht- u. Kraftanlagen prompt und preiswert.

Arterienverkalkung

Herzleidende! Niegeahnte Erfolge brachte mir ein einfaches, auch ärztlich verordnetes Mittel. Dankerfüllt teile ich Leidenden näheres kostenlos mit. **Regierungsrat. A. Wiggers, Dömitz (Mecklbg.)440**

Landestheater.
Donnerstag, 8. Juni 19.45 Uhr
Opern-Gastspiel
Die lustigen Weiber von Windsor
Gäste: Wilhelm Patsche, Hannover
Kammersänger Heinr. Junge, Berlin

Bis Sonnabend keine Sprechstunden
Dr. Dickewied

Mädchen
sauber. 18—20 Jahre alt, für sofort gesucht.
Lage, Marienstraße 2

Lehrling
f. sof. gesucht. **Wagenbauerei H. Meierjohann,** Inh. K. Brokmeier, Horn i. L.

Zimmer
mit Morgenkaffe zu vermieten
Siegfriedstraße 5

Zu vermieten frdl.
Parterrewohnung
4 Zimmer und Küche, zum 1. Juli d. J.
Herdst, Woldemarstr. 5.

Existenz
Generalvertreter als dortig. Bezirksleiter gesucht. Hoher Verdienst. Ort u. Beruf gleich. Kostenlose Anleitung.
Kahmann & Müller
Hilden
Rheinland 336 a

Auto
zu kaufen gesucht.
Schriftliche Angebote unter Nr. 5621 an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Rähmaschinen
gebraucht, von 20 RM. an. **Ang. Niedermeier, Blomberg.**

Teckel-Welpen
von jagdlich hervorragenden Eltern mit Stammbaum, sofort abzugeben.
„Zwinger vom Diesselbruch", Diesselbruch, Post Moisedell.

Fräulein
Ende der 20er, evgl., Handwerkstochter, aus sehr guter, achtbarer Familie, tadellose Vergangenheit, mit 12000 RM. Barvermögen, wünscht die Bekanntschaft eines passenden Herrn in nur gesicherter Position. Anonyme Briefe zwecklos. Strengste Verschwiegenheit zugesichert. Nur ernstgemeinte Zuschriften unter D. W. 791 postlagernd Rinteln a. d. Weser.

Das Landes-Missionsfest

wird, so Gott will, **Mittwoch, 14. Juni 1933, in Lemgo** gefeiert werden. Vormittags 10 Uhr werden Pastor Schreck-Detmold und Missionsinspektor Hoffmann-Barmen in der St. Marienkirche predigen. Nachmittags 2½ Uhr wird Missionsinspektor Hoffmann in der St. Paulikirche einen Missionsbericht erstatten.

Es wird hiermit zu beiden Veranstaltungen herzlich eingeladen.

Der Vorstand des Lipp. Missions-Vereins

Billige Alpenfahrt

von Hannover nach Oberstdorf und zurück, mit Bodenseefahrt von Konstanz bis Lindau

vom 17. bis 25. Juni

Fahrpreis einschl. Rückfahrt ab Detmold nur 48.30 RM. Schnellzugsgeschwindigkeit, D-Zugwagen.

Reichsbahn-Verkehrsamt Hannover

Perfekter Linierer und junger Lackierer

per sofort für dauernde Beschäftigung gesucht

Panter, Fahrradfabrik, Bielefeld
Krügerstraße

Zentralheizungs-Koks
Koßlen
Briketts
Gustav Möllmann & Co.
Wotanstraße 4/6 Detmold Telef. 2070



Das vielgekaufte Stricker-Fahrrad
wird auch Ihnen große Freude bereiten. Spezial-Räder schon v. Rm. 29.- an. Katalog gratis. Liefg. direkt ab Fabrik
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Bielefeld-Brackwede 84

Statt besonderer Anzeige.

Am Pfingstmontag nachmittag um ½4 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unsere liebe, treusorgende Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Tante

Frau Ww. Marie König
geb. Obermann
im 62. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Heinrich König
Frieda Wanner, geb. König
Emmi Altefeld, geb. König
Gustav Wanner
Hermann Altefeld.

Bad Meinberg, Wehren u. Chicago, den 5. Juni 1933.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus statt.
Von Beileidsbesuchen wolle man bitte absehen.

Vomag-Lastwagen
5 Tonnen Tragkraft, Baujahr 1931 mit sehr guter Elastic-Bereifung. Wagen befindet sich in sehr gutem Zustande und ist preiswert zu verkaufen
Schriftl. Angeb. unter Nr. 5620 an die Geschäftsstelle d. Ztg.



Für die erwiesene Aufmerksamkeit und die so wohltuende Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Toten danken herzlich

Frau Ottilie Brand,
geb. Schwabedissen
und Kinder.

Lieme, im Juni 1933.

Verbilligung der Stellen-Anzeigen
im bekannten Familienblatt
Daheim
(über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete verbreitet)
Stellen-Gesuche jetzt nur 60 Pfg.
Stellen-Angebote jetzt nur 80 Pfg.
für die Druckzeile (— 7 Silben)
(Ein einmaliges Inserat führt meist zum Ziele)
Die Anzeigen-Annahme für den Personal-Anzeiger des Daheim befindet sich in unserer Geschäftsstelle:
Detmold, Exterstraße 11
Lippische Tageszeitung
Anzeigen-Abteilung.

Sei beruhigt- es nimmt ihn Dir keiner weg



den guten
Nagut
HUNDEKEKS
Es ist das bekömmlichste Futter für alle Hunde mittlerer und kleinerer Rassen.
Kostprobe gratis!
Nagut-Kraftfutterwerke
Lage in Lippe
Zu haben bei Fritz Krückeberg, Detmold

Aus unserm

Lipperland

Zum Stellvertreter des Staatsministers ernannt

Der Reichsstatthalter für Lippe und Schaumburg-Lippe, Dr. Meyer, hat auf Grund des Gesetzes vom 2. Juni 1933 auf Vorschlag des Staatsministers Riecke, das frühere Mitglied der Landesregierung, Adolf Wedderwille, zum ständigen ehrenamtlichen Vertreter des Staatsministers ernannt.

Entlassung von Parteibuchbeamten

Auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. 4. 1933 ist der Gewerbeoberkontrolleur Kraft, Detmold und der Landrat z. D. Becker, zur Zeit Godern, mit sofortiger Wirkung aus dem Staatsdienst entlassen worden.

Verfügung zur Neueinteilung der Kreisarztbezirke

Den Kreisärzten wird mit Wirkung vom 1. Juni 1933 folgender Amtsbezirk zugewiesen und zwar

1. dem Kreisarzt in Detmold:
   die Stadtgemeinden Detmold, Horn, Blomberg und Schwalenberg und die früheren Amtsgemeinden Detmold, Horn, Blomberg, Schieder und Schwalenberg.
2. dem Kreisarzt in Lemgo:
   die Stadtgemeinden Lemgo und Barntrup und die früheren Amtsgemeinden Brake, Hohenhausen, Varenholz und Sternberg-Barntrup,
3. dem Kreisarzt in Bad Salzuflen:
   die Stadtgemeinde Bad Salzuflen und die Stadt- und früheren Amtsgemeinden Lage, Schötmar und Oerlinghausen.

Westdeutscher Gardeappell

Sämtliche Kameraden der Garde-Regimenter und ihren Kriegsformationen treffen sich zum 43. Abgeordnetentag des Verbandes der Gardevereine von Rheinland, Westfalen und Lippe am 1., 2. und 3. Juli in der alten, sagenumwobenen Stadt Beckum. Für die Jung-Garde findet gleichzeitig das diesjährige wehrsportliche Treffen statt. Zum ersten Male treten Jung-Gardisten mit Reichswehr, Stahlhelm und Kyffhäuserjugend in Wettbewerb um viele wertvolle Ehrenpreise, wie z. B. um den Ehrenpreis des Herrn Reichspräsidenten, des Herrn Reichskanzlers, des Ministers Dr. Goebbels und vieler anderer. Das Reichswehr-Infanterie-Regiment 18 führt im Rahmen der wehrsportlichen Wettkämpfe Hindernisläufe mit Durchqueren von Gewässern usw. durch. Große Festzelte werden errichtet, billige Verpflegung aus Feldküchen usw. wird gereicht, die Straßen werden festlich geschmückt in den Emblemen der alten Garde-Regimenter, die alten Stadttore werden wiederhergestellt, kurz alles ist vorbereitet, die Veranstaltung zu einem Ereignis für Westdeutschland werden zu lassen.

Die Reichsbahn gibt im Umkreise von 200 Kilometer Sonntagsfahrkarten (notfalls Blankofahrkarten, gültig von Freitag, dem 30. Juni, bis Montag, den 3. Juli, 24 Uhr (Antritt der Rückreise) nach Beckum ohne Ausweiszwang aus.

Liebestragödie in Bielefeld

Ein 17jähriges Mädchen vom Geliebten erschossen!

Am Spätabend des 1. Pfingsttages ereignete sich in einem Walde vor Brackwede bei Bielefeld eine Liebestragödie, wobei ein blühendes Menschenleben vernichtet wurde. Die 17 Jahre alte Elfriede Weimann aus Brackwede befand sich mit dem drei Jahre älteren Büroangestellten Bartolomäus Stopschinski, der ebenfals aus Brackwede stammt und in Bielefeld auf dem Büro eines Rechtsanwalts beschäftigt ist, auf dem Heimweg. In der Nähe der Restauration „Grüner Wald" offenbarte das junge Mädchen dem Geliebten, sie fürchte, daß der stattgehabte intime Verkehr nicht ohne Folgen bleiben würde. Darauf soll der Geliebte erklärt haben, daß sie sich dann erschießen müßten, eine Waffe habe er schon. Der junge Mann hat dann nach eigenen Angaben plötzlich einen Revolver aus der Tasche gezogen und angeblich dem Mädchen gezeigt. In diesem Augenblick ging plötzlich ein Schuß los und drang dem jungen Mädchen in die linke Schläfe. Das Mädchen fiel sofort zu Boden und hauchte in wenigen Sekunden ihr junges Leben aus. Bald nach Bekanntwerden des Vorfalls wurde eine polizeiliche Untersuchung eingeleitet und der Täter in der Nacht zum 2. Pfingsttag verhaftet und in das Amtsgerichtsgefängnis Bielefeld eingeliefert.

Hinter uns liegt:

Pfingsten, das liebliche Fest . . .

Großer Verkehr auf allen Straßen - Rekordbesuch am Hermannsdenkmal und an den Externsteinen - Interessante Verkehrszählung in Horn - Festtage ohne Verkehrsunfälle

Pfingsten, das liebliche Fest mit prachtvollem Sonnenschein, köstlicher Wärme und strahlender Himmelsbläue liegt hinter uns . . .

Die Erwartungen der kühnsten Optimisten sind 100prozeitig in Erfüllung gegangen! Wenn wir nach diesem Fest Rückschau halten, dann muß man zunächst als hocherfreuliche Tatsache berichten, daß die Pfingstfreude in diesem Jahre durch keinen einzigen Mißton getrübt wurde.

Beide Festtage standen im Zeichen der Premiere der Sommersaison und sorgten für den erwarteten

Hochbetrieb auf allen Straßen!

Vom frühen Morgen bis zum dämmernden Abend ist an beiden Festtagen auf den Hauptverkehrsstraßen der Lärm knatternder Motore nicht verstummt. Aus dem Rheinland, Ruhrgebiet, Westfalen, Hannover, Bremen, Hamburg, Berlin, Mitteldeutschland, Thüringen, Sachsen und Hessen haben an den Pfingsttagen

mehrere 1000 Kraftwagen und ebensoviele Motorräder den Teutoburger Wald besucht!

Nach alter Gepflogenheit haben wir auch in diesem Jahre an verschiedenen Brennpunkten des Verkehrs wieder Zählungen der vorbeikommenden Fahrzeuge vorgenommen, wobei zum Teil hochinteressante Zahlen ermittelt wurden. Trotzdem mußten wir leider feststellen, daß

der Verkehr gegen das Vorjahr zurückgegangen

ist. Nur die Zahl der Radfahrer ist weiter angestiegen. Bei einer Fahrzeugzählung, die wir am 1. Pfingsttag in der Zeit von 11—12 Uhr vormittags beim Hotel „Lippischer Hof" in Detmold ausführten, ermittelten wir folgende Zahlen: 187 Kraftwagen, 118 Motorräder, 32 Motorräder mit Beiwagen, 302 Fahrräder, 6 Kraftomnibusse und drei Pferdegespanne. Am Spätnachmittag des 1. Pfingsttages zählten wir in der Zeit von 5,30 bis 7 Uhr: 326 Kraftwagen, 119 Motorräder, 37 Motorräder mit Beiwagen, 277 Fahrräder, 12 Pferdegespanne und 11 Kraftomnibusse.

Rekordverkehr zwischen Horn und den Externsteinen.

Wir lassen nachstehend die mit großer Geduld durchgeführte

Verkehrszählung in Horn

am 1. Pfingsttage in der Zeit von 6 Uhr morgens bis 10 Uhr abends folgen:

	Autos	Omnibusse	Lastwagen	Motorräder	Lastzüge	Kutschwagen
6— 7 Uhr:	72	6	2	85	5	5
7— 8 Uhr:	52	2	0	30	1	2
8— 9 Uhr:	42	3	2	58	3	0
9—10 Uhr:	92	5	4	102	2	3
10—11 Uhr:	137	3	4	109	2	3
11—12 Uhr:	167	4	0	141	0	2
12— 1 Uhr:	151	5	6	98	2	1
1— 2 Uhr:	84	1	3	78	0	2
2— 3 Uhr:	149	1	7	108	0	1
3— 4 Uhr:	132	5	6	160	1	5
4— 5 Uhr:	162	12	9	207	2	4
5— 6 Uhr:	154	5	3	87	1	0
6— 7 Uhr:	183	7	4	102	0	2
7— 8 Uhr:	227	9	3	182	1	3
8— 9 Uhr:	107	4	2	91	0	2
9—10 Uhr:	71	1	1	36	1	1
zus.:	1981	73	56	1674	21	36

Diese aufschlußreiche Zählung erstreckt sich nur auf diejenigen Fahrzeuge, die in Horn die obere Adolf Hitler-Straße zwischen Marktplatz und Kirche passiert haben. Wagen aus anderen Richtungen kommend (von Bad Meinberg, Leopoldstal usw.) sind bei der Zöhlung nicht berücksichtigt. Nach einer ganz vorsichtigen Schätzung sind aus jenen Richtungen mindestens 500—600 Kraftwagen gekommen, sodaß

am 1. Pfingsttage etwa 2500 Kraftwagen die Stadt Horn passiert haben!

Die Zahl der Radfahrer liegt noch höher.

Bei der Verkehrszählung ist aufgefallen, daß

der Besuch aus dem Auslande außerordentlich stark zurückgegangen

ist. Während in früheren Jahren zu Pfingsten meistens 70—80 ausländ. Kraftwagen gezählt wurden, sind in diesem Jahre nur 5 holländische Wagen, ein Wagen aus Dänemark und ein Wagen aus Monaco beobachtet worden.

Wir hatten Gelegenheit, mit einem Fabrikanten aus Almelo (Holland) zu sprechen und fragten ihn, worauf der schlechte Besuch aus Holland zurückzuführen sei. Der Holländer erklärte, daß die Hetze der vergangenen Wochen viele seiner Landsleute zurückgehalten habe. Er sei im höchsten Maße über die vorbildliche Ruhe und Ordnung in Deutschland erstaunt und werde auch nicht verfehlen, seine sehr guten Eindrücke, die er während der Pfingsttage hier erlebt habe, in seiner Heimat bekanntzugeben.

Wenn man die Zahlen der im Teutoburger Walde gezählten Kraftwagen sieht, sollte man annehmen, daß die Festtage den Gastwirten reichen Segen gebracht hätten. Leider ist es nicht der Fall:

Die Erwartungen des Gaststättengewerbes sind nicht in Erfüllung gegangen!

Von geringen Ausnahmen abgesehen, es handelt sich um die Hauptziele, ist der Umsatz gegen das vorjährige Pfingstfest erheblich zurückgegangen.

In der Stadt Detmold waren am Vorabend des 1. Pfingsttages in fast allen Hotels und Gaststätten noch Zimmer frei, während am Abend des 1. Festtages endlich einmal das letzte Bett belegt war. Am 2. Pfingsttag ließ der Betrieb stark nach.

Als hocherfreuliche Tatsache sei noch mitgeteilt, daß

an beiden Pfingsttagen kein nennenswerter Verkehrsunfall bekanntgeworden

ist. Ueberall sah man Polizei- und Gendarmeriebeamte, die trotz der großen Hitze viele Stunden den Verkehr überwachten.

In den Bädern Salzuflen und Meinberg herrschte ebenfalls Hochbetrieb. Aber auch hier wurden die Rekordziffern vergangener Jahre nicht erreicht. Große Festkonzerte der Kurorchester, Parkbeleuchtungen und Wasserkünste wurden von Tausenden und Abertausenden besucht und bewundert.

Die Sommerfrischen Holzhausen-Externstein, Hiddesen, Schieder Heiligenkirchen, Berlebeck und Schling und andere Orte beherbergten während der Festtage viele Wochenendler aus dem Industriegebiet. Vielfach mußten schon Privatquartiere zur Unterbringung der Gäste herangezogen werden.

Nun ist der Lärm knatternder Motore verstummt, verklungen auch der frohe Gesang jugendlicher Wanderer. Nach einem herrlichen „dritten" Feiertag ist es wieder Alltag geworden . . .

Hinter uns liegt: Pfingsten das liebliche Fest . . .

-Ko.-

Pfingsten in den Badeorten

Bad Salzuflen

Das war dieses Jahr ein Pfingstfest wie es sein sollte. Lachende Sonne und ein strahlend blauer Himmel. Schon am frühen Morgen des Pfingstsonntags kamen die Ausflügler nach Salzuflen. Mit Autos, Motorrädern, Fahrrädern und zu Fuß. In den Anlagen des Kurparks herrschte bald ein reges Leben. Das Promenadenkonzert um 11.30 Uhr lockte neue Scharen in den Kurpark, in dem Hochbetrieb herrschte. Sommerlich gekleidete Menschen lauschten den Klängen der Kurkapelle.

Nachmittags setzte ein neuer Zustrom von auswärtigen Gästen ein. Eine lange Reihe Autos parkte am Kurparkeingang. Man sah unter ihnen nicht nur Wagen aus der näheren Umgebung, sondern auch Wagen aus Süddeutschland und auch auch Holland. Das Nachmittag- und Abendkonzert im Kurpark war wieder überaus gut besucht, auch die Kurterrassen erfreuten sich eines sehr guten Besuches. Daß es trotz der Hitze noch genug Tanzfreudige gab, konnte man im kleinen Kurhaussaal feststellen, der an beiden Pfingsttagen all die Tanzlustigen kaum fassen konnte. Der Betrieb am zweiten Pfingsttag war im allgemeinen etwas schwächer. Vielleicht kam das daher, weil am Pfingstmontag das Thermometer noch um einige Grad höher geklettert war, und es mancher daher vorzog, zu Haus zu bleiben, oder in der Badeanstalt Abkühlung zu suchen. Hier herrschte vor allem am zweiten Pfingsttag ein durchaus sommerlicher Betrieb. Männlein und Weiblein jeden Formates tummelten sich hier im Wasser.

Der Verkehr an den beiden Pfingsttagen war recht stark. Man konnte jedoch feststellen, daß der Auto- und Motorradverkehr zu Gunsten des Fahrradverkehrs abgenommen hatte. **In der Zeit von 6.30 Uhr morgens bei 7.30 Uhr abends wurden auf dem Marktplatz etwa 3000 Autos, 2000 Motorräder, 3800 Fahrräder, 300 Omnibusse und 100 Pferdefuhrwerke gezählt.** -r-

Bad Meinberg

Schon in den frühen Vormittagsstunden erhielt das reizende Badeörtchen starken Ausflüglerbesuch, der die schönen, im herrlichsten Frühlingsgrün, Blüten- und Blumenflor stehenden Parkanlagen belebte. Die größte Bewunderung fanden natürlich die neuen Terrassen mit den im Laufe der 5 Jahre seit ihrer Fertigstellung prächtig herangewachsenen Baum-, Busch- und Staudenanpflanzungen. Die Kurkonzerte des Osnabrücker Stadttheaterorchesters unter Otto Erich Steegers Leitung, fanden von einer zahlreichen Zuhörerschar die gebührende Anerkennung. Am Abend des ersten Feiertags zog die erste Parkbeleuchtung eine größere Zuschauermenge in den alten traulichen Kurpark, der durch rote und gelbe Lampions, die die Wege einsäumten, sich unter den Bäumen hinzogen, und sich im von kleinen schwimmenden Lichtern belebten Wasser spiegelten, ein märchenhaftes Gewand erhalten hatte.

Bad Pyrmont

Mit dem Pfingstball im Konzerthaus wurde Sonnabend abend das Pfingstfest eingeleitet. Der große Saal des Konzerthauses war reich und festlich geschmückt. Sechs große Pfingstbäume beschatteten die Tanzfläche und gaben der Veranstaltung einen frischen und fröhlichen Rahmen. Zu den Klängen der Tanzturnierkapelle Malachowski tanzten Kitty Hardt und Frank Heyden ein Walzer und ein Potpourri der Tänze der Nachkriegszeit. Reicher Beifall lohnte das Tanzpaar. Die Gäste selber nahmen an einem Staffettentanz teil, bei dem das Siegerpaar mit einem Preis bedacht wurde. Es ist zu rühmen, mit welcher Geduld die etwas schwierige photographische Aufnahme hingenommen wurde — doch der Zweck wurde schließlich erreicht: Der Pfingstball, der in guter Erinnerung bleiben wird, ist im Bilde festgehalten worden.

Am Pfingstsonntag abend erstrahlte der Kurpark in tausend Lichtern und vielen Reihen roter Lampions. Der Park hatte sich völlig verwandelt: Die roten Laternen schwebten in der Luft und in den Seitenalleen bildeten die Lampions ein ganzes Dach aus mildem, rotem Licht. Eine zahllose Menschenmenge stand erfreut vor den mit Wachskerzen besteckten Wiesen, deren Reihen zum Leuchtbild des Pyrmonter Kreuzes zusammenliefen. Es war mehr als nur ein Festabend, es war ein wirkliches Pfingstfest.

Zusammenschluß nationalsozialistischer Aerzte

Unter Anleitung des Gauobmanns des NSD.-Ärztebundes, Herrn Dr. Kannegut-Münster fand während der Pfingsttage die Gründungsversammlung des Bezirksvereins Lippe statt. Unter den dargelegten Programmpunkten soll erwähnt sein, daß der NSD.-Aerztebund nicht für den persönlichen Vorteil Einzelner unter den Aerzten kämpft, sondern für den Gemeinnutz sich selbstlos einsetzt mit der Aufgabe, die von den nationalsozialistischen Regierung verfügten Anordnungen auszuführen. An erster Stelle werden durchgreifende Maßnahmen auf dem Gebiete der Erbkunde, Fortpflanzungsmöglichkeit und Rassereinheit zu erwarten sein. Das Ziel ist weit gesteckt und hat die Aufgabe, auf weite Sicht aus jedem deutschen Volksgenossen einen bewußten Träger der deutschen Nation zu machen. Es wird verhindert werden, daß Verbrecher, Trinker, Sexualverirrte, Idioten, Seuchenbelastete, ihre Krankheiten und Veranlagungen fortpflanzen können. Durch diesen scharfen Schnitt wird das Schädliche vom Volkskörper entfernt, und der Staat und Steuerzahler von unwertem Volksbestandteil befreit. Der Bezirksverein Lippe des NSD.-Aerztebundes macht es seinen Angehörigen zur Pflicht, alle amtlichen und nebenamtlichen Verrichtungen nach dem Grundsatze „Gemeinnutz vor Eigennutz" auszuführen. In dem Bestreben, ihre Tätigkeit als saubere, deutsche Männer zum Wohle unseres deutschen Volkes auszuüben, wird andererseits von Teilen des Publikums erwartet, daß es sich ebenfalls lauterer Handlungsweisen bedient und unterläßt, was nach Rentenjägerei oder Ausnutzung sowohl gemeinnütziger wie privater Kassen aussieht. Der NSD.-Aerzteverband hofft, daß es ihm bald gelingen möge, die gesamte Aerzteschaft Lippes als Mitglieder oder Verfechter und Gefolgsmänner unserer Anschauungen zu gewinnen. Es soll als gutes Omen aufgefaßt werden, daß der nationalsozialistische Antrag auf der Hauptversammlung der lippischen Aerzte in Bad Salzuflen nämlich die Fürsorgetätigkeit ehrenamtlich zu versehen, einstimmig, also auch mit den Stimmen der nicht in unserem Lager stehenden Aerzte, gefaßt und damit die Opfertat erst recht gekrönt wurde.

Der Vorstand setzt sich zusammen aus den Herren: Dr. med. Lierow, 1. Vorsitzender, Dr. med. Kammerrath, 2. Vorsitzender; Dr. med. Jenner, Schriftführer.

Aus der Landeshauptstadt

Detmold, den 7. Juni.

Nach dem Fest

In der Wohnung liegt noch der Duft der Maien, der uns umweht, als sei der ganze herrliche Frühling zu Besuch gewesen. Aber in diesen Duft mischt sich schon der Geruch von welkendem Laub. Die Feiertage sind vorüber. Es waren Tage der Freude, der Hoffnung und der Ausspannung. Die Natur hatte bereits ihr frisches Sommerkleid angezogen, das mit bunten Blumen besteckt und mit den ersten Rosenknospen geschmückt war. Nun geht es mit Riesenschritten dem Sommer zu, der noch in diesem Monat bei uns seinen Einzug halten will. Die Bäume tragen zum Teil in übergroßer Menge die Fruchtansätze. Was zur Reife kommen wird, vermag noch niemand zu sagen. Denn mancherlei Feinde bedrohen die Vollendung des Segens, den uns das Blühen des Frühlings versprach. Gerade die Feiertage gaben uns Gelegenheit, uns der prächtigen Entwicklung der Wiesen und Felder, der Gärten und Wälder zu erfreuen. Es ging uns wie eine Hoffnung ein, daß mit dem erneuerten politischen Leben auch die Natur zu unserm Besten neugestaltet habe.

*

* **Was über Pfingsten passierte ...** Während im vergangenen Jahre ein langer Polizeibericht über zahlreiche Verkehrsunfälle und Vergehen während der Pfingstfeiertage Bericht erstattete, sind in diesem Jahre die beiden Festtage in der Landeshauptstadt in staunenswerter Ruhe und Ordnung verlaufen. Trotz des starken Verkehrs, über den wir an anderer Stelle ausführlicher berichten, ist im Bereich der Stadt kein einziger Verkehrsunfall gemeldet! Während der beiden Pfingsttage wurde lediglich ein Bettler wegen aufdringlichen Benehmens in Schutzhaft genommen. Außerdem wurde in der Bachstraße grober Unfug verübt und das Einfriedigungstor vor dem Hause eines Fabrikanten umgerissen. Schließlich meldete eine Frau den Verlust einer Geldbörse mit 7 RM. Inhalt, während ein ehrlicher Finder einen Geldbetrag von 1,40 Reichsmark auf der Polizeiwache abgab. Mehr „Neuigkeiten" hat die Landeshauptstadt an den Pfingsttagen nicht erlebt. Am Tage nach dem Fest wurde der Kriminalpolizeit wieder ein Fahrraddiebstahl gemeldet. Es handelt sich um ein fast neues Herrenrad, das unverschlossen vor dem Landratsgebäude aufgestellt war.

*

Die Reichswehrkapelle im Rundfunk

Am frühen Morgen des 2. Pfingsttages übertrug der Westdeutsche Rundfunk aus dem Zoologischen Garten aus Elberfeld-Wuppertal in der Zeit von 6,30 bis 8,15 Uhr ein Konzert der Kapelle des Reichswehrbataillons J.-R. 18 unter Leitung von Obermusikmeister Mietusch. Während der Vorträge unserer Reichswehrkapelle übertrug ein Kurzwellensender aus dem Zoologischen Garten, in dem unsere Soldaten konzertierten, eine interessante Reportage vor den Käfigen der Seelöwen, Eisbären, Elefanten usw. Meister Mietusch beendete sein Programm im Bergischen Land mit dem 55er Marsch und dem Liede Lippe-Detmold eine wunderschöne Stadt. Mehrere 1000 Zuhörer spendeten sehr starken Beifall.

Der Luisenhof, das jüngste Hotel Bad Salzuflens

Bad Salzuflen ist um einen, für das modern aufstrebende Heilbad charakteristischen Hotelneubau reicher geworden. Weithin strahlend verkünden nach Anbruch der Dunkelheit die leuchtenden Neon-Buchstaben, daß aus Schutt und Asche des ehemaligen „Astorias" ein Hotel entstanden ist, daß als etwas wirklich Vollkommenes bezeichnet werden darf. Bei dem Bau des Hotels ist man nicht engstirnig an alten Prinzipien kleben geblieben, man ist aber auch nicht in das gegenteilige Extrem der geschmacklosen Hypermodernheit verfallen, vielmehr ist hier etwas geschaffen worden, daß modern und neuzeitlich ist, aber trotzdem in allem bequem und auch schön ist.

Schon von außen sieht der Beschauer, wie man es hier verstanden hat, größte Zweckmäßigkeit mit architektonischer Schönheit zu verbinden. Ein kleiner Vorgarten nach der Herforder und Brüderstraße hin ergibt eine harmonische Verbindung des Bauwerkes mit der Natur. Der lustig plätschernde Springbrunnen wird hier an heißen Sommertagen angenehme Kühle spenden. Durch einen schlichten, aber vornehm wirkenden Hoteleingang gelangt man in die geschmackvolle Hotelhalle. Von hier aus führt eine Treppe zu den eigentlichen Hotelzimmern. Auch hier hat man nicht nach dem Grundsatz verfahren, auf geringstem Raum möglichst viele Zimmer anzulegen, sondern man hat bei bester Ausnutzung des Raumes eine Anzahl Zimmer geschaffen, die in jeder Hinsicht auch den verwöhntesten Ansprüchen gerecht werden, daß alle modernen Einrichtungen vorhanden sind, braucht wohl nicht erwähnt zu werden. Ein besonderer Vorzug dieser Hotelzimmer ist es außerdem noch, daß sie gegen die Geräusche aus dem Untergeschoß durch besonders sinnvolle Konstruktionen isoliert sind. Der ruhebedürftige Gast wird also zu jeder Zeit in seinem Zimmer die ersehnte Ruhe finden können.

*

An Vielseitigkeit läßt der Luisenhof in keiner Weise zu wünschen übrig. Im Erdgeschoß findet man ein geräumiges Schreib- und Lesezimmer, das den ganzen Tag über gutes Licht hat. Nach der Herforder Straße befindet sich ein geräumiges Restaurant und Speiserestaurant. Ein Frühstückszimmer, zwei Klubzimmer und der kleine Festsaal liegen nach der Brüderstraße. Mit dem eigentlichen Festsaal können die beiden Klubzimmer und der kleine Festsaal zu einem großen Ganzen vereint werden. In der Auswahl der Farben für diese Räume ist man sehr glücklich gewesen. Auch wenn alle Räume vereint sind, so bilden sie in ihrer Farbenzusammenstellung eine hübsche Harmonie. Im Kellergeschoß befindet sich ein auch von außen zu erreichender Bierkeller. Ob man sich nun hier bei einem Glase Bier oder oben bei den Klängen einer tadellosen Kapelle vergnügen will oder ob man als Hotelgast im Luisenhof weilt, immer wird man sich in diesem Hause wohl fühlen. Es würde zu weit führen, sollte man auf all die einzelnen Einrichtungen des Hotels hinweisen. Erst seit wenigen Tagen ist der Luisenhof eröffnet, mit einem Rekordbesuch von über 400 Gästen gab er seine Premiere. Wir wünschen dem jüngsten Hotel Bad Salzuflens besten geschäftlichen Erfolg!

-r-

* **Operngastspiel im Landestheater.** Für das erste Operngastspiel „Die lustigen Weiber von Windsor", komische Oper von Otto Nicolai am Donnerstag, 8. Juni, 19,45 Uhr, hat die Direktion des Bad Oeynhausener Kurtheaters keine Kosten gescheut, Gäste von anerkanntem Ruf und wirklich erstklassigem Können zu verpflichten, um den Detmolder Opernfreunden einen Opernabend zu bieten, der sich auf künstlerisch beachtlicher Höhe hält. Es ergeht deshalb an alle Detmolder Theaterfreunde die Mahnung, durch regen Besuch dieses Gastspiels, den ehrlichen Willen des Theatervereins, gute Oper zu vermitteln, in jeder Weise zu unterstützen, besonders, da eines der besten Werke der Musikliteratur ausgewählt worden ist.

*

Willkommen süßer Verband!

Der Westfälisch-Lippische Konditorenverband hält heute in den Mauern unserer Stadt seinen 16. Verbandstag ab, dem gestern eine Obermeistertagung im Schützenhause in Lemgo voranging. Im Rahmen der heutigen Detmolder Tagung wird der Bundespräsident Funke-Kaiser aus Düsseldorf die Ehrung verdienter Jubilare vornehmen.

Wir entbieten dem süßen Gewerbe die herzlichsten Willkommensgrüße und wünschen den Beratungen den besten Erfolg!

*

Billige Alpenfahrt

Wie uns das Reichsbahn-Verkehrsamt Hannover mitteilt, werden für den billigen Sonderzug nach Oberstdorf, der mit Schnellzugsgeschwindigkeit gefahren wird, nur D-Zug-Wagen gestellt. Ueber die Fahrzeiten, Fahrpreise und die zahllosen Veranstaltungen und Ausflüge geben die Fahrkartenausgaben der Reichsbahn und die Reisebüros in Bielefeld, Bremen, Hameln, Hannover, Hildesheim und Minden i. W. Auskunft. Eine ausführliche Reisebeschreibung, nach der für ganz geringe Kosten Außerordentliches geboten wird, geben diese Stellen kostenlos ab.

*

Die Reichsbahn an den Pfingsttagen

Der Pfingstverkehr auf der Reichsbahn ist in diesem Jahre auf den lippischen Strecken trotz des guten Ausflugswetters hinter dem Verkehr des Vorjahres zurückgeblieben. Vor allem war die Zahl der Ausflügler, die von außerhalb Lippes nach den lipp. Wanderzielen strebten, geringer als im Vorjahre. Dagegen hat die Zahl der Sonntagsfahrkarten, die von lippischen nach lippischen Stationen ausgegeben wurden, sich annähernd vor der Höhe des Vorjahres gehalten.

*

* **In der Werrebadeanstalt** haben an den beiden Pfingsttagen weit über 2000 Personen in den Fluten der Werre ein Bad genommen. Bei 23 Grad Wasserwärme war die Badeanstalt auch gestern stark besucht.

Lage

Zur Vermeidung von Bestrafungen wird darauf hingewiesen, daß das Baden im Freien außerhalb des Städtischen Freibades „Werreanger" verboten ist. Die Polizeibeamten haben Anweisung, gegen das wilde Baden in der Werre rücksichtslos einzuschreiten und Uebertretungen dieses Verbotes unnachsichtlich zur Anzeige zu bringen. Im übrigen weist der Stadtrat bezüglich des Badens in der Badeanstalt darauf hin, daß den Weisungen des Bademeisters bezw. Aufsichtsbeamten zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe, Ordnung und Sicherheit beim Baden unbedingt Folge zu leisten ist. Ein Verlassen der Badeanstalt in unvollständiger Kleidung ist verboten.

Unkraut vertilgen. Das Ueberhandnehmen des Franzosenkrautes in den Gärten und auf den Ländereien des Stadtbezirks gibt Veranlassung, alle Garten- und Landbesitzer bezw. Pächter zu einer radikalen und zweckmäßigen Bekämpfung des Unkrautes anzuhalten. Die Vernichtung des Franzosenkrautes ist nur durch jahreslanges unermüdliches Jäten zu erreichen, welches vor der Samenausbildung erfolgen muß. Samentragendes Unkraut darf nicht kompostiert werden; es wird Vernichtung durch Verbrennung empfohlen.

Photoarbeiten
Photo-Zentrale
Ludwig Römer & Co.
Wall 16 gegenüber „Lippischer Hof"

Schötmar

Baudarlehen. Der Stadt steht noch eine geringe Summe für Umdachungszwecke zur Vergebung als Baudarlehen zur Verfügung. Interessenten erhalten im Stadtbauamt nähere Auskunft.

Verloren oder Diebstahl? Sonnabend abend wurde auf der Gehbahn der Adolf Hitler-Straße in der Nähe des Marktplatzes ein Sack mit Kartoffeln gefunden. Ob die Kartoffeln jemand verloren hat oder ob sie Diebstahlsgut sind, konnte bisher nicht aufgeklärt werden. Eigentumsansprüche können bei der hiesigen Polizei geltend gemacht werden.

Bad Salzuflen

Der Kurbetrieb hat hier nunmehr vollständig eingesetzt, auch ist in den letzten Tagen ein starker Zustrom von Kurgästen zu verzeichnen. In den drei letzten Tagen vor Pfingsten trafen allein annähernd 600 neue Gäste hier ein.

Einen Pfingstausflug mit bösem Ausgang machte die Familie Sch. von hier. Nach fröhlicher Wanderung in Blotho angekommen zog sich hier Frau Sch. durch einen unglücklichen Fehltritt eine böse Verrenkung des Fußes zu, sodaß ein in Blotho zugezogener Arzt die sofortige Ueberführung in das hiesige Hoffmannsstift durch das Krankenauto anordnete.

Lemgo

Ein Autodiebstahl wurde am Pfingstsonnabend von der hiesigen Polizei aufgedeckt. Am Sonnabend morgen kam ein Motorradfahrer von Hohenhausen. Kurz vor ihm fuhr ein Horchwagen, der einmal die rechte, einmal die linke Seite der Straße benutzte, sodaß es dem Motorradfahrer nicht möglich war, das Auto vorschriftsmäßig zu überholen. In der Nähe der Hühnerfarm Schmuck in der Rintelner Straße fuhr der Wagen dann gegen einen Baum. Die Fahrer hatten hierbei Glück, denn bei dem Zusammenprall wurde nur die Stoßstange verbogen. Der Motorradfahrer hielt ebenfalls an und informierte die Fahrer, die inzwischen den Wagen verlassen hatten, wo sie den Wagen reparieren lassen könnten. Außer einigen undeutlichen Bemerkungen erhielt der Motorradfahrer aber keine Antwort. Als er nach einigen Stunden wieder nach Hohen-

Nelda Dallmer

Roman von

Clara Viebig

Copyright by Romandienst „Digo", Berlin-Schmargendorf

32. Fortsetzung.

Hommes schüttelte Neldas Hand. „Ne, ich will net erein kommen, Sie sehen müd aus; aber ich komme gern en andermal. Gehen Sie erein, Sie werden kalt. Sie müssen sich erst wieder bei uns gewöhnen; geben Sie Obacht — Eifelluft!"

Nelda konnte nicht umhin, zu lächeln; der Mensch redete so besorgt, und sie kannte ihn doch eigentlich gar nicht. Sie sagte freundlicher: „Ich danke," und nickte dazu.

Im Hausflur roch es nach frischem Kuchen. Auch eine Kindheitserinnerung, immer roch es so, wenn man beim Onkel ankam! Hier war noch alles wie früher, sie fühlte sich geborgen und doch fremd.

„Guden Dag, Fräulein, sein Se willkommen in der Eifel!"

Nelda schreckte ordentlich zusammen. Vor ihr stand ein üppiges Mädchen mit einem bräunlichen Gesicht und dunklen Augen, aus denen unverhohlene Lebenslust sprühte.

„Das ist meine Vefa!"

Des braunen Mädchens Lippen teilten sich über blitzenden Zähnen, die Augen lachten mit, sie strahlten den Bürgermeister an.

Dieser nickte ihr zu, nahm dann der Nichte Hand und zog sie in die Stube. „Komm, trink jetzt Kaffee, Kind, und ruh dich was aus! Die Vefa ist ein Schatz, alles kann sie. Du mußt sie nicht grad wie eine Magd behandeln, weißt du, sie ist doch mehr. Sie hat nicht Vater und Mutter; drüben aus Meerfeld ist sie, ein Gemeindekind — nun ist sie aber bei mir wie zu Haus. Wenn man alt ist und so viel allein wie ich, muß man was Lebendiges um sich haben. So, nun setz dich hierher an den Ofen und probier mal den Kuchen, die Vefa hat ihn gebacken. — Ja, weißt du, die ist so eine Urnatur, das tut wahrhaftig wohl; ich hab sie mir eingezähmt. Hör nur, wie sie singt!"

Aus der Küche drang eine helle Stimme.

Nelda hatte erschöpft den Kopf an die Stuhllehne sinken lassen, sie schloß die Augen; sie mochte nicht essen noch trinken, sie fühlte sich sehr angegriffen.

Der Gesang draußen in der Küche tat ihr weh. Es wirrte ihr alles durcheinander, sie stieß einen lauten Seufzer aus und wurde totenbleich.

Der Bürgermeister beugte sich erschrocken über sie, dann riß er die Tür auf. „Vefa, Vefa, schnell!"

Wie der Blitz war das Mädchen da; ein Blick genügte, ein Wink. Ohne viel zu sagen nahm sie Neldas Kopf in die Arme. „Schnaps", sagte sie kurz. Gehorsam tastete Dallmer zum Wandschrank und brachte ein Gläschen voll Kirschbranntwein. Vefa goß der Ohnmächtigen einen Teil hinunter, mit dem Rest rieb sie ihr die Schläfen. Langsam fühlte Nelda die tödliche Erstarrung von sich weichen, mit Gewalt richtete sie sich auf.

„Verzeih, Onkel — so was — ist mir — noch nie — passiert —!" Ihre blassen Lippen konnten kaum die Worte formen.

Dallmer war sehr besorgt. Das war ja ein hübscher Zustand! Also so weit hatten sie das frische Mädchen gebracht?! Ein wütender Zorn überkam ihn, er hätte am liebsten auf den Tisch geschlagen — diese vermaledeite Geschichte, von der Joseph geschrieben! Das kam alles von der verkehrten Erziehung; wenn man den Gaul ewig eingespannt hält, schlägt er mal über die Stränge, und dann ist das Unglück fertig.

Mitleidig ruhte sein Blick auf Nelda. Sie hatte die Augen jetzt geöffnet, aber mit einem starren, abwesenden Ausdruck. Vefa kniete vor ihr am Boden, hatte ihr die Schuhe abgestreift und rieb die eiskalten Füße. Ein wunderbares Fluidum schien von den warmen, festen Händen auszugehen. Es rieselte Nelda belebend durch alle Glieder herauf bis zum Herzen; ein neuer Strom von Blut. Eine köstliche Mattigkeit kam über sie; sie versuchte klar zu denken, es ging nicht, nur ein brennender Wunsch war in ihr: schlafen, wenn sie jetzt schlafen könnte!

Sie richtete sich auf und versuchte zu gehen; die Füße schlorrten, schwer fiel sie gegen Vefas Schulter. Es war alles wie im Traum. Dumpf, wie durch eine dicke Wand hörte sie den Onkel sprechen: „Sie muß zu Bett" — und des Mädchens Stimme: „Soll se eweil nebenan in meiner Kammer liegen? De Trepp is e so steil!" Sie fühlte sich an beiden Armen gefaßt und fortgeschleppt, mehr getragen als geführt. Sie saß jetzt auf dem Lager, das Kleid wurde ihr abgestreift, willenlos ließ sie alles geschehen. Nun lag sie in den Kissen, Vefa kniete am Bett und rieb ihr die Füße. Immer auf und nieder. Ihr wurde so wohl, ein himmlisches Sichvergessen kam, zufrieden seufzte sie.

Nelda schlief.

Es war mitten in der Nacht, als sie erwachte. Wo war sie? Zu Hause in der Giebelstube? Sie drehte sich auf die andere Seite, der Strohsack raschelte unter ihr. Ah, bei Onkel Konrad in der Eifel! So herrlich hatte sie lange nicht geschlafen. Sie umfaßte das Kopfkissen mit beiden Armen und drückte ihr Gesicht hinein — das war ja nicht das Bett oben in der Fremdenstube, nein, das der Magd! Der Strohsack hatte geraschelt, der Bezug war grob. Sie hatte nicht die Spur eines unangenehmen Gefühls, in dem fremden Bett zu liegen; es roch so frisch nach einem reinen, gesunden Körper. Sie reckte und dehnte sich, es war, als ströme von der Lebensfülle, die hier geruht, auch etwas wieder in sie über. Halb richtete sie sich jetzt auf: wie spät mochte es wohl sein? Der Kopf war ihr nicht mehr so schwer wie seit Monaten; die Kammer war ungeheizt, und doch fror sie nicht.

Draußen war klarer Sternenhimmel, der Schein blinzelte hinter dem Gardinchen des schmalen Fensters bis aufs Bett; der Laden war nicht geschlossen. Kein Wind heulte, kein Laut war vernehmbar, nur das eigene Atmen. Ein solcher Friede! Sie legte sich in das Kissen zurück, der Schlaf kam schon wieder. Die Gedanken irrten noch einen Augenblick umher, zu den Eltern — zu Xylander — zu ihm — aber nicht mehr mit dem furchtbaren Schmerzgefühl; es lag alles entfernter. Die schweren Lider senkten sich beruhigt. Sie atmete gleichmäßig — jetzt, zwischen Wachen und Träumen hörte sie etwas am Fenster klopfen. Ganz leise. Nun wieder! — — — Das war ein lebhafter Traum! Draußen flüsterte es: „Vefa! Vefa, schläfst du?"

Wer rief da? Ach einer, der tot für sie sein mußte! Und warum Vefa? Sie hieß doch Nelda? Komisch! Vefa — Nelda — sie konnte nichts mehr unterscheiden, gar nichts verstehen; auch nicht hören, wie die Kirchenuhr zwölf schlug mit dumpfen dicken Schlägen. — — — — — — — — — —

War es schon Morgen?

Ein rundwangiges bräunliches Gesicht beugte sich über sie, ein warmer Finger tupfte auf ihren Arm. „Fräulein, sind Se als wach?"

(Fortsetzung folgt.)

hausen zurückfahren wollte, stand der Wagen noch an derselben Stelle. Er benachrichtigte hierauf die Polizei, die durch Telefonanruf bei der Polizeidirektion Hannover feststellte, daß der Horchwagen I S 26 245 in Bad Nenndorf seinem Besitzer gestohlen worden war. Der Besitzer wurde benachrichtigt und der Abtransport des Wagens veranlaßt. Leider sind die drei Autodiebe unerkannt entkommen.

Horn

Freunde germanischer Vorgeschichte an den Externsteinen.

Vor der Tagung der Freunde germanischer Vorgeschichte, die heute in Bad Pyrmont beginnt, versammelten sich gestern vormittag gegen 9 Uhr die Teilnehmer an den Externsteinen. Direktor Teudt und Major a. D. Platz aus Detmold hielten Vorträge über die Bedeutung der Felsen. Bei einer anschließenden Besichtigung wurde die freigelegte Grabstätte besonders eingehend in Augenschein genommen. Später wurde ein Ausflug zum Sternhof nach Oesterholz unternommen. Hier hatten sich über 300 Personen eingefunden. Am Spätnachmittag begaben sich sämtliche Teilnehmer mit Kraftomnibussen nach Bad Pyrmont, wo die Tagung mit einem Begrüßungsabend offiziell eingeleitet wurde.

*

Berliner SA. zu Besuch.

Während der Pfingstfeiertage bekam das frühere sozialdemokratische Heim der Naturfreunde an der Velmerstot, das von der hiesigen SA. übernommen und als Adolf Hitler-Haus weitergeführt wird, Besuch aus der Reichshauptstadt. Etwa 40 Nationalsozialisten, die mit Lastwagen nach hier gekommen waren, erlebten im Heim des Führers bei herrlichstem Wetter zwei schöne Tage der Ruhe und Erholung.

*

Nach dem Fest . . . Ueber dieses Pfingstfest, über den Massenverkehr, wird an anderer Stelle unter besonderer Berücksichtigung unserer Stadt ausführlich berichtet. Man kann mit Goethe sagen: „Pfingsten, das liebliche Fest war gekommen. Festlich heiter glänzte der Himmel und farbig die Erde!" Die fahnengeschmückte Stadt sah neben den vielen Tausend Automobilisten und Ausflüglern den Gautag der lippischen Turnerjugend, über den im Sportteil näher berichtet wird. An den Externsteinen und bei der Silbermühle fanden Konzerte der Kapelle Baule aus Lemgo großen Zuspruch. Den Beamten der Gendarmerie und Polizei, die an beiden Festtagen durch die Verkehrsaufsicht außerordentlich stark in Anspruch genommen waren, gebührt vollste Anerkennung. Es ist sehr erfreulich, daß in diesem Jahre kein einziger Verkehrsunfall eingetreten ist.

Marktplatzpolonäse der jungen Schützengilde. Da hier nach alter Gepflogenheit nur alle drei Jahre das große Schützenfest der alten und jungen Schützengilde gefeiert wird, veranstaltet die junge Schützengilde am Abend des 2. Pfingsttages die traditionelle Marktpolonäse, an der sich in 9. Abendstunde weit über 100 Paare beteiligten. Viele fremde Besucher ergötzten sich an dieser stimmungsvollen Polonäse, die durch musikalische Begleitung bei bengalischem Licht einen tadellosen Eindruck hinterließ. Anschließend begannen auf den Sälen im Ratskeller und Hotel Vialon sehr gut besuchte Schützenbälle.

Der Vaterländische Frauenverein ladet seine Mitglieder zum Jahresausflug nach Leopoldstal (Drei Linden) am Mittwoch, dem 7. d. M. herzlich ein. Treffpunkt am Marktplatz 2,30 Uhr nachm.

Ein Viehmarkt fand gestern statt. Etwa 450 Schweine standen zum Verkauf, doch fehlte es vielfach an Käufern. 6 Wochen alte Tiere kosteten 10—12 RM., 6—8 Wochen alte 12—15 RM., ältere 16, 18 und 20 RM. Größere Tiere wurden mit 50 Rpfg. je Pfd. gehandelt.

Blomberg

-r.- Von den Pfingsttagen. Wetter erster Ordnung! Massenauszug ins Freie! Freitag und Sonnabend noch zwei gute Geschäftstage, weil es aussah, als wenn — und richtig, jene, die an gutes Pfingstwetter glaubten, behielten recht. Nach dem regnerischen Frühling herrschte in den umliegenden Gaststätten Hochbetrieb, wie er nur selten zu sehen ist. Auch die Nelkenstadt zeigte einen Rekord der Besuchsziffer. Erfreulicherweise kam es dank der gutgeleiteten Straßendisziplin zu keinem Unfall. Alles in allem, die beiden Pfingsttage verliefen in bester Ordnung und wer mit offenen Augen und wachem Sinn die Natur durchwanderte, wird sich noch lange der beiden schönen Frühlingstage erinnern.

-r.- Die 98er waren da. Am ersten Pfingsttage stattete die Offiziersvereinigung der ehem. 98er erstmalig unserm Städtchen einen Besuch ab. Nach einer kurzen Begrüßung auf dem Marktplatz sammelten sich die Offiziere mit ihren Damen, der Stadtrat und die hier wohnenden ehem. 98er im Hotel „Deutsches Haus". Bürgermeister Dr. Bargob begrüßte die Anwesenden mit herzlichen

Zur Reform des Fürsorgewesens

Die Pressestelle der Regierung schreibt:

Wie bereits aus Pressemeldungen ersichtlich war, hat die Lippische Landesregierung auf Vorschlag des Herrn Staatskommissars für das Fürsorgewesen eine organisatorische Reform des Fürsorgewesens vorgenommen. Als oberster Grundsatz ist auch in diesem Falle das Prinzip der Vereinfachung und der Sparsamkeit ausschlaggebend gewesen, weshalb zunächst der bisherige Leiter der Fürsorgeabteilung, Oberregierungsrat Dr. Corvey in den Ruhestand versetzt wurde. Der Teil der ärztlichen Tätigkeit des Herrn Oberregierungsrat Dr. Corvey wird von einem medizinischen Sachbeater bei der Regierung erledigt, wozu der jeweilige Detmolder Kreisarzt bestimmt ist. Die Verfügung zur Neueinteilung der Kreisarztbezirke besagt, daß das Land Lippe statt bisher in vier jetzt nur noch in drei Kreisarztbezirke eingeteilt wird. Der durch die Neueinteilung eingesparte 4. Kreisarzt ist zum kommissarischen Leiter der Heil- und Pflegeanstalt Lindenhaus ernannt worden. Die kommissarische Besetzung dieser Stelle ist aus dem Grunde erfolgt, weil über das Weiterbestehen der Anstalt in ihrer jetzigen Form noch keine endgültigen Beschlüsse gefaßt worden sind. — Beim Landkrankenhaus benötigt die Abschaffung des parlamentähnlichen Gebildes in der Verwaltung, das von der Regierung Drake angeordnet war, noch einige Zeit, während derer die bisherige Regelung der Geschäftsführung bestehen bleibt. Bei dieser Gelegenheit sei hervorgehoben, daß die Geschäftsführung und Verwaltung des Landkrankenhauses in einem durchaus sauberen und ordnungsgemäßen Zustande vorgefunden wurde.

Schließlich sei erwähnt, daß eine Neuregelung der Abführung amtsärztlicher und kreisärztlicher Gebühren vorgenommen worden ist, die im Verein mit den personellen Einsparungen eine kassenmäßige Ersparnis von rund 17 000 RM. ergibt.

Worten und wies auf die enge Verbundenheit der Stadt zum ehem. Regiment 98 hin. Noch recht oft wünschte er die alten 98er in hiesigen Mauern. Oberst a. D. Levin dankte und gab das Versprechen, möglichst alljährlich die Nelkenstadt einmal zu besuchen. Im Hotel „Deutsches Haus" fand alsdann die Mittagstafel statt. Anschließend erfolgte ein Rundgang durch die Stadt. Die alten Häuser, Straßen und Gassen verfehlten nicht ihre Wirkung. Nach erfolgter Stadtbesichtigung fand in der Schützenhalle gemeinsame Kaffeetafel und anschließend ein Vergnügungsschießen statt.

-r.- Der Gaskrieg und seine Auswirkung betitelte sich ein Vortrag des Dr. med. Siecke, der im „Kaiserhof" stattfand. Die Vertreter der vaterländischen Organisation hatten sich hierzu eingefunden, weiterhin eine Zahl hiesiger Einwohner. In interessanter Weise verstand es Dr. Siecke, die Zuhörer zu fesseln und ihnen die Auswirkung der Giftgase anhand von Lichtbildern deutlich vor Augen zu führen. Der lehrreiche Vortrag wurde mit dankbarem Beifall aufgenommen.

-r.- Ladendiebstahl. Zwei Zigeunerfrauen wurden festgenommen, die aus einer Ladenkasse Geld entwendet hatten.

-r.- Weindiebstahl. Ein Jugendlicher, der bereits mehrfach wegen Diebstahl das Gericht beschäftigte, entwendete seinem Arbeitgeber einige Flaschen Wein. Die Polizei faßte jedoch den „Weinliebhaber" und es wird ihm Gelegenheit gegeben, längere Zeit über den Diebstahl nachzudenken.

-r.- Mehr Ordnung. Im Laufe der Zeit hat sich am Dreschschuppen bei der Aufstellung der Wagen große Unordnung ergeben, die bei dem sonst üblichen Ordnungssinn der hiesigen Bevölkerung eigentlich unverständlich ist. Es wird künftig an das Ordnungsgefühl der in Frage kommenden Fuhrwerksbesitzer appelliert.

Oerlinghausen

Pfingsttagung des Eichenkreuz-Verbandes. Das schöne Pfingstwetter hatte unserer Bergstadt viel Fremde gebracht. Oerlinghausen stand ganz im Zeichen der Eichenkreuz-Verbändler. Fast 1000 Jungschärler des Bezirks Westfalen-Lippe beherrschten nicht nur das Lager auf Wöstenfeld, sondern auch den Ort mit dem Tönsberg. Die Kirche zeigte an beiden Pfingsttagen großen Besuch, weit über 1000 Menschen füllten an jedem Tage das Gotteshaus. Nach einer schlichten Gedenkfeier am Ehrenmal hinter der Kirche durchzogen die Eichenkreuz-Verbände mit 29 Fahnen und 25 Wimpeln im Zuge unsere Stadt. Reges Leben herrschte nachmittags auf Wöstenfeld. Ein großes Lagerfeuer auf dem Tönsberg beschloß den ersten Pfingsttag. — Viel Betrieb herrschte im Schopkebad, besonders durch die Jugend des Eichenkreuzverbandes, deren Lager sich in unmittelbarer Nähe des Bades befindet.

Barntrup

-e- Vereinsauflösung. Der Gesangverein „Waldeslust" wurde nachträglich auf Grund der Verordnung der lipp. Landesregierung vom 18. 4. von der hiesigen Polizeibehörde aufgelöst, das Vereinsvermögen beschlagnahmt und auf dem Rathause sichergestellt. Wie die polizeilichen Feststellungen ergeben haben, setzte sich der Verein überwiegend aus Angehörigen marxistischer Parteien zusammen, die zum großen Teil erst nach den Wahlen vom 5. März eingetreten waren, auch war die Gleichschaltung des Vorstandes bisher nicht durchgeführt worden.

-e- Die Einweihung der Dreimännereiche mit dem Erinnerungsstein findet am Sonntag, dem 11. Jun, nachmittags 4 Uhr statt. Die Weiherede wird Staatsminister Riecke halten. Ein besonderes Programm wird noch aufgestellt und bekanntgegeben.

-e- Vereinsgleichschaltung. Am letzten Donnerstag fand zur Gleichschaltung des Vorstandes eine außerordentliche Generalversammlung des Mgv. „Eintracht" statt. Nach der Eröffnung durch den ersten Vorsitzenden W. Schröder und der Rechnungsabnahme trat der gesamte Vorstand zurück. Die dann erfolgte Neubildung hatte folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Gottlieb Wächter, Ktellv. Hermann Brand, 1. Schriftführer Wilh. Schmidtpeter, Stellvertreter Karl Schinkel, Kassierer Heinrich Luttmann, Liederwart Wilh. Dubbert, Rechnungsprüfer für 1933 W. Schröder und Friedr. Wehrmann. Es wurde dann noch bekanntgegeben, daß der Verein nicht umhin kann, dem Lippischen Sängerbund beizutreten. Sangesbruder Pälike übernimmt es, durch Rücksprache mit dem 1. Vorsitzenden des Bundes festzustellen, wie hoch die Kosten sind, die dem Verein dadurch entstehen. Es folgte dann die eingehende Erörterung des Wertungssingens in Lügde; der Verein hat mit 226 Punkten den vierten Preis errungen und eine Ehrenurkunde erhalten.

der Sportsmann trinkt
Kathreiner-*natürlich!*

Schwalenberg

Pfingstlicher Hochbetrieb. Unser Malerstädtchen erlebte an diesen sonnigen und wonnigen Pfingsttagen Hochbetrieb. Am Abend vor dem Feste trafen zahlreiche Wochenendler hier ein, außerdem sind die ersten Erholungsgäste angekommen. Mehrere hundert Kraftwagen brachten Gäste aus allen Teilen des Vaterlandes nach hier und zum Köterberge, der ebenfalls sehr viel Besuch hatte.

Landestheater-Lichtspiele

Siegfrieds Tod.

Ein herrliches Festgeschenk zu Pfingsten! Der berühmt gewordene Ufa-Großfilm „Siegfrieds Tod", der in stummer Fassung hier bereits vor einigen Jahren sehr großen Beifall fand, wurde nun in tönender Fassung zu einem besonderen Erlebnis. Wenn auch die Darsteller stumm bleiben, so ist es die prachtvolle Musik nach Wagnerschen Motiven, die diesen meisterhaft von Fritz Lang inszenierten echt deutschen Film die rechte Weihe gibt.



Die Darsteller dieses Nibelungen-Films: Paul Richter (Siegfried), Hanna Ralph (Brunhilde), Margarete Schön (Kriemhild), Theodor Loos (König Gunther) und Hans Adalbert von Schlettow (Hagen), lassen keinen Wunsch offen. Da dieser Film nur noch heute gezeigt wird, sollte kein Freund der Leinwand dieses Standartwerk versäumen.

Im Beiprogramm läuft ein interessanter Kriminalfilm: Das gestohlene Gesicht. -Ko.-

Detmolder Lichtspiele

Helgas Fall und Aufstieg".

Ein Greta Garbo-Film, der nach dem kurz vor dem Kriege erschienenen Roman „Susan Lenox" gedreht wurde. Greta Garbo kann hier wieder alle ihre Tugenden leuchten lassen, ihre Schönheit, ihre klassische Einfachheit, das dämonische Spiel ihrer Augen. Wieder ist sie durch eine suggestive Kraft natürlichster Menschlichkeit bezwingend. Sie hat einen ausgezeichneten Partner, Clark Gable, dessen frische Jungenart frei von allen Künsteleien bleibt und der, wie sie, durch seine Natürlichkeit zu wirken weiß.

Die schauspielerischen Leistungen machen den Film wertvoll, inhaltlich weiß er uns nicht viel zu geben und will nur ein guter Unterhaltungsfilm sein.

Aus der Nachbarschaft

Ertrunken

Bielefeld, 6. Juni.

Die Badefreuden des zweiten Pfingsttages wurden in den späten Nachmittagsstunden durch ein trauriges Unglück getrübt, das einem jungen blühenden Menschen das Leben kostete. Es ertrank der 22jährige Tischler Leonhard Roth aus Aschendorf bei Iburg, der allem Anschein nach einen Pfingstausflug nach Bielefeld unternommen hatte. Das Unglück wurde infolge des überaus großen Badebetriebes erst nach einer Stunde bemerkt.

Jungdo-Versammlung aufgelöst

Bielefeld, 6. Juni.

Am Sonnabend abend fand in dem Saale des Hotels „Stadt Bremen" eine Versammlung von etwa 120 Angehörigen des jungdeutschen Ordens statt. Diese Versammlung bedeutete einen Verstoß gegen das Verbot des Polizeipräsidenten. Die Versammlung wurde daher aufgelöst.

2,5 Millionen-Erbschaft

Betrüger am Werk.

Bielefeld, 6. Juni.

Vor einigen Tagen erschien bei der Familie Str. in Quelle eine männliche Person, die angab, von dem Oberlandesgericht in Hamm beauftragt zu sein, eine 2½-Millionen-Erbschaft eines verstorbenen Verwandten der Familie in Amerika zu regeln. Zu diesem Zwecke hatte der angeblich Beauftragte sämtliche Erben zu einer Besprechung eingeladen, wo er den Erben einen fast zweistündigen Vortrag über den Stand der Erbschaftsangelegenheit hielt. Als er am Ende seiner Weisheit angelangt war, wurde er von dem Oberlandjäger Kusch aus Quelle verhaftet. Es handelt sich um den Schuhmacher Fritz W. aus Bielefeld, der schon wegen Betrug und Untreue des öfteren vorbestraft ist. W. führte keinerlei Ausweispapiere bei sich und gab an, im Hotel zur Post in Bielefeld zu wohnen. Eine Anfrage ergab die Unwahrheit dieser Angabe. W. wurde verhaftet und in das Polizeigefängnis eingeliefert. Wo ist ein ähnlicher Mann aufgetreten? Sofortige Nachricht an die Ortspolizeibehörde in Brackwede, Zimmer Nr. 10, wird gebeten.

Vermischtes

Zwei Kugeln im Gehirn

Ein höchst merkwürdiger medizinischer Fall, der wirklich in den Annalen der Medizin einzig dasteht, ist jetzt im Zentralkrankenhaus der rumänischen Stadt Jassy festgestellt und untersucht worden. Eine Röntgenaufnahme des Schädels hat ergeben, daß der Kaufmann Voiculescu, der schon vor längerer Zeit von seiner eigenen Frau durch Revolverschüsse schwer verletzt worden ist, noch immer zwei Geschosse eingekapselt im Gehirn hat. Gleichwohl befindet sich der Verletzte auf dem Wege der Heilung, die Aerzte sind der Auffassung, daß die Gefahr einer Gehirnlähmung und damit Gefahren für den Geisteszustand des Patienten heute schon als ausgeschlossen erscheint. Sie meinen, daß irgend ein chirurgischer Eingriff in diesem Falle mit unmittelbarer Lebensgefahr für Voiculescu verbunden sein wird und daß der Verwundete vollständig ausheilen wird, wobei aber die beiden Geschosse abgekapselt im Gehirn verbleiben werden.

Tagesspruch

Der Schneeball und das böse Wort,
Sie wachsen, wie sie rollen fort:
Ein' Handvoll wirf zum Tor hinaus,
Ein Berg wird's vor des Nachbars Haus

Vereinskalender

Wirte-Verein Detmold und Umgegend. Die Monatsversammlung findet am Dienstag, 13. Juni statt.

Ehem. Lycealschülerinnen, Jahrg. 1913—1923. Heute Mittwoch Klassentag in Friedrichshöhe. Treffpunkt 18 Uhr Lippischer Hof.

Detmolder Sport-Verein (D. S. V.) Heute abend ab 8 Uhr finden sich alle Abteilungen in der Turnhalle des Gymnasium ein, um an den Belehrungsstunden für Turnen und Gymnastik teizunehmen. Turnzeug mitbringen.

Französischer Schnellzug entgleist

15 Tote, über 100 Verletzte — Durch Schuld des Lokomotivführers?

Paris, 6. Juni. Der Schnellzug Paris—Nantes, der Paris am Sonnabend abend um 22 Uhr verlassen hatte, ist drei Kilometer vor der Einfahrt in den Bahnhof von Nantes bei der Station Blottereau entgleist. Drei Wagen wurden vollkommen zertrümmert. Das Unglück hat bis zur Stunde nicht weniger als fünfzehn Tote und über hundert Verletzte gefordert.

Die Ursachen der Katastrophe sind festgestellt. Der Schnellzug Paris—Nantes sollte um 5 Uhr früh in Nantes einlaufen. Wenige Kilometer vor Nantes ist jedoch am Donnerstag ein Güterzug entgleist und hatte den Schienenstrang in 300 Metern Länge so stark beschädigt, daß eine Umleitung der Züge vorgenommen werden mußte. Zu diesem Zweck hatte man eine doppelte Weiche auf ein Nebengleis gelegt, das für gewöhnlich als totes Gleis benutzt wurde. Den Lokomotivführern der Züge nach Nantes war hiervon Mitteilung gemacht worden. Auf der Strecke befanden sich außerdem Signale, die anzeigten, daß die Fahrtgeschwindigkeit höchstens 30 Kilometer betragen dürfe. Der Zug, der trotz der Warnungssignale mit mehr als 72 Stundenkilometern über die Weiche gefahren wurde, wäre vielleicht unversehrt in Nantes eingetroffen, wenn nicht der Lokomotivführer Gegendampf gegeben und sämtliche Bremsen gezogen hätte, als er merkte, daß er sich nicht auf dem richtigen Schienenstrang befand. Die Geschwindigkeit des Zuges hatte die Weiche zertrümmert, sämtliche Wagen waren aber heil hinübergekommen, und erst das plötzliche und scharfe Bremsen, das die Lokomotive aus den Schienen warf, hat das Unglück hervorgerufen

Mattern umfliegt die Welt

Nach Zwischenlandung in Oslo auf dem Wege nach Moskau.

Berlin, 6. Juni. Der auf einem Weltflug befindliche amerikanische Flieger Mattern ist am Sonntag nachmittag auf einer kleinen Insel an der norwegischen Küste etwa 150 Kilometer von Oslo entfernt niedergegangen. Von dort aus flog Mattern nach Oslo weiter, wo er nach kurzer Nachtruhe am Montag früh um 6,40 Uhr zum direkten Weiterflug nach Moskau startete; dort ist er am Nachmittag um 3,25 Uhr Moskauer Zeit gelandet, und nach kurzem Aufenthalt wieder zum Weiterflug gestartet.



Neuer Weltflug des Amerikaners Mattern.
Der amerikanische Langstreckenflieger James Mattern (rechts) mit seinem Kameraden Bennett Griffin, mit dem er im Juli 1932 einen Rundflug um die Welt unternahm.

Matterns verstorbener Vater ist übrigens in Mannheim geboren, seine Mutter lebt mit ihrer Schwester, einer Frau Muelzei, in Fortworth (Indiana).

Zwischenlandung in Omsk.

Moskau, 6. Juni. Nach einem Funkspruch vom Kasaner Flughafen wurde der Flieger Mattern am Dienstag um 4.25 Uhr osteuropäischer Zeit über Kasan gesichtet. Der Flieger machte eine Schleife über dem Flughafen und flog ohne Unterbrechung in Richtung Swerdlowsk weiter.

Moskau, 6. Juni. Wie aus Omsk gemeldet wird, hat der Flieger Mattern dort eine Zwischenlandung vorgenommen. Nach kurzer Ruhepause wird er nach Irkutsk weiterfliegen.

Mattern nach Irkutsk gestartet.

Moskau, 6. Juni. Nach einer Meldung aus Omsk ist Dienstag der Flieger Mattern nach Irkutsk gestartet.

Eine Brieftaube 10 Monate unterwegs.

Leck. Ein hiesiger Brieftaubenzüchter ließ im Juli vorigen Jahres sieben Brieftauben in Blomberg in Lippe aufsteigen. Die erste Taube traf nach eineinhalb Tagen ein, drei weitere folgten nach vier Tagen. Die übrigen Tauben blieben verschollen. Nun kehrte zur Ueberraschung des Besitzers wieder eine Taube in den heimatlichen Schlag zurück, nachdem sie zehn Monate unterwegs war. Es ist wohl anzunehmen, daß die Taube auf dem Heimflug eingefangen worden ist.

Der Welthandel in drei Jahren um 27. v. H. geschrumpft.

Genf, 5. Juni. Das Völkerbundssekretariat gibt auf Grund eingehender Ausarbeitungen der wirtschaftlichen Organe des Völkerbundes eine Uebersicht über die letzte Entwicklung des Welthandels während des ersten Vierteljahres 1933. Der Gesamtwert des Welthandels ist für diese drei Monate mit 5381 Millionen Golddollar angegeben, somit 35 v. H. des Welthandels zu Beginn von 1929. Der Welthandel zeige seit vier Jahren einen kaum unterbrochenen Rückgang und habe anfangs 1933 den bisher niedrigsten Stand erreicht. Der Rückgang des Welthandels hat 1930 7 v. H., 1931 10 v. H. und 1932 15 v. H., insgesamt innerhalb von drei Jahren 27 v. H. betragen.

Spargel ist Trumph

In den Monaten Mai und Juni beherrscht unter den Gemüsen, die auf den Mittagstisch erscheinen, der Spargel in hervorragendem Maße das Feld. Er wird auf die mannigfaltigste Weise zubereitet und — verspeist. Es gibt geradezu Künstler des Spargelessens, die es ausgezeichnet verstehen, die saftigen Spargelstanden sich zu Gemüte zu führen. Neben dem frischen Spargel spielen aber auch die Spargelkonserven eine erhebliche volkswirtschaftliche Rolle in Deutschland. Nach einer amtlichen Vorräteerhebung waren allerdings die Vorräte, mit denen die Spargelkonservenfabriken in das neue Wirtschaftsjahr eingetreten ist, erheblich geringer als in den vorhergegangenen Jahren. Am 1. Mai 1933 waren insgesamt nur noch 298 000 Dosen Konservenspargel auf dem Lager gegen 1,2 Millionen Dosen am 1. Mai 1932 und 2,4 Millionen Dosen am 1. Mai 1931. Die Produktion an Spargelkonserven belief sich im Jahre 1932 auf 4,5 Millionen Dosen und verteilte sich auf die einzelnen Spargelgebiete wie folgt: Provinz Hannover 540 000 Dosen, Provinz Sachsen 800 000 Dosen, Provinz Brandenburg 247 000 Dosen. Das übrige Preußen lieferte 62 000 Dosen, Baden und Hessen erbrachten 212 000 Dosen. Das Hauptspargelgebiet Braunschweig lieferte 2,3 Millionen Dosen. Die übrigen deutschen Länder lieferten 297 000-Dosen Spargel

Großdeutscher Bundestag aufgelöst

15 000 hatten sich im Munsterlager zusammengefunden

Munsterlager, 6. Juni.

Während der Pfingsttage fand hier die Bundestagung des Großdeutschen Bundes unter Führung von Admiral v. Trotha statt. Jungen und Mädchen aus dem ganzen Reich und den umliegenden Gebieten waren zum Teil unter Ueberwindung großer Schwierigkeiten in einer Zahl von 15 000 erschienen. Die Tagung war ursprünglich in Dresden vorgesehen, jedoch verboten und zwei Tage vor Pfingsten in das Munsterlager umdirigiert worden. Am Sonnabend eröffnete Exzellenz von Trotha die Tagung mit einer Ansprache, in der er betonte, daß die bündische Jugend im heutigen Deutschland unbedingt neben der Hitlerjugend ihren Platz bekommen müsse. Die bündische Jugend habe nicht vierzehn Jahre geschlafen, sondern mit ihren jungen Kräften seit dem Zusammenbruch sich für den Wiederaufbau des neuen Reiches eingesetzt. Es gebe daher nicht an, daß man heute die Hingabe dieser Jugend difamiere.

Am 1. Pfingsttag morgen fand ein Gottesdienst statt, nachdem sich nachmittags die bündische Jugend zum Bundesthing versammelte, bei dem der geschlossene und einheitliche Großdeutsche Bund proklamiert wurde. Ueber das Bundeslager wurde das Zeichen des nationalsozialistischen Deutschland, die Hakenkreuzfahne, gesetzt. Bald darauf berief der Landrat de Kreises Fallingbostel-Soltau die Bundesvertreter zu sich und erklärte ihnen nach einer ergebnislosen Ansprache, an der auch die im Flugzeug hier eingetroffenen Mitglieder der Reichsleitung der Hitlerjugend teilgenommen hatten, daß er wegen Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung gezwungen sei, das Lager aufzulösen. Die mitgeführten Hakenkreuzfahnen mußten eingerollt werden. Der Bundestag wurde darauf mit einem Treuebekenntnis zum Führer des neuen Deutschland, Adolf Hitler, und dem Luther-Lied „Ein feste Burg ist unser Gott" geschlossen.

Während Vertreter der SA. und der Hitlerjugend sowie die Landjägerei sich dem Zeltlager näherten, formierten sich die 15 000 Jungen und Mädchen, um durch einen Vorbeimarsch an Admiral Trotha die Geschlossenheit der bündischen Jugend zum Ausdruck zu bringen. In vollster Ruhe wurde darauf das Lager abgebrochen.

Trauung des Prinzen Wilhelm

Eine schlichte Feier — Begeisterte Huldigungen

Bonn. Am Sonnabend fand in Bonn die Hochzeit des ältesten Kronprinzensohnes Prinz Wilhelm von Preußen mit Fräulein v. Salviati statt. Der 27jährige Prinz hat Rechtswissenschaft und Volkswirtschaft studiert, dann die praktische Landwirtschaft erlernt und ist jetzt auf einem Gut in Oberschlesien tätig. Die Braut entstammt einem oberitalienischen Adelsgeschlecht, von dem ein Zweig zur Zeit Friedrichs des Großen nach Deutschland übersiedelte.

Die Trauung des Prinzen Wilhelm von Preußen in der Kirche vollzog sich in strenger Schlichtheit. Die Kirche, die nur gegen Einlaßkarten betreten werden konnte, sah den Freundes- und Bekanntenkreis des Hauses Salviati, bekannte Bonner Bürger und Mitglieder der Universität. Auch Prinz Albrecht von Hohenzollern von der katholischen Linie wohnte der Trauung bei. Unter Orgelklängen betrat das Brautpaar die Kirche.

Pfarrer Haun knüpfte seine Ansprache an den Konfirmationsspruch des Prinzen Wilhelm an: Wer bis an das Ende ausharrt, der wird selig. Der einfache Sinn dieses Spruchs sei: Festbleiben, festbleiben als Richtschnur für das ganze Leben. Zum Schluß brachte der Pfarrer das zweite Lied, das gesungen wurde, „Jesu, geh' voran auf der Lebensbahn", das ein besonderes Lieblingslied der verstorbenen Kaiserin gewesen ist, in Beziehung zum glücklichen Lebensweg des jungen Paares. Dann folgte die Frage des gegenseitigen Einverständnisses. Daraufhin verließen die Neuvermählten die Kirche und wurden von der Menschenmenge jubelnd empfangen.

Die Landesflugstaffel des Stahlhelm hatte einige Flugzeuge nach Bonn beordert, die während der Feierlichkeiten über Bonn kreisten.

Der Wagen fuhr zum Hause Salvati zurück, wo das Hochzeitsessen stattfand. Im Anschluß begibt sich das Paar auf die Hochzeitsreise.

Prinz Wilhelm hat auf seine Erstgeburtsrechte verzichtet

Berlin, 6. Juni. Von der Generalverwaltung des preußischen Königshauses wird mitgeteilt: „Prinz Wilhelm von Preußen hat bei Eintritt seiner Volljährigkeit für den Fall des Eingehens einer Ehe, die der Hausverfassung des Königlichen Hauses widerspricht, auf alle aus seiner Erstgeburt abzuleitenden Rechte verzichtet. Dieser Fall ist durch seine Vermählung mit Fräulein Dorothea von Salviati eingetreten."



Hochzeit des Prinzen Wilhelm von Preußen.
Prinz Wilhelm von Preußen mit seiner Braut, Dorethea von Salviati während des ihnen zu Ehren veranstalteten Fackelzuges des Stahlhelm am Vorabend der Trauung.

Handel und Wirtschaft

Berlin, 6. Juni. Die Börse eröffnete in fester Haltung. An den Rentenmärkten war eine Erholung zu bemerken. Tagesgeld 4¾ bis 5¾ Prozent. Die Börse schloß ziemlich fest.

Kassakurse der Berliner Eff.-Börse

Ohne Gewähr für Hörfehler

	6. 6.	2. 6.
Sachwert-Anleihe (Notierung in Mark)		
6% Pr. Ld. Pfbr.-B. GPfBr. 17/18	83½	83½
6% do. R. 22	84	84
6% do. Komm. Obl. R. 20	—	—
6% Pr. Centr. Bd. GPfBr. 1924	80¼	80¾
6% dito 1927	80	81
6% Pr. Ctr. Bod. Komm. 1926/28	68½	70½
6% Pr. Pfdbr. Gpf. 41	80	81
6% dito Serie A 47	80	81
6% dito Kom. Em. 17/19	69¼	71¾
5% Getr. Rentenbk. R. 1—3	—	7,25
5% Rogg. Rentenbk. Bln. 1—11	6,90	6,95
5% Berl. Roggenw. 1923 f. 1 3.	—	—
Westf. Prov.-Kohle 1923 f. To.	—	—
Schiffahrtsaktien		
Hamburg-Amerika-Paketfahrt	18⅝	19
Norddeutscher Lloyd	19⅜	19¾
Bankaktien		
Commerz- u. Privat-Bk.-A.-G.	50¾	50¾
Deutsche Bank u. Disconto-Ges.	53	54
Dresdner Bank	52	51½
Reichsbank	125	129⅝

Devisenkurse (in Mark)

	b. b Geld	b. b Brief	Portuise Geld	Portuise Brie
Amsterdam	170,03	170,37	170,43	170,77
Oslo	72,08	72,22	72, 3	72,37
Helsingfors	6,279	6,291	6,304	6,316
Kopenhagen	63,54	63,66	63,79	63 91
Italien	21,96	22,00	22,06	22,04
London	14,245	14,285	14,30	14,34
Newyork	3,566	3,574	3,591	3 599
Wien	46,95	47,05	46,95	47,05
Paris	16,61	16,65	16,61	16,65
Schweiz	81,02	81 68	81,82	81,98
Schweden	73,08	73,22	72,33	72 47
Spanien	35 11	36,19	35 16	36,24
Brüssel	58,74	58,86	58,52	59,04
Brasilien	0,239	0,241	0,239	0,241

Produkten

Berlin, den 6. Juni. (Preise in Mk. p. to)

Weizen, märk.	193—195	Mais (lok. Bln.)	—
Roggen, märk.	153—155	Weizenmehl	23,00—27,25
Sommergerste	—	Roggenmehl	20,85—22,85
Wintergerste	164—174	Weizenkleie	8,70—8,90
Hafer, westpr.	—	Roggenkleie	9,00—9,20
Hafer, märk.	135—137	Kartoffelflocken	13,00—13,20

Bremen, 6. Juni. Weizen: Manitoba 1 4,90. Gerste 9,05. Hafer: Dt. pomm. Weißhafer 8,00, Mecklenburger Weißhafer 7,90. Mais: La Plata ab Bremen verkehrsfrei 10,00, do. ab Brake verkehrsfrei 10,00, Donau-Galfox verkehrsfrei 9,75. Tendenz: Ruhig.

Webstoffe. Bremen, 6. Juni. Loko 10,69 (10,52).

Viehmärkte

Dortmund, 6. Juni. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: Großvieh 576, darunter 40 Ochsen, 88 Bullen, 399 Kühe, 40 Färsen, 9 Fresser, 394 Kälber, 20 Schafe, 2265 Schweine. Marktverlauf: Großviel mittelmäßig geräumt, Kälber desgleichen, Schweine langsam geräumt. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht: a1 33—34, a2 30—32, b2 26 bis 29; Bullen a) 30—31, b) 27—29, c) 24 bis 26; Kühe a) 31—33, b) 27—30, c) 24—26, d) 17—23; Kälber: b) 32—44, c) 31—38, d) 20—30; Schweine: b) 36—39, c) 35—39, d) 34—37, e) 32—34; Sauen 30—35.

Wetterbericht

für den 7. Juni 1933.

Für das mittlere Norddeutschland: Meist heiter, aber nachts etwas kühler, östliche Winde.

Für das übrige Deutschland: Im Südosten vielfach bewölkt und ziemlich kühl, sonst im Reiche vorwiegend heiter. Im Westen und Süden am Tage sehr warm.

Unterhaltung

Wissenswertes Allerlei

In Rußland gibt es mehrere Stämme, die überhaupt keine Schrift und folglich auch kein Alphabet haben.

*

In manchen englischen Städten werden die Arbeitslosen in allerlei praktischen Arbeiten unterwiesen. Zum Beispiel lernen sie Kleider ausbessern, lernen anstreichen, tapezieren und Stiefel besohlen, um ihnen auf diese Weise die Möglichkeit zu geben, die Kosten ihres Lebensunterhaltes zu verringern.

Gibraltar hat seinen Namen von dem arabischen Feldherrn Tarik; es heißt eigentlich „Dsjebel al Tarik, Tariks Klippe". Dieser Tarik kam im Jahre 710 von Nordafrika und befestigte die Klippe. Im Jahr darauf schlug er den Westgotenkönig bei Xeres de la Frontera und eroberte den größten Teil des spanischen Westgotenreiches. Tarik war nur ein untergeordneter Befehlshaber, und als sein vorgesetzter Feldherr nach Spanien kam, war dieser sehr ärgerlich, daß die Eroberung des Landes schon ohne ihn vorgenommen war, und er gab Tarik zur Begrüßung einen Schlag mit dem Pantoffel. Tariks Name aber ist durch Gibraltar den späteren Geschlechtern übermittelt worden.

*

Das Klima Spaniens ist ziemlich gegensätzlich. Von Madrid sagt man, daß die Stadt drei Monate Winter habe, und zwar einen ziemlich strengen, und neun Monate . . . Hölle. In diesen Höllenmonaten kann die Hitze zu einer afrikanischen Glut ansteigen. Auch Kastilien ist ein sehr trockenes und ödes Land, und ein Sprichwort sagt: Wenn eine Lerche Kastilien überfliegen will, muß sie sich ihr Futter selber mitbringen.

*

Der höchstgelegene Gebirgssee der Welt ist der Titicacasee, auf dem man mit den Dampfern hoch über den Wolken fahren kann. Die großen Dampfer sind in einzelnen Stücken heraufgebracht und erst oben zusammengesetzt worden. Der See ist in mehr als einer Hinsicht merkwrdig, denn obwohl er von verschiedenen Felsbecken Zulauf hat, dagegen keinen Ablauf, ist der Wasserstand immer der gleiche.

Die Farbe des Meerwassers kann sehr verschieden sein; im allgemeinen dürfte sie grüner werden, je weiter man nach Norden kommt. Weiter südlich wird sie blauer. Die Farbe ergibt sich nach der Art der mikroskopischen Pflanzen und Tiere im Wasser, die einen wesentlichen Teil der Nahrung der Fische bilden. Im übrigen wird die Farbe auch dadurch beeinflußt, wie schnell die gelben und roten Sonnenstrahlen vom Wasser absorbiert werden.

Lustige Anekdoten

Das Naturwunder

Vor etwa 100 Jahren verkehrte der Schriftsteller Wilhelm Häring — bekannter unter seinem Pseudonym Willibald Alexis — viel in der Schlesingerschen Musikalienhandlung Unter den Linden.

Häring war ein sehr zuvorkommender, sehr devoter Herr, der alte Herr Schlesinger besaß nur ein Auge und hatte vier Kommis in seinem Geschäft.

Da meldete eines Tages der stets witzige Glasbrenner in seinem Berliner Coumier:

„In der Musikalienhandlung von Schlesinger Unter den Linden ist ein Naturwunder zu sehen: ein Häring kommt zu Neunaugen und macht Bücklinge."

Der Corpsbruder

Als Radolin Botschafter in Konstantinopel gewesen, bekam er eines Tages den Besuch von einem Corpsbruder, einem — wie man so zu sagen pflegt — „verdrehten Huhn".

Der Botschafter lud den Herrn zum Frühstück ein und bei der Tafel schwenkte dieser den Humpen und rief:

„Prost Radolinski!"

Der Botschafter wurde verschnupft:

„Mein lieber Hanscaspar", sagte er scharf, „Seine Majestät der Kaiser und König haben allergnädigst geruht, mir zu erlauben, daß ich mich Radolin nennen darf."

„Hm", machte der Corpsbruder und futterte weiter. Nach einer Weile hob er erneut den Pokal:

„Prost Rado!"

„Höhöhö . . ." hustete der Botschafter, „mein lieber Hanscaspar, ich muß mir doch sehr ausbitten . . ."

„Wat denn — wat denn . . ." unterbrach ihn der Corpsbruder, „ick denke, du leidest an Namensschwund."

Chinesische Deutung

Vor 50 Jahren lief in Stettin ein vom „Vulkan" für die chinesische Regierung gebautes Kriegsschiff vom Stapel. Der chinesische Gesandte wohnte der Feierlichkeit bei und hielt später — beim Festessen — eine Rede, in der er der Werft „Vulkan" seinen Dank für die glänzende Leistung aussprach. Der geistreiche Chinese schloß mit den Worten:

„Schon der Name „Vulkan" sagt ja alles, denn er leitet sich von „Wollen" und „Können" ab, Der Vulkan kann, was er will und will, was e rkann."

Die Mönche in der bedrohten Stadt

Papierherstellung nach Urväter Weise - Die schwarze Buddhastatue

Wer mit offenen Augen reist, kann auch heute noch in China unendlich viel des Merkwürdigen sehen, denn an vielen Orten scheint es fast, als hätte das Leben sich dort im letzten Jahrtausend nicht sehr verändert. Gleich den Südeuropäern

leben die Chinesen im Sommer fast ausschließlich auf der Straße,

wo sie ihren Reis und ihre Hirse verzehren und ihren Tee trinken. Es wimmelt von Händlern aller möglichen Art, außerdem sieht man Zahnärzte, Sterndeuter, Friseure und Ohrenreiniger, ein Gewerbe, das in China unentbehrlich ist. Die Handwerker arbeiten auf offener Straße, weil sie die Miete für einen Laden nicht erschwingen können. Ein herumziehender Restaurateur bereitet die verschiedensten Gerichte im Freien zu, wo auch seine Gäste ihre Mahlzeiten einnehmen. Nach dem Essen legen sie sich in eine Ecke und schlafen. So hat sich das Leben hier Jahrhundert für Jahrhundert abgespielt, und so geht es trotz allen Veränderungen auch weiter.

In den Buddhistenklöstern

wird hier und da Papier hergestellt, und zwar noch nach der uralten chinesischen Methode. In einer mächtigen, runden Steinplatte befindet sich ein Hohlraum, in dem sich eine Walze oder Trommel dreht, die von einem Pferde gezogen wird. Hier werden Lumpen, Holzfasern und Hanf vermahlen, werden dann von einem Klosterbruder mit Wasser gemischt und nun in eine Art Sieb geschöpft und zu Blättern ausgestrichen. Die so gewonnenen Blätter werden an eine Mauer geklebt, wo sie in der Sonne trocknen; damit ist das Papier fertig.

Auch beim Essen beweist sich die

Traditionstreue des Chinesen.

Nirgends in der Welt bekommt man so seltsame Speisen vorgesetzt wie in China. Da hat man zum Beispiel die sogenannte „Lotossuppe", die sehr heiß und unglaublich süß ist. Darin schwimmen weiße Früchte. Dazu ißt man ein merkwürdiges Brot, das gebacken ist, aber keine Rinde hat und aussieht wie gelbes Marzipan.

Eine eigenartige Einrichtung in China sind auch die sogenannten

Diebesmärkte,

auf denen alles mögliche Diebesgut verkauft wird. Man findet dort eine reiche Auswahl aller möglichen nützlichen oder kostbaren Gegenstände.

Besonders sehenswert sind manche alten Klöster. In einigen von ihnen befanden sich

früher zeitweise 1500 Mönche;

jetzt ist ihre Anzahl aber zusammengeschmolzen und sie müssen, da die Klöster nach dem Sturz des Kaiserreichs keine Unterstützung mehr bekommen, in äußerster Armut leben. Wenn ein Prior stirbt, wird seine Leiche, die mumifiziert wird, auf einem Altar angebracht, wo sie bleibt, bis der nächste Prior stirbt. Diese Leiche ist der „lebendige Tote" der Klöster. Die Mönche glauben, daß dieser „Tote" zeitweise wieder zum Leben erwacht. Die Gottesdienste der Mönche finden in dem Haupttempel statt, wo die Mönche vor niederen Pulten hocken, auf denen lange Pergamentstreifen liegen.

Die mageren Arme der Mönche sind entblößt, im übrigen aber tragen sie gelblichbraune Gewänder. Auf erhöhtem Sitz nimmt der Prior Platz und leitet von hier den Gottesdienst, der durch Gongschläge eingeleitet wird. Darauf singen die Mönche im Chor mit vollen, tiefen Stimmen. Im Wechselgesang mit dem Prior des Klosters singen sie auf diese Weise ihre Gebete. Im Hintergrund der Tempelhalle steht ein mächtiger, farbenprächtiger, goldgezierter Buddha. Davor brennen zahlreiche Lampen und Kerzen, und ein Gewirr von Opfergaben umgibt ihn. Dann und wann dröhnen dumpfe Paukenschläge.

Selten ist ein Gottesdienst in einem asiatischen Tempel so feierlich wie der in dem Lamatempel. Wenn ein Fremder das Kloster betritt, versuchen sehr oft die Klosterdiener, ihm allerlei wertlose Kleinigkeiten als kostbare Heiligtümer aufzuschwatzen; in solchen Fällen ist Vorsicht geboten.

Eine sehr große Rolle spielt in dem Lamakloster „Zum ewigen Frieden" eine schwarze Buddhastatue, die mit Perlen und Schmuck reich behängt ist. Dieser Buddha in dem Pekinger Lamatempel soll aus Tibet herübergebracht und aus einem einzigen Baumstamm geschnitzt sein. Warum er schwarz ist, ist ein Geheimnis, das dem Besucher nicht offenbart wird, eines von den vielen Geheimnissen, die der ferne Osten für den Europäer birgt.

Werner Helling.

Geschliffener Wald

Der Papierverbrauch im Wandel der Zeiten

Wenn es noch eines Beweises bedürfte, wie die Zeiten sich ändern und die Völker einander ablösen, so könnte man mit Fug und Recht auf den Papierverbrauch hinweisen. Im fernen Osten, in China, wo man d. Kunst des Papiermachens erfand, wird heute nur verhältnismäßig wenig Papier verbraucht, während in Nordamerika, wohin die Kunst der Papierherstellung zuletzt gelangte, ein Papierkonsum vorhanden ist, der den Verbrauch aller Länder der Erde bei weitem übertrifft. Immerhin kann Europa sich rühmen, im Jahre 1927 von den 16 Millionen Tonnen der gesamten Welterzeugung an Papier 7 Millionen Tonnen oder rund 44 Prozent erzeugt zu haben. Im europäischen Papierverbrauch steht England mit etwa 35 Kilogramm pro Kopf und Jahr obenan, ihm folgt an zwei ter Stelle Deutschland mit

26 Kilo je Kopf und Jahr

das entspricht einem gesamten Verbrauch von rund anderthalb Millionen Tonnen Papier in einem einzigen Jahr und allein in Deutschland! — Wo kommt diese Riesenmenge an Papier her? Nun, ein Schulkind wüßte uns die Antwort zu sagen: der Wald, das ungeheure, sich ständig erneuernde Reservoir der organischen Welt, der lebendigen Natur, liefert uns den unentbehrlichen Grundstoff jeder Papier- und Pappenerzeugung, die Holzfaser. Sie hat die Lumpenfasser, die ehedem der einzige „Halbstoff" der Papierfabrikation war, fast ganz abgelöst.

In zwei Formen steht sie dem modernen Papiermacher zur Verfügung: als Zellstoff und als Holzschliff. Zellstoff ist die durch chemische Verfahren aus dem Holz gewonnene Substanz der Zellwandungen, Holzschliff ist die auf rein mechanischem Wege, nämlich durch Schleifen des Holzes, gewonnene Holzfaser. Es liegt auf der Hand, daß die chemisch aufbereitete Faser das edlere von beiden Produkten ist. Dahingegen überwiegt mengenmäßig die mechanisch gewonnene Holzfaser, der Holzschliff, bei weitem. Ueber 70 Prozent der in Deutschland im Jahre 1928 erzeugten Papiere bestanden zu mehr als die Hälfte aus Holzschliff und nur in 28 Prozent der Papiere überwog der Zellstoffgehalt den Gehalt an Holzschliff.

So wird es begreiflich, daß in Deutschland eine sehr beträchtliche Menge an Holzschliff jährlich hergestellt wird. 1929 wurden rund 240 000 Raummeter Holz verarbeitet und

rund 720 000 Tonnen Holzschliff gewonnen.

Dementsprechend haben auch die maschinellen Einrichtungen der Holzschleifereien eine sehr erhebliche Vervollkommnung gefunden und es ist besonders erfreulich, feststellen zu können, daß insbesondere der deutsche Maschinenbau sich in der Entwicklung moderner Großkraft-Holzschleifer eine führende Stellung in der Welt erobern konnte. Der Holzschliff wird in der Weise hergestellt, daß man das entrindete und gesäuberte Holz unter Zugabe von viel Wasser gegen einen rotierenden Schleifstein preßt. Die Körner dieses Steines reißen aus dem Holz einzelne Fasern und Faserbündel los und es entsteht eine Aufschwemmung von mehr oder weniger feinem Holzschliff, die nach verschiedenen Reinigungsprozessen auf einer Entwässerungsmaschine eingedickt wird und dann in die Papierfabriken gelangt.

Die Entwicklung der Schleifer,

die zur Erzeugung des Holzschliffes dienen, hat im letzten halben Jahrhundert von kleinen Maschinen mit einem Leistungsbedarf von 60 bis 80 PS zu gewaltigen über 1 Meter breiten Großkraftschleifern geführt, die über 1000 PS benötigen, ja neuerdings haben sich sogar stetige mit von der Allgemeinen Elektrizitäts-Gesellschaft entwickelten Antrieben versehene Schleifer eingeführt, die bei 2 Meter Schleifbreite bis zu 2000 PS mit einem Stein aufnehmen. Dieser bedeutende Leistungsbedarf stellt recht erhebliche Anforderungen an die Antriebe derartiger Riesenmaschinen. Hinzu kommt die Notwendigkeit einer sehr genauen Regulierung der Belastung, die besonders auch für die Qualität des Holzschliffs sehr wichtig ist. Als ein sehr feinstufig regelbarer Antrieb hat sich der elektrische Antrieb neuerdings mehr und mehr durchgesetzt und es ist gelungen, Holzschleiferantriebe zu entwickeln, die nicht nur leistungsfähig und betriebssicher, sondern auch automatisch mit jeder erdenklichen Feinheit regelbar sind.

So berühren sich hier zwei scheinbar durchaus artfremde technische Gebiete, auf das engste und aus der Lösung ihrer Sonderaufgaben erwachsen neue technisch-wirtschaftliche Möglichkeiten, die von bedeutender Tragweite sind.

Der Pfingstschwanz

Eine Dorfgeschichte

Von Paul Dahms.

Den „Pfingstlümmel" kannte jeder im Dorfe. ChristophBarwig führte diesen nicht gerade schmeichelhaften Namen nun schon ein ganzes Jahr lang. Wenn er auf einem dörflichen Feste in Birkenwalde erschien, hieß es, der „Pfingstlümmel" ist da. Ein schmucker Bursche war er obendrein. Die Bezeichnung machte ihm selbst keine Freude, und erst recht nicht aus dem Grunde, weil er ganz genau wußte, daß sie auch Wernickes Liesen nicht gefiel. Als beide einmal auf einem Danzefeste bei einem flotten Hochländer sich drehten, hatten plötzlich die Burschen und Mädel aufgehört mit dem Tanzen, einen großen Kreis um sie gebildet und laut im Chore gesungen:

„Pfingstlümmel, fule Suge,
Werstu eher upgestaun
Hett et dir keen Leid andaun".

Da war die Liese ganz rot geworden im Gesicht, hatte sich von dem Christoph losgerissen und ihn stehen lassen. Und der verlassene Tänzer war, als er die lachende Runde sah, voll Zorn hinaus und nach Hause gelaufen.

Erst viel später hatte er sich der Liese wieder genähert und gefragt, ob sie ihn denn nicht mehr möge. Er wußte, daß auch der Tobias Simmler der Liese höllisch nachstelle, wo er nur konnte. Und der Tobias war es auch gewesen, der damals den derben Spaß auf dem Tanzsaal angezettelt hatte.

Liese sagte zum Christoph: „Wollen sehen, wer diesmal zu Pfingsten als erster aufstehen wird. Und ich mag schon den Christophel, aber einen Pfingstlümmel mag ich nicht."

Und lachend ließ sie ihn zum zweiten Male stehen.

In dem Dorfe gab es noch einen traditionsumwobenen Pfingstbrauch, der es als eine Schande betrachtete, am Pfingsttage als letzter aufzustehen. Am Pfingstmorgen war es Sitte, daß sich die Jugend auf der Dorfaue unter der Linde versammelte. Vor vier Uhr durfte indes niemand den Platz betreten. Wer aber als letzter eintraf, der wurde zum Hohne aller Dorfbewohner mit Spottruf „Pfingstlümmel", „Pfingstel" oder „Pfingstschwanz" begrüßt. Diese Spitznamen begleiteten ihn durch das ganze Jahr. Und erst am nächsten Pfingstfeste war ihm die Möglichkeit gegeben, sich von der Schande des Vorjahres reinzuwaschen.

Wer aber als erster auf dem Platz den ersten Feiertag mit lautem Peitschenknall begrüßte, war der „Frühauf" im Dorfe. Diesen Ehrentitel führte jeder Bursche gern. Doch nur einer konnte ihn für ein Jahr lang erwerben. Und diesmal wollte es Christoph Barwig tun. Wie er das durchzuführen gedachte, sollte sein Geheimnis sein. Er wollte es dem Tobias Simmler schon zeigen, daß auch er ein „Frühauf" sein konnte, obgleich jeder im Dorfe wußte, daß er ansonsten ein Langschläfer war. Wenn ihn niemand weckte. Die Liese saß ihm aber im Kopf und im Herzen, und er hatte wohl gemerkt, daß der Tobias, der zwar auch ein strammer Bursche war, bei ihr doch erst in zweiter Linie kam. Wenn er jedoch wieder Pfingstschwanz würde, könnte es sich ereignen, daß er, der Christoph Barwig, für immer ins Hintertreffen geriet. Und darum wollte er auf der Hut sein.

Und siehe, er war es.

Kaum hatte die kleine Turmuhr am Pfingsttage vier Schläge getan, da erscholl auf der Dorfaue ein frisches Peitschenknallen. Das klang so lustig, als mache der Urheber selber wahre Freudensprünge dabei. Und alle Gänseblümchen und Butterblumen auf dem grünen Rasen schienen vor Staunen ihre weißen und gelben Köpfe zu heben, um nach dem „Frühauf" auszuschauen. Bald kamen auch von allen Seiten die anderen Burschen und Mädel herbei, und ihre Verwunderung war groß, als ersten den Christoph begrüßen zu können. Und lange, lange Zeit später, — dem Christoph wollte das Herz zum Halse hinausspringen, — kam atemlos der Tobias mit seiner Peitsche gelaufen. Nun war auf dem Platze ein Lachen und Kreischen, daß es fast die im Nachbardorf hören konnten. Und alle sangen dem Tobias zu:

„Pfingstschwanz, wärst verwichenes Jahr
gestorm,
Wärst heuer der Pfingstlümmel nicht
geworn."

Der neue „Pfingstlümmel" zog seinen Hut tief in die Stirn, damit die anderen nicht die großen Schweißtropfen darauf sehen sollten, und er lief so schnell davon, wie einst der Christoph von dem Danzefest.

Der „Frühauf" aber erzählte keinem Menschen, daß er die ganze Nacht nicht geschlafen hatte. Bis Schlag eins hatte er in seiner Kammer gesessen, und als ihn die Müdigkeit packen wollte, da war er unter das Fenster der Liese geschlichen und hatte hier sinnierend seiner Liebsten gedacht. Um zwei Uhr zog er zum Dorfe hinaus, trudelte nach Malkendorf, von nort nach Sievenbruch und nach Schlabern und kam gerade um Vier zurück nach Birkenwalde. Ja, was tut ein Bursche nicht alles um die Schönste im Dorfe. —

Am Abend des zweiten Pfingsttages aber saß Christoph in der Gartenlaube unter blühendem Flieder und hörte von der Liese, daß sie ihn immer lieb habe, auch wenn er diesmal wieder der „Pfingstlümmel" geworden wäre.

Die versunkene Flotte

Nachdruck verboten

Roman von Helmut Lorenz

9. Fortsetzung

„Lieber Baron, denken Sie doch an die versöhnlichen Kieler Tage und den Funkspruch des englischen Admirals!“

Der Baron höhnte: „Sie unbelehrbarer Pazifist! Sträuben sich denn nicht Ihre wenigen Haare, wenn Sie bedenken, daß die Bethmänner imstande sind, England im letzten Moment noch eine Chance zu geben?“

„Ganz recht!“, meinte der Diplomat, „nämlich, wenn wir uns mit Oesterreich über unsere Bundespflicht hinaus zu sehr engagieren . . .“

„So tritt die sture Nibelungentreue in Szene. Statt Krimhild setze England! — Meine Herren, wir müssen aufbrechen!“

Die anderen drei folgten der Mahnung des Artillerieoffiziers. Schon nach anderthalb Stunden kamen sie auf den Stoltjärren zum Anlegeplatz des Dampfers. Dieser war noch nicht zur Stelle. Wohl aber trat der Bootsmaat Roewer an den Baron heran: „Befehl vom Kommandanten: meine Pinaß soll die Herren sogleich an Bord zurückbringen. Der „Großherzog“ geht noch heute abend Anker auf.“

„Was ist los?!“

„Eine wichtige Depesche, Herr Baron! Der Kommandant sendet Abschrift. — S. M. S. „Hohenzollern“ ist bereits in See gegangen. Unser Geschwader marschiert noch heute nach Kiel.“

„Auf denn zum Boot, meine Herren! Und du, mein lieber Achim, wartest . . .“

Der junge Diplomat zog ein Schriftstück hervor und sagte in militärischer Haltung:

„Gestatten, Herr Kapitän, hier meine Kriegsorder vom Reichsmarineamt: Oberleutnant zur See der Reserve von Lißfeld im Falle von Verwicklungen als Wachoffizier auf S. M. S. „Großherzog“ kommandiert.“

Der Baron reichte dem Vetter die Hand.

„Willkommen bei uns! Das hast du famos gemacht. Großvater Dietrich von Raveneck droben bei der großen Armee wird sich freuen über seine beiden Enkel!“

Die Pinaß fuhr mit äußerster Kraft gen Süden durch den Fjord. Achtern saßen die vier Herren beisammen. Der Baron verlas die Depesche: „Oesterreich stellt Serbien Ultimatum, befristet bis zum 28. Juli. Eine Untersuchung der serbischen Geheimbünde wird gefordert unter Beteiligung und Aufsicht österreichischer Gerichtsbeamten.

„Das ist der Krieg!“, sagte Bergmann und starrte vor sich hin.

„Na endlich bekommen wir sie vor unsere Kanonen!“, rief grimmig der Artillerieoffizier.

„Man bloß keine Vorschußlorbeeren, wir wollen froh sein, wenn wir ganzbeinig nach Hause kommen. Im übrigen: Kinder, kauft Kämme, wir gehen lausigen Zeiten entgegen!“

Die Pinaß fuhr um die letzte Ecke des Fjords. Richtig! „Hohenzollern“ und „Sleipner“ waren davon! Längsseits der beiden Linienschiffe steuerbord und backbord mächtige Kohlendampfer.

*

Es war ein Jammer. Am Abend vorher nach dem Einlaufen „Reinschiff“, um neben der Kaiserjacht in größter Sauberkeit zu strahlen. Und nun — alle Arbeit umsonst! Und jetzt kein Landgang! Kohlen . . . kohlen!

Es war dicke Luft, das merkte jeder. Der Flottenchef war auf der „Hohenzollern“ gewesen, die Offiziere unterhielten sich erregt. Was lag an? Ging es los? Mit den Engländern? Jetzt nach den Festen in Kiel?!

Zum Nachdenken war keine Zeit. Schon zwitscherten die Bootsmannspfeifen:

„Divisionsweise antreten zum Kohlen!“

Die Leute wurden gemustert. Es war durchaus kein militärisches Schauspiel, was sich da bot. Nichts war zu sehen von den schmucken, blauen Jungens. Sie waren nicht wiederzuerkennen in ihrem schwarzen Kohlenzeug.

Die elektrischen Winden singen und summen. Pulverfeier schwarzer Staub wirbelt empor. Die Leute unten im Kohlendampfer sind kaum noch zu erkennen. Die Jacken fliegen in die Ecke, mit nacktem Oberkörper wird geschafft. Wie die Teufel sehen die Schaufler aus. Weiß leuchten die Zähne aus schwarzen Gesichtern . . .

Immer neue Kohlenlasten stürzen mit dumpfem Donnern aus den Körben an Deck vor die Bunkerlöcher, verschwinden in deren gierigen Mäulern. Drunten im Bunker, wo die elektrischen Birnen im Kohlenstaube nur düster leuchten, arbeiten unermüdlich die braven Heizer, um die herabstürzenden Massen zu verteilen.

Der Bootsmaat Kord Roewer bedient seine elektrische Winde, sieht ab und zu besorgt auf Hein Saß, der mit anderen Rekruten die geleerten Körbe den Kuttergästen drunten zuzuwerfen hat.

„Wenn sich de Jung bloß vörsüht!“, sagte Kord zu sich, „seit sin Vadders Tood is wenig mit em antofangen. Dösig löpt he an Deck rüm. Woahrchoo, Hein, woahrschoo!“

Wiederholt erklingt dieser Warnruf, auch von den Kameraden, wenn eine Last Kohlen über Deck fährt. Hein hört nicht. Er steht am Bordrand, an dem die Reling niedergelegt ist. Da sieht Kord entsetzt, wie eine Last zurückschwingt, den Jungen an den Kopf schlägt und ihn zwischen Dampfer und Schiff ins Wasser schleudert.

„Mann über Bord!“, gellt der Ruf. Die Musik bricht jach ab. Mit zwei Sprüngen ist Kord Roewer heran. Dort unten schwimmt sein Neffe zwischen Dampfer und Schiff. Kaum ein Meter Zwischenraum! Ein Boot kann da nicht hin. Der Dampfer schwankt leise näher! Wenn Hein zerquetscht würde! Er blutet am Kopf, greift wild mit den Händen in die Luft, jetzt sinkt er, kommt wieder hoch, sinkt wieder . . .

Ohne Besinnen wirft der Bootsmaat die Kleider ab. Springen kann er nicht, muß sich an der Bordwand vorsichtig herabgleiten lassen in den schmalen Spalt, in die Gefahr . . . taucht unter in das schmierige schwarze Wasser, die Bordwand des Dampfers kommt näher . . .

„Den Dampfer abstemmen!“, ruft Leutnant Kämpf von oben, „den Dampfer abstemmen! Sonst sind beide verloren!“

Mit Kohlenschaufeln, Hacken, Zangen drücken sie unten den Dampfer mit übermenschlicher Anstrengung von der Panzerwand des Kriegsschiffes ab.

Langsam . . . ganz langsam gelingt es.

Kord Roewer taucht wieder auf, hat den Jungen an seiner Takelhose gefaßt . . . viele Arme helfen.

Endlich sind die beiden oben.

Gott sei Dank: Hein lebt, der Oberstabsarzt ist schon bei ihm.

Ein Hurra aus allen Kehlen dem Bootsmaaten Roewer.

Der aber steht schon wieder hinter seiner Kohlenwinde „Hiew up!“ Von unten rufen sie: „Körf, Körf! Gevt leddige Körf hindool!“ . . . Das Kohlen geht weiter.

Heiße Freude steigt Kord Roewer zu Herzen. Seine Gedanken fliegen nach Finkenwärder: „Wat se woll seggen deiht — de Anna?!“

*

Langsam, mit kleiner Fahrt gleitet am Abend der „Großherzog“ durch den stillen Fjord. Die Sonne ist hinter die steilen Bergwände gesunken. Empfindliche Kühle fällt von den eisbedeckten Gipfeln auf das tiefdunkle Wasser. Nebelfetzen hängen an den Bergwänden, Nebel brauen an den Hängen Kein frohes Rufen von Land, kein Winken von Bord. Die eigenartige nordische Dämmerung läßt die Landschaft geisterhaft erscheinen, unheimlich und drückend.

Endlich tut sich der Fjord auf. Ringsum jetzt nackte, niedrige Felseninseln mit dünnen Grasnarben . . . die Schären. Nur ganz vereinzelt und einsam auf ihnen armselige Fischerhütten oder grellbunte Leuchttürmchen. An den kahlen, ausgewaschenen Felswänden brandet die See, hoch gehen die weißen Spritzer und Schaumköpfe, schon fangen die Leuchtfeuer an zu blinken.

Man ist draußen im offenen Wasser, der norwegische Lotse geht stumm grüßend von Bord. Das braune Segel seines starken Kutters verschwindet bald hinter einer Schäre.

Tief atmend nimmt die ewige Dünung des Atlantik das Schiff auf. Leise rollt es.

Ueber der Kimm im Westen steigen drohend Wolkenbänke auf, leuchtend im blutigen Rot . . .

5.

Erika Barnow hatte keine Ruhe mehr finden können. Ihr Gewissen schlug. Hatte sie Hans nicht Unrecht getan? Herzlicher hätte sie zu ihm sein und mehr Anteil an seinem Berufe zeigen müssen. Was brach jetzt über Deutschland herein? War sie denn blind gewesen? Drohende Kriegsgefahr hieß das schreckliche Wort, das auf aller Lippen schwebte und auch sie überallhin verfolgte.

Draußen sangen die Scharen der einberufenen Reservisten. Der dröhnende Gleichschritt zerstampfte Erikas Seele. Sie dachte an ihren Mann, den auch der Krieg unerbittlich forderte. Blasse Angst überfiel sie und zehrende Reue.

Endlich kam er. Aus seinen Augen strahlte heiliges Feuer. Sie barg sich an seiner Brust.

Sanft machte sich Hans von ihr los:

„Kind, ich habe leider größte Eile, muß mit dem nächsten Zuge nach Wilhelmshaven. Bist du mir noch böse?“

„Ach, wie kann ich noch böse sein . . .“

Fürsorglich half sie beim Packen.

„Erika, wir müssen zur Bahn . . .“

Wie im Traume begleitete sie den Gatten. Ihr ganzes Eheleben zog auf diesem schweren Gange an ihr vorüber. Was war alles bisherige Harren gegen das, was nun kommen mußte!

Die Züge donnerten heran und hinweg. Noch ein Händedruck und Hans wurde von der Woge des Volkes in Waffen verschlungen.

Auf dem Heimwege, in der Allee am Hafen, traf Erika auf Günther Adenried. In Eile teilte er mit, daß seine Torpedobootsflottille der Nordseestation zugeteilt sei. Auch bei ihm strahlende Kampfesfreude.

Die junge Frau errötete. Nun mußte sie doch wieder des letzten Zusammenseins gedenken, das unter der Wucht der Ereignisse ins Wesenlose versunken schien. Der Kapitänleutnant fühlte ihre Verlegenheit und wagte nicht, Erinnerungen zu wecken. Doch beugte er sich beim Abschied zum Handkuß nieder, lange. Erika entzog ihm mit ernstem Blick hastig die Hand.

Jetzt mußte sie zurück in ihre Wohnung, wo alles an ihn erinnerte, an ihn, der jetzt der Gefahr entgegenfuhr. Ihr graute vor der schauerlichen Stille. Nein, sie konnte noch nicht nach Haus, jetzt nicht, gleich nach dem Abschied . . .

Wo Trost und Beruhigung finden? Da tauchte in ihrer Seele eine Frauengestalt auf, die ihr sonst so fern gestanden, deren Wesen sie nie recht begriffen . . . warum dachte sie auf einmal an Irmgard Bergmann? . . . Es drängte sie dorthin . . .

Herzlich kam ihr Frau Irmgard entgegen.

„Ihr Mann ist bereits nach Wilhelmshaven gereist? Trösten Sie sich mit uns: mein Richard muß auch hin. Das dritte Geschwader geht morgen durch den Kanal. Mit den Engländern scheint es nun doch Ernst zu werden.“

„Da haben Sie wohl auch schon Abschied nehmen müssen?“

„Ja, vor einer Stunde. Mein Mann hat zu tun, daß er nicht noch einmal nach Hause kommen kann Aber wir gehen morgen mittag alle fünf auf die Hochbrücke von Levensau und winken ihm unsere Grüße zu.“

Erika bewunderte die tapfere kleine Frau inmitten ihrer Jungen und Mädel. Mit Bitterkeit dachte sie an ihr eigenes Los, an ihr ödes, kinderloses Heim.

Die Augen wurden ihr feucht. Frau Irmgard ahnte den Kummer, wollte gern helfen:

„Wenn Sie sich einsam fühlen, liebe Frau Barnow, dann kommen Sie nur immer wieder zu uns. Ich stehe Ihnen gern bei mit Rat und Tat. — Uebrigens wollen Sie nicht zunächst einmal nach Bonn fahren zu Ihren Angehörigen? Sie finden dort am ehesten Ablenkung in dieser aufregenden Zeit.“

In dem trauten Kreise war es Erika ruhiger ums Herz geworden. Als sie nach Hause kam, fand sie einen Brief ihres Vaters vor.

Er sei zum Generalmajor ernannt und werde in einigen Tagen mit seiner Brigade an die Grenze rücken. Gern hätte er seine Tochter noch einmal gesehen.

Nun entschloß sich Erika, den Rat der Kameradenfrau zu folgen. Am nächsten Morgen bereits reiste sie ab, erreichte mit Pendelzügen Bonn und konnte sich von dem Vater gerade noch verabschieden.

*

„Na, Kämpf, Sie glauben wohl, daß Sie noch der Sommerreise auf Urlaub rutschen können? Der Engländer wird wohl einen dicken Strich durch die Rechnung machen. Schlechte Zeiten für Bräute!“

Der Kommandant war es, der Fritz Kämpf so anredete und dann eiligen Schrittes auf die Brücke ging.

Der Leutnant mußte lächeln: also hätte ihm der Alte doch Urlaub gegeben, wenn friedliche Zustände geblieben wären. Vorbei, vorbei!

Kaum an seine Braut konnte man denken. Hilde, das arme Mädel! Wie weit zurück lagen die sonnigen Tage der Kieler Woche und der Verlobungsfeier auf Bellevue! Doch Spintisieren und Grübeln stand einem kaiserlichen Leutnant zur See nicht an. Hilde mußte sich fügen wie so viele. Und schließlich gab es doch mal Frieden, ehrenvollen Frieden. Da wurde geheiratet und alles versäumte Glück nachgeholt.

Der Baron von Raveneck, der als Navigationsoffizier mit all den Vorbereitungen weniger zu tun hatte, fragte besorgt seinen Vetter:

„Was ist dir, Achim? Verlier nur nicht die Nerven!“

„Die soll einer nicht verlieren bei diesem Wahnsinn . . .“

Stumme Verzweiflung flackerte in den Augen Lißfelds.

„Komm, komm, Achim . . . in meine Kammer!“

Sie stiegen die steilen Treppen hinab in das Zwischendeck. Durch einen Schacht fiel spärliches Oberlicht in den engen Raum. Der Baron schaltete die elektrische Birne an, schloß die eiserne Schiebetür. Raveneck saß im Sessel am Pult, der Vetter auf der Koje, den Kopf in die Hand gestützt, finster vor sich hinblickend. Der Rauch der Zigaretten kräuselte empor, leise summte der Ventilator.

„Schieß los, Achim! Hier sind wir unter uns, was meinst du mit Wahnsinn?“

„Weißt du, wenn man jahrelang mit ansehen muß, wie wir in unser Unglück taumeln, wie das Erbe Bismarcks sinnlos vergeudet wird, das wir hätten mehren müssen, dann kann man den Verstand verlieren!“

Raveneck nickte ernst und zerquetschte ingrimmig seine Zigarette im Aschenbecher:

„Zu all dem kommt noch, daß die Flotte, das einzige, was den Engländern imponiert und sie nachgiebig machen könnte, von Bethmann seit jeher als Hindernis für seine Friedenspolitik betrachtet wurde. Mit Sentiments, nicht mit Realitäten arbeitet er noch heute.“

„Ja, Tilo, sein Haupfehler ist der unerschütterliche Glaube an England. In diesem Wahne verbleibt er bis zum bitteren Ende!“

(Fortsetzung folgt.)

Turn- und Sportzeitung der L. T. Z.

Beilage der Lippischen Tageszeitung — Amtliches Organ der Deutschen Turnerschaft (Gau Lippe) und des Westdeutschen Spielverbandes (Gau Lippe)

Pfingstveranstaltungen der Turner und Sportler

Leichtathletischer Wettkampf Bremen gegen Lippe in Detmold - Kämpfe um die lippische Jugendmeisterschaft
Sportwerbefest in Pivitsheide und Lüerdissen - Germania Bochum in Brake erfolgreich

Bei herrlichstem Sonnenschein nahm am Pfingstsonntag der große leichtathletische Klubkampf zwischen den Vereinen des Gaues Lippe und den bekannten Bremer Sportfreunden in der Armin-Kampfbahn des Detmolder Vereins für Bewegungsspiele einen sehr guten Verlauf. Die Gäste aus der Hansestadt erschienen mit einer erstklassigen Mannschaft, in der sich mehrere Leichtathleten befanden, die in der 30-Besten-Liste der Deutschen Sportverbände geführt werden und hier Spitzenleistungen zeigten, trotzdem die überaus starke Wärme sich störend bemerkbar machte.

Bei der Fülle der Konkurrenzen können wir auf den Gang der einzelnen Darbietungen nicht näher eingehen und lassen nachstehend die wichtigsten

Ergebnisse

folgen:

100 Meter-Lauf: Bünte-Bremen 11,2 Sek.; Heise-Detmold 11,3 Sek.

200 Meter-Lauf: Bünte-Bremen 24,0 Sek.; Holzkämper-Lippe 24,6 Sek.

400 Meter-Lauf: Ludwig-Bremen 55,2 Sek.; Sterly-Bremen 56,7 Sek.

3000 Meter-Lauf: Spormann, SC.-Horn 9,51,5 Sek.; Scheidthauer-Bremen 10,00,0 Sek.

4×1500 Meter-Lauf: Bremen 18,29,0 Sek.; Lippe 19,43,0 Sek.

Weitsprung: Heise-Detmold 6,59 m, Ludwig-Bremen 6,12 m.

Hochsprung: Nacke-Detmold 1,75 m, Heise-Detmold 1,70 m, Sterly-Bremen 1,60 m.

Stabhoch: Lange-Lippe 3,00 m, Nacke-Detmold 2,80 m.

Speerwerfen: Velewald-Bremen 45,55 m, Krüger-Lippe 55,55 m.

Diskuswerfen: Böves-Bremen 34,60 m, Sundergeld-Lippe 29,10 m.

Kugelstoßen: Büvers-Bremen 11,61 m, Nacke-Detmold 11,35 m.

10×½ Rundenstaffel: Bremen 3,33,3, Lippe 3,47,6.

Gesamtergebnis im Wettkampf der Männer: Bremen 14,274,90 Punkte = Lippe 14,102,63 Punkte.

Beim leichtathletischen Wettkampf der Frauen gab es folgende

Ergebnisse:

100 Meter-Lauf: Grieme-Bremen 13,2 Sek.; Plöger-Detmold 14,1 Sek.

200 Meter-Lauf: Schmidt-Bremen 29,3 Sek.; Corbach-Lippe 30,8 Sek.

800 Meter-Lauf: Blanke-Detmold 2,42 Sek.; Corbach-Detmold 2,51 Sek.

4 × 100 Meter-Staffel: Bremen 1.54,0 Sek.; Lippe 1,56,8 Sek.

10 × ½ Rundenstaffel: Bremen 4,24,0 Sek.; Lippe 4,26,1 Sek.

Ballweitwurf: Pieper-Detmold 58,25 m; Mietusch-eDtmold 56,80 m.

Kugelstoßen: Abel-Bremen 10,63 m, Wolters-Bremen 9,49 m, Bobenhausen 8,3 m.

Diskuswerfen: Wolters-Bremen 35,0 m; Dietrich-Lippe 24,83 m.

Speerwerfen: Busch-Bremen 31,15 m; Pieper-Detmold 23,20 m.

Weitsprung: Grieme-Bremen 5,19 m; Plöger-Detmold 4,73 m.

Gesamtergebnis im Wettkampf der Frauen: Bremen 920 Punkte — Lippe 667.50 Punkte.

Im Rahmen dieses leichtathletischen Wettkampfes hatten zwei fari durchgeführte Handballspiele folgendes Ergebnis:

Männer-Handballkampf Bremen — Lippe 0:6
Frauen-Handballkampf Bremen — Lippe 8:1

Heidenoldendorf geschlagen!

Am 2. Pfingsttage mußte der Ballspielverein Heidenoldendorf beim Gründungsfest des RSV. Schwarz-Gelb in Pivitsheide eine unerwartete Niederlage einstecken. Heidenoldendorf leistete sich den Scherz, ohne drei der besten Spieler anzutreten. Nach einem Halbzeitstand von 3:1 für Heidenoldendorf kam der Platzverein in Hochform und siegte verdient mit 4:3.

Weitere Ergebnisse.

RSV. Lieme — RSV. Hörste	4:1
Pivitsheide 2 — Lieme 2	1:1
Pivitsheide — Lieme Schüler	0:1
Pivitsheide Jugend — Lieme	1:5
Pivitsheide 2. Jgd. — Billinghausen	1:2

SV. Detmold — VfL. Salzuflen 8:2

Der Detmolder Sportverein weilte am 1. Pfingsttage mit seiner ersten Elf beim VfL. in Bad Salzuflen und trat gegen die dortige 2. Mannschaft an. Detmold siegte hoch überlegen mit 8:2.

Fußballergebnisse aus Bad Salzuflen

1. Pfingsttag:

VfL. 1-B-Mannschaft — SV. Melle	2:3
VfL. Alt-Reserve — SV. Melle	8:3
VfL. 1. Jugend — SV. Melle	2:2

2. Pfingsttag:

1. VfL. — SuS. Gütersloh (1. Bez.-Kl.)	5:3
1. Jgd. S. U. 08 Herford — 1. Jgd. VfL.	8:0
1. Schül. S. U. 08 Herford — 1. Schül. VfL.	3:1

3. Sportwerbefest in Cappel

Die Cappeler haben scheinbar mit dem Wettermacher einen Pakt abgeschlossen denn wieder lag strahlender Sonnenschein über dem Sportplatze, der von etwa 700 Zuschauern umsäumt war. Den Reigen eröffneten die

Jugend 1 Cappel — Blomberg 1:2 (1:1).

Den eifrigen Einheimischen war der Ausgleich nicht gegönnt, sie mußten den Blombergern einen knappen, aber nicht unverdienten Sieg überlassen.

Anschließend trafen sich die Mannschaften der 2. Gauklasse

S. V. Höntrup — Wellentrup gegen Mosebeck 4:2 (3:1)

Die Mosebecker, die in der letzten Zeit sogar einige 1. Gauklassenvereine distanzieren konnten, enttäuschten auf der ganzen Linie. Schon bis zur Halbzeit hatten ihnen die eifrigen Höntruper 3 nette Tore gesetzt, denen sie nur eins entgegenstellen konnten. Nach Halbzeit rappelten sich die Mosebecker noch einmal energisch zu einem Zwischenspurt auf und kamen auf 2:3 heran, doch unterlagen sie im Schlußkampf mit 2:4.

Dann begann das Blitzpokalturnier mit den Vereinen Diestelbruch-Bahlhausen, Istrup, Klüt und Bosseide. Die Auslosung ergab

Diestelbruch-Bahlhausen gegen Istrup 1:0 (1:0).

Die Diestelbrucher legten ein ganz energisches Tempo vor, doch der vorzügliche Torwart von Istrup machte alle Chancen zunichte. Aus einer Ecke heraus erzielten dann die Diestelbrucher ihr einziges und Siegestor. Als 2. Paar stellten sich dann

Bosseid gegen Klüt 2:1

nach Verlängerung, regulär 1:1 (1:1). Die Klüter hatten ihre Mannschaft durch 4 neue Jugendliche ersetzt, die sich in diesem Kampf ganz hervorragend schlugen.

Zwischendurch kamen dann die Handballer zu Wort.

Großenmarpe gegen Meinberg 5:1 2:0).

Dies sollte eine Revanchepartie für Großenmarpe werden und wurde es auch.

Nun folgte das Entscheidungsspiel um den Pokal.

Diestelbruch gegen Bosseide 2:1

nach Verlängerung 1:1 (1:1). Mit 2:1 verließen die Diestelbrucher als glückliche Sieger den Platz.

Das Schlußspiel bestritten die Mannschaften

Sommersell gegen Cappel 4:2 (3:0).

Es war schon reichlich spät geworden und die Zuschauerreihen lichteten sich sehr. Dieses Spiel war eine recht einseitige Sache. Die Cappeler konnten zu keiner besonderen Form auflaufen. Sommersell diktierte, Cappel beschränkte sich auf Durchbrüche.

Gründungsfest in Lüerdissen

Im Rahmen des Gründungsfestes des VfL. Lüerdissen wurde ein interessantes Programm abgewickelt. Wir lassen nachstehend die

Ergebnisse

folgen:

Hörstmar Reserve — Lübenhausen 2	**4:1**
Lüerdissen 1 — SV. Gelsenkirchen	**2:1**
BV. Lemgo — Matorf	**4:5**

In Leese schlug LC. Lemgo-West Wahmbeck 3:0.

Germania Bochum in Brake

Die bekannte Mannschaft Germania Bochum stellte sich einer kombinierten Mannschaft vom BV. Lemgo und SuS. Brake. Die Gäste aus dem Ruhrgebiet siegten 4:1.

Sport in Hiddesen.

SV. Arminia-Hiddesen 1. Jug. — Werl 1. Jug. 3:1
SV. Arminia-Hiddesen 2. — Werl 2. 4:2
SV. Arminia-Hiddesen 1. — Werl 1 8:1

Um die lippische Jugendmeisterschaft

Im Kampf um die lippische Jugendmeisterschaft kam VfB. Detmold am ersten Pfingsttag kampflos zu zwei Punkten, da der FC. Barntrup zum angesetzten Spiel in Lemgo nicht antrat.

In Klüt standen sich die Jugendmannschaften von Eintracht Jerxen-Orbke und RSV. Cappel gegenüber. Der Kampf endete unentschieden 1:1.

Turnerschafterlager in Bad Blankenburg

Es ist ein Zeichen für die Stärke der deutschen Revolution, daß sie alle Lebensgebiete ergreift. Auch das studentische Leben wird von ihr erfaßt. Wenn dort jetzt viele überalterte Formen, die längst ihren Sinn verloren haben, endlich zusammenstürzen, so ist das schon deshalb zu begrüßen, weil so vermieden wird, daß bestimmte Teile der Studentenschaft entgegen ihrer inneren Einstellung als Hort der Reaktion angesehen werden. Dieser Vorgang bedeutet aber an sich noch keinen wesentlichen Wandel. Handelt es sich doch dabei zunächst nur um eine sehr formale Angelegenheit. Neues Leben kann nur da gestaltet werden, wo man am Geiste der nationalsozialistischen Revolution innerlich teil hat. Vor kurzem wurde von studentischen Corporationen bescheinigt, daß an ihre Umgestaltung nicht gedacht sei, weil sie immer ihre „nationale Zuverlässigkeit bewiesen hat". Aber nationale Einstellung bewirkt nichts, mit patriotischer Gesinnung allein kann man nicht politisch handeln und kämpfen.

Professor Alfred Bäumler drückte es in seiner Antrittsvorlesung in Berlin so aus: **„Nationalsozialismus im Geistigen bedeutet die Besetzung des Typs des Gebildeten durch den Typus des Soldaten".** Das ist die revolutionäre Forderung nach dem politischen Soldatentum, um die der Kampf gilt. Die Teile der Studentenschaft, die nicht von der Revolution getrieben wurden, sondern sie mit vorgetragen haben, führen diesen Kampf nicht erst seit heute. Ihre kämpferische Haltung, die schlecht mit dem Appell an die akademische Würde „an Ruhe und Ordnung" und „sachliche Arbeit" zusammenpaßte, führte sie früh aus den Hörsälen heraus auf die Straße und in die Wehrverbände. Dort in Wehr- und Schulungslagern und auf Grenzänderungen lebten sie das neue studentische Leben. Dieser Geist und diese Haltung sind mit bewußter Absetzung gegen die übliche Form der Kongresse und „Veranstaltungen", So führte auch der Verband der Turnerschaften auf deutschen Hochschulen seine große alljährliche Tagung zu Pfingsten in Blankenburg/Thür. als Turnerschafterlager durch. Im Mittelpunkt der Tagung stand die Lagergemeinschaft, von ihr aus wird alles bestimmt, das zeigte sich bereits bei der Anreise. Niemand kommt als „Privatmann" hin, sondern macht mit seiner Turnerschaft einen geschlossenen Anmarsch in Uniform und mit Gepäck. Der Stil der Turnerschaft ist schlicht und soldatisch straff. Der Turnerschaftertag ist keine parlamentarische Versammlung, wo man Beschlüsse faßt, sondern eine Arbeitstagung und Willenskundgebung des Verbandes. Die Turnerschafterwettkämpfe zeigen wie auf dem ureigensten Gebiete des Verbandes, den Leibesübungen, dieser Haltung radikal Ausdruck zu verleihen ist. Der Gedanke der Mannschaft und der Gemeinschaft steht bestimmend im Vordergrund. Jeder, der an irgendeinem Wettkampf teilnehmen will, muß zuerst mit seiner Turnerschaft sich einer Wehrprüfung unterziehen. Die Kämpfe selbst werden unter Ausschaltung aller mechanischen Hilfsmittel, wie Aschenbahn, Rennschuhe, Stoppuhren usw, als Mannschafts-Kämpfe selbst wurden unter Ausschaltung aller An die Stelle der Preisverteilung trat die Feierstunde, die eine Bestimmung und politische Schau ist.

Lippische Turnerjugend in Horn

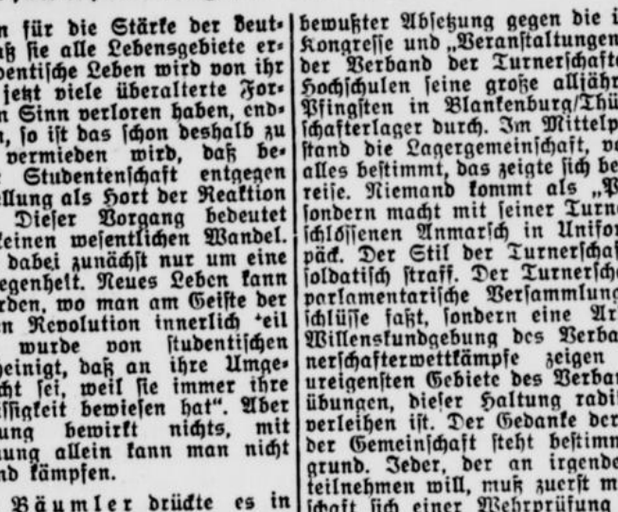
Bei prächtigsten Sonnenschein stand am 2. Pfingsttag die fahnengeschmückte Stadt Horn im Zeichen der Gaujugendtagung der Deutschen Turnerschaft. Bereits am Vorabend mußten für die jugendlichen Anhänger des Turnvaters Jahns ungefähr 260 Freiquartiere beschafft werden. Am dunkelnden Abend marschierten die jungen Gäste zur

Bannerweihe am Bärenstein,

wobei ein großes Feuer in diesem wildromantischen Gelände der Veranstaltung ein besonderes Gepräge gab. Nach einem Weihespiel schloß der überaus eindrucksvolle Abend deutscher Turner mit einem Treugelöbnis zum deutschen Vaterlande.

In der Frühe des 2. Pfingsttages trafen weitere 150 Turner ein. Bereits um 7.30 Uhr wurde angetreten. Bald darauf zogen über 400 Turner mit frohen Liedern auf den Lippen zum Städt. Sportplatz. Nachdem hier eine Morgenfeier abgehalten war, folgten die verschiedensten turnerischen Vorführungen (Körperschule, allgemeine Wettkämpfe, Geländespiele usw.). Nach einer Mittagspause folgte ein Rundmarsch durch die Straßen der Stadt Horn. Nachmittags nahmen auf dem Sportplatz vor einer ansehnlichen Zuschauermenge die Sondervorführungen ihren Anfang, wobei auch Volkstänze gezeigt wurden, die großen Anklang fanden.

Die überaus herrliche Witterung gab diesem von echtem vaterländischen Geist beseelten Tag der Jugendturner die rechte Weihe und hat wieder viele noch abseits Stehende für die Ziele der großen Deutschen Turnerschaft begeistert!



Stratosphärenfahrt Jean Piccards.

Jean Piccard, der Bruder des bekannten Stratosphärenforschers, im Innern der kugelförmigen Metallgondel seines Ballons. Jean Piccard will zusammen mit Kapitänleutnant Settle von der amerikanischen Marine den Stratosphärenrekord seines Bruders Auguste Piccard brechen. Er gedenktim Juli von Chicago aus zu starten, um meteorogolische Beobachtungen zu machen und kosmische Strahlungen zu messen. Auguste Piccard erreichte nach seinem zweiten Startam 18. August 1932, der von Zürich aus vor sich ging, eine Höhe von 16 201 Meter.

Eichenkreuz

Amtliche Mitteilungen

Am Sonntag, den 11. Juni, werden in Detmold, Gymnasialsportplatz, ab 13 Uhr folgende Schlagballspiele ausgetragen:

13 Uhr, Feld 1, Detmold — Lage, Schiedsrichter Speckmann-Lockhausen; Feld 2, Lemgo gegen Pivitsheide, Schiedsrichter Multhaupt-Heidenoldendorf.

14 Uhr, Feld 1, Lockhausen — Heidenoldendorf, Schiedsrichter Hüls-Lage; Feld 2, Lemgo gegen Hölserheide, Schiedsr. Krüger-Detmold.

15 Uhr, Feld 1, Detmold — Lockhausen, Schiedsrichter Steinheider-Lemgo; Feld 2, Lage gegen Heidenoldendorf, Schiedsrichter Schulze-Hölserheide.

16 Uhr, Feld 1, Pivitsheide — Hölserheide, Schiedsrichter Krüger-Detmold; Feld 2, Lage — Lockhausen, Schiedsrichter Hüls-Lage.

17 Uhr, Feld 1, Detmold — Heidenoldendorf, Schiedsrichter Steinheider-Lemgo.

Detmold, Lage, Lockhausen und Heidenoldendorf spielen als A-, Lemgo, Pivitsheide und Hölserheide als B-Klasse.

Bälle und Schlaghölzer haben die Vereine mitzubringen. ebenso nach Möglichkeit schwarze und weiße Hosen. Unpünktliches Antreten zieht Punkteverlust nach sich. Sämtliche Mannschaften haben sich durch Spielerpaß und Mannschaftsheft auszuweisen. Den Platzaufbau besorgt der Detmolder Verein. Die Oberleitung hat der 1. Kreisturnwart Heinrich Arndt.

J. A.: Wilhelm Wieneke,
2. Kreisspielwart.

Lippischer Rasensportverband

Amtliche Mitteilungen.

Am Sonntag, den 18. Juni findet in Horn die diesjährige Sport-Werbeveranstaltung des L. R. V. statt. An diesem Tage besteht für ganz Lippe Spielverbot, es ist für den Tag keine andere sportliche Veranstaltung zugelassen worden. Das Programm wird am kommenden Sonnabend an dieser Stelle veröffentlicht. Die Vereine werden schon jetzt darauf aufmerksam gemacht, daß für etwa 200 Personen freie Unterkunft in Horn gewährt werden kann, darum sollen die Vereine aus West-, Nord- und Ostlippe möglichst schon Sonnabends eintreffen. Am Sonntagmorgen findet für alle Klassen ein Dreikampf statt. Nach einem Werbemarsch sind nachmittags Spiele und Staffelläufe (10 mal eine halbe Runde!) vorgesehen. Den Abschluß bildet ein Geländelauf für Jugend A und B. Für Schüler findet eine 10 mal 75 Meter Pendelstaffel statt. Teilnahme ist für jeden Verein Pflicht!

*

Am Donnerstag, den 8. d. M. findet abends 7 Uhr 30 im Bahnhof Detmold eine Vorstandssitzung des L. R. V. statt, wozu hiermit eingeladen wird.

Fr. Mahlmann, Geschäftsführer.

Meister der Pedale

Räker-Leopoldstal, Lipp. Straßenmeister 1933.

Wie alljährlich, so standen auch in diesem Jahre in Haustenbeck die Pfingsttage im Zeichen des Radsportes. Wieder wurde ein Beweis gebracht, daß sich in der Senne eine Hochburg des Radsportes befindet und der Verein Edelweiß-Houstenbeck auf beachtlicher Höhe steht

Am Nachmittag des zweiten Pfingsttages wurde ein Zuverlässigkeitsfahren ausgetragen, bei dem der Sieger den Titel „Lippischer Straßenmeister 1933" erhielt. Obwohl die Fahrstrecke gegen die des Vorjahres nur die Hälfte, rund 50 km betrug, meldete sich doch eine stattliche Zahl dem Wettfahrausschuß. Neben lippischen Fahrern aus Haustenbeck, Detmold, Spork, Schlangen, Pivitsheide, Leopoldstal und Ehrentrup war auch sehr scharfe Konkurrenz aus Geseke und Unna vertreten, die wohl den 1. Preis aber nicht den lippischen Straßenmeistertitel erringen konnten. In Abständen von 4, 7. 10, 12 und 15 Min. verließen die Fahrer in Gruppen den Start. Die Fahrt führte von Haustenbeck über Augustdorf-Pivitsheide-Hiddesen,Lopshorn, Augustdorf und zurück nach Haustenbeck.

Mit einem Vorsprung von drei Minuten ging Räker-Leopldstal, der in der dritten Gruppe startete und eine Vorgabe von 10 Minuten erhielt, als Sieger durchs Ziel und erhielt den Titel „Lippischer Straßenmeister 1933". In 1¼ Stunde hatte der Sieger die 50 Kilometer lange Strecke durchfahren.

TURNEN SPIEL UND SPORT

Auf der Wasserkuppe

Wettbewerb der Modellflieger

Der Wanderpreis ging wieder in das Saargebiet

Die Jungflieger des Deutschen Luftsportverbandes (DLV.) haben scheinbar für Pfingsten in jedem Jahr das für ihren Sport jeweils am besten geeignete Wetter in Erbpacht genommen, denn auch in diesem Jahr war, wie nun schon seit 4 Jahren, auf der Wasserkuppe wieder herrlichster Sonnenschein und Wind in wechselnder Stärke von 2—6 Metersekunden, am Pfingstmontag sogar fast völlige Windstille, die der Ausführung von Thermik-Segelflügen der Modelle bestens diente.

Um 9 Uhr abends traf der Präsident des Deutschen Luftsportverbandes, Hauptmann a. D. Loerzer, auf der Wasserkuppe ein und führte dann selbst den Fackelzug zum Fliegerdenkmal an. Hier fand Loerzer kraftvolle, zu Herzen gehende Worte an die deutschen Jungflieger. Aus Breslau, Berlin, dem Rheinland, Württemberg, ganz besonders aber aus der Provinz und dem Freistaat Sachsen, aus Baden waren die Jungflieger und Modellbauer herbeigeeilt. Eine besondere Ehrung wurde aber den Saarländern zuteil, die nun schon seit Jahren in einer Stärke von 40—50 Mann zu Pfingsten zur Wasserkuppe kommen.

Am Pfingstsonntag früh eröffnete Prof. Dr. Georgii, der Leiter der Abteilung Segelflug des Deutschen Luftsportverbandes, den Modellwettbewerb für Segelflugmodelle. Ueber 300 der hochwertigsten Segelflugmodelle stellten sich dann einer Sonderkommission, die Prämien für die besten Bauausführungen festsetzte. Wer dann die

500—600 Jungflieger und Modellbauer,

ihre Modelle schulternd, zur Startstelle am Osthang wandern sah, wird dieses eindrucksvolle Bild einer unglaublichen Opferbereitschaft und eines eisernen Fleißes nicht vergessen. Die Flugprüfer und de- Meßtrupp hatten beide weit über 2000 Starts zu registrieren.

Es ist allgemein festzustellen, daß die Qualität der Ausführung der Modelle außerordentlich zugenommen hat. Noch erstaunlicher ist aber die Tatsache, daß trotz der Notzeit die Modellbauer sich nicht nur mit Nachbauten bewährter Typen auf der Wasserkuppe zusammenfinden, sondern vor allen Dingen auch eigene Wege beschreiten

Ein Einzelgänger aus Westfalen,
Adenaw (Herford),
verdient besondere Erwähnung.

Dieser junge Gymnasiast hat sich in jahrelanger Arbeit besonders der Entwicklung und dem Bau von schwanzlosen Typen gewidmet. Sein elektro-magnetisch, durch Quecksilber-Kippschalter gesteuertes Modell von 3,20 Meter Spannweite fand nicht nur in Modellbauerkreisen allgemeine Anerkennung. — Lahde (Berlin) brachte ein durch einen elektrisch angetriebenen Kreisel kursstabil gemachtes Modell an den Start, das leider aber bald zu Bruch ging. Lahde erhielt mit Recht für diese ausgezeichnete Konstruktion den Preis des Reichsverbandes der Deutschen Luftfahrtindustrie.

Interessante Neuigkeiten brachte Gentsch (Dresden). Alle beim Auftreffen eines Modells auf dem Boden gefährdeten Teile, wie Flügel und Leitwerk, sind durch große Druckknöpfe am Rumpf befestigt. Gentschs Modell hielt daher auch jeden Landestoß aus bzw. „montierte" auf diese technisch einfache Art ab.

Das Preisgericht, das am Pfingstmontag früh unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Georgii zusammentrat, hatte es nicht leicht. Für gute Streckenleistung erhielt den ersten Preis in Höhe von 75 RM. F. Winkler, Berlin, (3720 Meter), den zweiten von 50 RM. Kuhn, Fulda (3400 Meter) und den dritten in Höhe von 25 RM. Uhlig, Chemnitz (2520 Meter).

Für gute Dauerleistung erhielt den ersten Preis in Höhe von 125 RM. Steines, Völklingen-Saar (12 Min. 33 Sek.), den zweiten von 100 RM. Oswald, Fulda (9 Min. 19 Sek.), den dritten von 75 RM. Böhm, Poppenhausen (9 Minuten).

Der wertvolle Wanderpreis

des Deutschen Luftsportverbandes ging wie im Vorjahre wieder ins Saargebiet. Neidlos nahmen die anderen Modellbauer von dieser Preisgerichtsentscheidung Kenntnis.

Lehrer Müller, Berlin-Johannisthal, mit 12 Jungen der Volksschule Johannisthal herbeigeeilt, konnte besondere Erfolge einheimsen. Diese Jungen erhielten eine Sonder-Fleißprämie.

Die überaus günstige Wetterlage des Pfingstmontag gab dem Deutschen Luftsportverband Veranlassung, an diesem Tage noch ein besonderes Vergleichsfliegen für die von Horst Winkler, Berlin, entwickelte Hochstartmethode zu veranstalten. Bei strahlendem Sonnenschein und völliger Windstille wurden Hunderte von Starts an einer langen Drachenschnur durchgeführt. Den Sieg trug Gentsch, Dresden, davon. Sein Modell, in den thermischen Aufwinden kurvend, wurde von den Flugprüfern über eine Viertelstunde lang beobachtet, bis es schließlich hinter einer Bergkuppe verschwand.

*

Schalke besiegte den „Club"

Am Pfingstsonntag stand naturgemäß die Begegnung FC. Schalke 04 gegen den 1. FC. Nürnberg im Vordergrunde des Interesses. Die Schalker Knappen bestanden den letzten Probegalopp vor dem Kölner Endspiel und schlugen die Nürnberger 4:1 aus dem Felde. Das war der erste Sieg von Schalke über den fünffachen deutschen Meister.

Pfingstspiele in Zahlen:

Sonnabend:

Arminia Bielefeld — VfB. Bielefeld	1:3
SuS. 13 Recklinghausen — SpVg. Herten	0:0
VfB. Schinkel — VfL. Benrath	0:1
VfL. Osnabrück — Ballsport Eversburg	3:3

1. Feiertag:

SpVg. 06/07 Bielefeld/Arminia — Borussia Fulda	2:5
SuS. Hüls — Kickers Würzburg	3:3
VfL. 08 Paderborn — MSV. Linden	3:3
Union Herford — VfL. Osnabrück	1:3
SC. Gronau 09 — Hüsten 09	0:3

2. Feiertag:

SC. 08 Unna — BV. Lünen 05	4:2
SuS. Ahlen — SuS. 13 Recklinghausen (Interims)	3:2
Stadtelf Hamm — VfL. Benrath	5:3
SpVg. Herten — Germania Bochum	2:4
SC. 09 Gronau — Heracles Almelo (Holl.)	2:4
Borussia Rheine — Borussia Fulda	1:3
SpVg. Emsdetten — Preußen Münster	1:1
Westfalia Scherlebeck — Milspe 11	9:2

Am ersten Tage

Das Kölner Stadion ausverkauft.

Für das Endspiel um die Deutsche Fußballmeisterhaft, das am 11. Juni im Kölner Stadion zwischen den Mannschaften des F. C. Schalke 04 und von Fortuna Düsseldorf durchgeführt wird, sind bereits alle Karten vergriffen. An den Tageskassen werden keine Karten verabfolgt. Es sind nicht mehr als 53 000 Karten herausgegeben worden, um eine reibungslose Organisation zu garantieren. Für die Presse sind vom Deutschen Fußball-Bund nur sechzig Plätze zur Verfügung gestellt worden, obwohl bereits 300 Pressekarten angefordert wurden.

*

Die neuen Männer

Westfalens Bezirksfachwarte sind ernannt.

Der vom Verbandsführer des Westdeutschen Spielverbandes Dr. Klein ernannte Bezirksführer Dr. Kuhlmann hat soeben die Bezirksfachwarte des Westfalenbezirks bestimmt. Es handelt sich um dieselben Führer, die auf der Bezirkstagung in Lippstadt gewählt worden sind. Darnach lautete die Führerliste wie folgt:

Bezirksführer: Dr. Kuhlmann (Münster)
Geschäftsführer: Gillmann (Hamm)
Jugendfachwart: Harms (Hamm)
Fußballfachwart: Kosten (Recklinghausen)
Handballfachwart: Boymann (Münster)
Leichtathletikfachwart: Dr. Ostrop (Münster)
Fußballschiedsrichterfachwart: Jochheim (Bielefeld)
Handballschiedsrichterfachwart: Meier (Münster)
Fachwart für Frauensport (Leichtathletik Dr. Huff (Münster).

Boymann (Münster) Gauführer des Gaues Münster.

Der westfälische Bezirksführer hat den westfälischen Handballfachwart Boymann (Münster) zum Gauführer des Gaues Münster im MSV. ernannt. Boymann hat die Geschäfte übernommen und bereits seine Fachwartliste zusammengestellt, die zahlreiche neue Namen enthält. Seine erste Anordnung war die Auflösung des Rasensportverbandes Münster im MSV.

Geländesportlehrgänge.

Vom 14. Juni bis 5. Juli d. J. finden im Sennelager (Minden-Ravensberger und Lippe Gau), in Völlinghausen (Ostwestfälischer und Sauerländer Gau), in Grewenbrück (Siegerländer, Märkischer und Lenne-Volme-Gau), sowie in Dortmund (Hellweg-Märkischer, Emscher-Ruhr und Münsterländer Gau) Geländesportlehrgänge statt, an denen rund 300 Turner teilnahmen, die dort als Führer ausgebildet werden. Zu den Kursen werden nur besonders befähigte Turner mit Führereigenschaften zugelassen.

Rennen in Quelle

Herrliches Wetter und 4000 Besucher.

Daß das prächtige Pfingstwetter in großen Scharen aus den Mauern der Stadt zu weiten Ausflügen herauslocken würde, war vorauszusehen. Wenn sich trotzdem am Pfingstmontag gut 4000 Besucher auf der schönen Rennbahn in Quelle einfanden, dann muß dieses Ergebnis als recht erfreulich bezeichnet werden. Es ist ein weiterer Beweis dafür, daß es der Ravensberger Rennverein sehr gut verstanden hat, den Kreis seiner treuen Freunde immer mehr zu vergrößern. Die Organisation, der gesamte Rennverlauf, der lebhafte Totobetrieb, die schneidige Musik der Bielefelder Stahlhelm-Kapelle, alles klappte wieder ausgezeichnet. Der Verlauf der einzelnen Rennen brachte interessanten Sport, an dem jeder Turffreund seine Freude hatte.

1. **Haller-Hürdenrennen.** 1. Dr. H. Schlichtes Snatok (G. Dolff), 2. Eisbrecher, 3. Schatzfinder. Sieg: 22, Platz: 13, 17:10. Ferner: Römerin, Stober.

2. **Gütersloher Flachrennen.** 1. Gestüt Ebbelschs' Lampenputzer (R. Zachmeier, 2. Ilona, 3. Laudandus. Sieg: 22. Platz 14, 12, 30:10. Ferner: Carpe diem, Agent, Läufer, Müschen, Elfriede.

3. **Herforder Jagdrennen.** 1. A. Wagners Thermidor (J. Unterholtzner), 2. Traumulus, 3. Corax. Sieg: 27. Platz: 16, 13:10. Ferner: Oberland.

4. **Pfingst-Preis.** 1. Dr. H. Schlichtes Cryska (W. Tarras), 2. Putz, 3. Freihafen. Sieg: 42, Platz: 18, 16, 20:10. Ferner: Eilwerk, Bekas, Campo, Stauf.

5. **Quelle-Jagdrennen.** 1. Hülsemanns Sifaro (K. Broda), 2. Strohfeuer, 3. Schonzeit. Sieg: 33. Platz: 20, 30:10. Ferner: Struan.

6. **Salzufler Flachrennen.** 1. Gestüt Ebbelohs Graue Wolke (R. Zachmeier), 2. Teddy, 3. Freiläufer. Sieg: 31. Platz: 11, 11, 12:10. Ferner: Fantasie, Mafia, Heinzelmann, Losung.

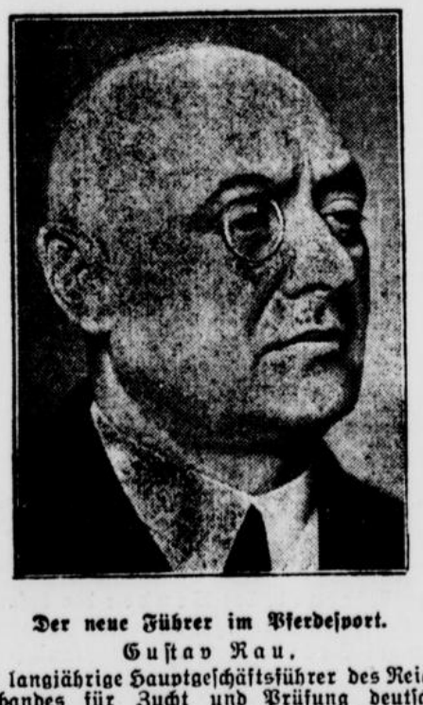
Tagesdoppelwette: 4. und 5. Rennen: 110:10.

*

Fällt der olympische Eid?

Das Exekutiv-Komitee des Internationalen Olympischen Komitees trat am Pfingstmontag in Wien zu einer Besprechung unter dem Vorsitz des Grafen Baillet-Latour zusammen. 16 Delegierte der internationalen Sportverbände nahmen an diesen Besprechungen teil. Deutschland war durch den Führer des Olympischen Organisationsausschusses für das 11. Berliner Olympia 1936, Exz. Lewald, und den Führer der Deutschen Sportbehörde, Karl Ritter v. Halt, vertreten. Die Besprechungen, die am Vormittag und am frühen Nachmittag stattfanden, hatten vertraulichen Charakter und dienten zur nötigen Information über alle Fragen, die beim Olympischen Kongreß in den nächsten Tagen erörtert werden sollen.

Wichtiger scheint folgende Feststellung zu sein: Frankreich und Finnland werden wahrscheinlich einen Antrag einbringen, nach dem der olympische Eid für 1936 abgeschafft werden soll. Die beiden Nationen sollen dabei der Unterstützung von Ungarn, der Tschechoslowakei, der Polen, Italiens, der Schweiz, Hollands, Monacos und höchstwahrscheinlich auch der USA. sicher sein. Damit wäre die Beibehaltung des olympischen Eides kaum zu halten und das Olympia 1936 stände im Zeichen einer unkontrollierbaren Mischung von Amateurismus und Professionalismus, was aber schon Los Angeles trotz des Eides war. Viel wichtiger ist bei dieser Frage, wie sich England und die übrigen Staaten verhalten werden. Wie man weiß, wollen z. B. die Amateurboxer nicht antreten, wenn nicht der Eid beibehalten und für strengste Einhaltung der Amateurbestimmungen Sorge getragen wird.



Der neue Führer im Pferdesport.

Gustav Rau,

der langjährige Hauptgeschäftsführer des Reichsverbandes für Zucht und Prüfung deutschen Warmbluts, wurde zur kommissarischen Führung der Geschäfte des Oberlandstallmeisters berufen.

Berliner Tennis-Turnier

Der Sonnabend und Sonntag brachten im Berliner Rotweiß-Turnier verschiedene großartige Kämpfe, die nicht ganz ohne Ueberraschungen blieben.

Der Sonnabend brachte zunächst die Ermittlung der letzten vier Damen in Cilly Außem, Marieluise Horn, Frau Paula v. Stuck und Hilde Krahwinkel. Cilly Außem schlug die Engländerin Mc. Ingbram leicht 6:1, 6:1, und Frl. Horn siegte über Frau Schneider-Peitz 6:3, 6:1. Frau v. Stuck konnte Frl. Weber 6:0, 6:1 abfertigen. Bei den Herren siegte der Japaner Miki über Hänsch 6:3, 6:1, Malecek schlug Sperling 6:0, 6:1, und Roderich Menzel schaltete Dr. Buß 6:3, 6:4 aus.

Am Nachmittag sah man den britischen, französischen und türkischen Gesandten am Hundekehlensee. Der Besuch war aber mit 800 Zuschauern sehr schwach. Die Qualität der Spiele war größerer Zuschauermassen wert. Die schönste Partie war der Kampf des Davispokalspielers Gustav Jaenecke gegen den neuen italienischen Meister Sertorio. Er brachte seinen Gegner, der stets auf das Tempo drückte, sehr oft mit seinen Tricks in Verlegenheit und siegte 6:3, 8:10, 6:2. Gottfried von Cramm machte mit dem Japaner Miki, der sich mächtig anstrengte, wenig Federlesens und siegte 6:4, 6:4 v. Cramm hat damit schon die Vorschlußrunde erreicht.

Hilde Krahwinkel wieder Meisterin

Fräulein Horn wurde klar geschlagen.

Der Montag brachte beim internationalen Turnier von Rot-Weiß Berlin zunächst das Finale des Damen-Einzel, in dem sich die Essenerin Hilde Krahwinkel und die Wiesbadenerin Marieluise Horn gegenüberstanden. Der Kampf begann zunächst mit einer klaren Ueberlegenheit von Frl. Krahwinkel. Der dritte Satz sah dann die Essenerin in guter Form. Sie brachte sich schnell 3:0 in Führung, gab dann zwei Spiele ab und gewann die nächsten drei wieder sicher, sodaß sie mit 3:6, 6:4, 6:2 ziemlich klar Berliner Meisterin wurde, was ihr schon im Vorjahre gelungen war.

Bei den Herren siegte von Cramm.

Im Finale um die Berliner Herrenmeisterschaft trafen sich bei Rot-Weiß am Nachmittag in Gegenwart des britischen und italienischen Botschafters und des Prinzen Eitel Friedrich von Preußen Deutschlands Spitzenspieler Gottfried von Cramm und der Deutschböhme Roderich Menzel. Menzel, der nicht mehr weiterkämpfen konnte, gab seinen Titel in der Pause freiwillig an den jüngeren und zäheren Gegner ab, dessen Sieg außer Frage stand. v. Cramm bewies sein starkes Kämpferherz im höchsten Maße. Im Mixed treffen Horn/Artens auf Ingbram/Sertorio im Finale, da sie Kaerpel/Miki 2:6, 6:3, 6:2 schlugen.

*

Wettfahrt Dortmunder Ballone

Gegen 17.30 Uhr starteten am Pfingstsamstag vom Startplatz Ecken bei der Zeche „Minister Stein" vier Freiballone zu einer Wettfahrt. Man hatte damit gerechnet, daß bei dem herrschenden Ostwind höchstens vier Stunden Fahrtdauer in Betracht kämen. Tatsächlich sind alle vier Ballone gegen 21 Uhr in der Nähe der holländischen Grenze niedergegangen. Ballon „Dortmund" versuchte gegen 21,30 Uhr vor der Grenze zu landen, wurde aber vom Bodenwind noch einmal emporgehoben und landete 100 Meter hinter der Grenze in der Nähe von Kevelaer. Er schied damit aus dem Wettbewerb aus. Nach den vereinbarten Vorschriften durften die Ballone die Grenze nicht überfliegen. Ballon „Hanseat Bremen" landete 21.04 bei Straelen, 300 Meter vor der holländischen Grenze. Er dürfte der voraussichtliche Sieger sein. Ballon „Osnabrück" landete 1200 Meter vor der holländischen Grenze um 21 Uhr in Walbeck. Ballon „Hamburg" mußte 500 Meter östlich der Straße von Straelen nach Walbeck niedergehen. Er wollte noch zur Grenze weiterfliegen, wurde aber, da er das Schleppseil ausgeworfen hatte, mißverständlich von hilfsbereiten Spaziergängern am Schleppseil niedergezogen. Die Landung war bei allen Ballonen glatt.

*

Kleine Sportmeldungen

Einen Weltrekord im Gewichtsheben im beidarmigen Stoßen der Leichtgewichtsklasse stellte der Aegypter Anwar Ahmed in Kairo auf, der seine eigene Weltbestleistung von 137 auf 140 Kilogramm schraubte.

*

Neuer Box-Weltmeister im Weltergewicht wurde der Amerikaner Jimmy MacLarnin, der den Titelverteidiger Young Corbett bereits nach wenigen Sekunden durch einen Magenhaken für die Zeit zu Boden schlug.

*

Der deutsche Marathonmeister Heinrich Brauch (Osram-Berlin) startet am 10. Juni in London im englischen Marathonlauf, dessen Start im Schloßpark zu Windsor erfolgt.

*

Rapid Wien spielte am Pfingstsonntag vor 35 000 Zuschauern in Wien gegen die Glasgow Rangers, die von der ausgezeichneten österreichischen Berufsspielerelf mit 4:3 (3:2) geschlagen wurden. Bekanntlich hatte Rapid in Glasgow ein 3:3 erreicht. Das Spiel hinterließ einen ausgezeichneten Eindruck, in großer Form war Binder, der allein 3 Tore schießen konnte.